Sämmtliche Werke

von

Joseph Freiherr v. Auffenberg

in zwanzig Bänden.

Dreizehnter Band.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Sämmtliche Werke

von

[illegible] Freiherrn v. [illegible]

in [illegible] Bänden.

Dreyzehnter Band.

Wien und Wiesbaden.

Verlag der [illegible] Buchhandlung.

1818.

Alhambra.

Epos in dramatischer Form

in

drei Theilen oder sechs Bänden.

Von

Joseph Freiherr v. Auffenberg.

Dritter Theil

in vier Bänden; 3. **Band**

oder

Alhambra V. Band.

Siegen und **Wiesbaden.**

Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.

1845.

Inhalt des Alhambra.

Erster Theil oder erster Band:

Boabdil in Kordova. Vorspiel in einem Aufzuge.

Abenhamet und Alfaïma. Trauerspiel in vier Aufzügen.

Zweiter Theil oder zweiter Band:

Die Gründung von Santa Fé. Schauspiel in fünf Aufzügen.

Dritter Theil in vier Bänden:

Die Eroberung von Granada. Schauspiel in sechs Aufzügen.

Die
Eroberung von Granada.

Schauspiel in sechs Aufzügen.

Von

Joseph Freiherr v. Auffenberg.

> Gehet hin in den Schatten, der von drei Zweigen geworfen wird, und Euch doch nicht wird beschatten können, der Nichts Euch helfen wird gegen die lodernde Flamme.
>
> Koran. Sura Elmursselath.

(Fünfter Aufzug.)

Die

Eroberung von Granada.

Schauspiel in sechs Aufzügen.

Von

Joseph Freiherr v. Auffenberg.

[illegible]

(Zweiter Abdruck.)

Die
Eroberung von Granada.

Schauspiel in sechs Aufzügen.

Fünfter Aufzug.

Der Fuß des Zornes.

Erste Scene.

Der Schwesternsaal im Alhambra.

Nacht.

Die Hauptfarben dieses Gemaches sind Weiß, Blau und Gold; es ist sehr reich an Arabesken und sonstigen Verzierungen. Die Decke erscheint wie der obere Theil einer Stalaktitenhöhle. In der Mitte ist durch ein Bogenfenster die Aussicht in einen Garten; man gewahrt die Höhe eines goldgeschmückten Minarets und die Wipfel alter Cypressen. Der Mond steht am Himmel. **Zoraïde** liegt rechts vorne auf einem Ruhebette. **Moraïma** steht neben ihr, leise auf einer Laute spielend, bei deren begleitenden Tönen sie folgende Romanze spricht:

Schlafe, schöne Zoraïde,
Bei Al Kamra's mildem Strahl.
Ach! dein Herz ist voll von Qual;
Deine Augen sind so müde.
Trauer herrscht in Xenils Thal.
Unerweckt vom Jammerliede
Schlafe, schöne Zoraïde!
Frosthauch zieht durch todte Erlen;
Der Cypresse Wipfel stöhnt;
Xenralife ward mit Perlen
Von der Elfenschaar gekrönt.
Leise, dunkle Klagelaute

Flüst're durch die nächt'ge Kühle
Mit den Silberlippen hin;
Leis', daß die Gebieterin
Nicht den Schau'r der Mondnacht fühle,
Die so kalt herniederthaute;
Klage still, o dunkle Laute!

(Am Fenster:)

Mädchen in dem Sclavenstande,
Welchen stets die Freude floh,
Warum fühlte, trotz der Bande,
Sich dein Herz so frei und froh?
Weil ich täglich sah den Lambra*),
Xenralifens Blumenpfade,
Und das Thor der Himmelsgnade**),
Und den Mohrenthron Alhambra.
Alkazaba***) durft' ich schauen,
Sammt den quellenreichen Auen,
Wie besä't vom ew'gen Glücke,
Wo des Xenils Silberblicke
Durch die Rebenlauben brechen
Und auf siebenfarb'ger Brücke
Uns're schöne Nymphe thront.
Wie kann Der von Unglück sprechen,
Der im Paradiese wohnt?! —
Mädchen in dem Sclavenstande,
Welchen stets die Freude floh,
Warum fühlst du jetzt die Bande?
Wird dein Herz nicht wieder froh? —

*) Der Wald, dessen bereits im zweiten Theile erwähnt wurde.

**) Beiname des Elvirathors.

***) Beiname der Citadelle des Albayzins.

Ach! mir will das Herz zerspringen,
Weil so tief Granada trauert,
Weil Verderben sie umlauert,
Die Dämonen sie bezwingen.
Uns're mohrische Elkaya*)
Wird zerstampft vom eh'rnen Heer;
Minaret der Lindaraja,
Fortan stehst du freudenleer,
Und die schöne Benceraja**)
Reichet keinen Siegspreis mehr.
Bivarambla, der Turniere
Und des Stierkampfs weiter Raum,
Wo die siegenden Paniere
Glänzten um den Palmenbaum;
Heldenwiege sonder Gleichen,
Sag', woher dein düst'res Schweigen?
Tief bleibst du in ihm versunken,
Weil du Bürgerblut getrunken.
Laßt die Hände wund uns ringen,
Bis ein Helfer niederschwebt.
Ach! mir will mein Herz zerspringen,
Weil ich Aermste dies erlebt.
Leise, leise, bange Töne!
Flieht hinaus in's Mondenlicht,
Und erweckt zu früh die schöne,
Liebende Gebiet'rin nicht!
Stadt der Quellen und der Haine,
Trau're tief, dein Glanz verblich;
Auserkor'ne, der sich keine

*) Diese Blume gilt den Arabern für ein Bild der Ruhe und des Glücks.
**) Abenceragin.

Auf der weiten Welt verglich.
Wie hat dich mit einemmal
Deine Herrlichkeit verlassen!
Oede steht dein Königssaal,
Furcht durchwandelt deine Straßen,
Und der Zambra Töne schallen
Nicht mehr in den Marmorhallen.
Es verstummten die Trommeten
Am Turnierthron des Kalifen,
Und die frohen Castagnetten,
Die zu grünen Hügeln riefen.
Von den rothen Alicharen
Seh' ich keine Fahnen ragen,
Unsern ritterlichen Schaaren
Zu dem Kampfspiel vorgetragen,
Schwer an Gold und Silberstoff.
Ach! die Besten ruh'n erschlagen
In Alhambra's Löwenhof.
Tiefgedämpft ist die Chitara*),
Die zu ihrem Lob erklang.
Wenn die ewige Shaharah**)
Ihre weiße Fahne schwang.
Bei dem bleichen Geisterscheine
Irren sie durch Säulenhaine,
Rufen ihren Mördern Fluch!
Ueber'm modernden Gebeine;
Steh'n dann bis zur Morgenhelle
An der großen Löwenquelle,
Wo der Henker sie erschlug.

*) Unsere Guitarre.
**) Weiterer Beiname des Mondes.

In der Hand das Rachebuch*),
Vor dem Aug' das Thränentuch.
Wer kann sie zur Ruhe bringen,
Eh' die Sühnung ward erstrebt?
Muß mir nicht mein Herz zerspringen,
Weil ich Aermste dies erlebt —
Weil ich solche Gräuel schaute!?
Leise, leise, dunkle Laute!
Wecke die Gebiet'rin nicht!
Schlafe, schöne Zoraïde!
Unerweckt vom Jammerliede,
Bis zum kalten Morgenlicht;
Deine Augen sind so müde,
Schlafe, schöne Zoraïde!
O Granada! o Granada!
Deine Blüthe ist dahin!
Sieh vom Haupte der Nevada
Todesengel niederzieh'n.
Fühlest du, wie kalt sie hauchen?
Siehst du ihre Feuerkeulen
Und die blauen Sternenaugen,
Die des Jammers Nacht zertheilen?
Ach! vergebens blickest du
Nach dem letzten Hoffnungsstabe,
Ihn umschattet ew'ge Ruh';
Dein Almansor ging zu Grabe.
Hör' die scharfen Sicheln klingen,
Hör' den Ruf zum langen Schlaf;
Weh'! mir will mein Herz zerspringen,
Weil dich solch ein Unglück traf!

*) Beiname des Korans, von seinen Strafe-Surahs entnommen.

(**Zoraïde** bewegt sich unruhig.)

Aber leise! dunkle Laute,
Störe ihre Ruhe nicht!
Genien, des Schlafs Vertraute,
Senkt euch auf ihr Angesicht.
Was am Tag' sie nimmer schaute,
Zeigt ihr in der Träume Licht.
Laßt die reizende Granada
Das gesunk'ne Haupt erheben,
Ueber'm Gipfel der Nevada
Mögen Friedensgeister schweben.
Führt die tapfern Mohrenritter
In Zohahra's Sternensaal
Und zum Erntefest die Schnitter
Durch's balsam'sche Darrothal.
Laßt der Zambra Töne schallen
In den hohen Marmorhallen,
Und die Bivarambla ziere
Wieder sich zu dem Turniere;
Auf dem leuchtenden Balkone,
Wie auf einem Blumenthrone,
Sitzen holde Mohrendamen;
Fröhlich grüßt sie der Alarbe *),
Tief im Herzen ihren Namen,
Auf dem Schilde ihre Farbe.
Ihr, gezeugt aus Allahs Feuer **),
Webt der Träume bunte Schleier,
Daß die Edle, mir so theuer,
Auf der Alicharenhöhe

*) Der Araber.
**) Die Genien.

An der Spitze seiner Schaar
Ihren schönen Bruder sehe,
Der das Licht Alhambra's war.
O befreit von Todesspuren
Diesen Schmuck der heim'schen Fluren.
Haltet ferne den Verräther,
Der den letzten Kranz*) ihm flocht.
Als für's Paradies der Väter
Alt-Granada's Hektor focht.
Uns're Gottheit strafe später
Ihn, der diese That vermocht.
Stoßet, scharfe Mohrenklingen,
Tief zum Grund sein Lebensboot!
O mir will mein Herz zerspringen
Um Almansors frühen Tod!
Leise, leise, dunkle Laute!
Genien, des Schlaf's Vertraute!
Zaubert ihn im Siegesglanze,
Mit dem frischen Lorbeerkranze,
Auf die sonnenrothe Mauer,
Seine Blicke frei von Trauer;
In der Hand die treue Lanze! —
Siehst Du, schöne Zoraïde!
Nun des Traumreichs volle Blüthe?
Stärke Dich für neue Qualen,
Bis des Tages scharfe Strahlen
Wieder in Dein Auge dringen;
Elend Dir entgegenstarrt.
Laßt die Hände wund uns ringen;
Großer Allah! du strafst hart.

*) Den Todtenkranz.

Und mir will mein Herz zerspringen,
Weil das Glück zum Traume ward.

(In Thränen ausbrechend:)

Träume, daß die holden Feen
Auf Alhambra's sel'ge Höhen
Wieder frische Rosen bringen.
Sieh'! die Peris auf den Thürmen,
Nach den schweren Winterstürmen
Lächelnd eilen sie hernieder,
Kränze Dir durch's Haar zu schlingen.
(Weckt sie nicht, ihr Klagelieder!)
Hör'! die Nachtigallen singen
In den Rosentagen wieder,
Winkend zum Citronenhain
Mit den zarten Elfenschwingen.

(Vom Schmerz überwältigt:)

O mir will mein Herz zerspringen
Um Granada's tiefe Pein!

(Sie läßt die Laute zur Erde fallen und schlägt die Hände vor's Antlitz.)

Zoraïde

(erwacht und springt auf, mit verstörten Zügen umherblickend).

Hörtest Du! — Es fiel die Erde
Donnernd auf den schwarzen Sarg.
Er ist eingesenkt für immer;
Doch mit schau'rlicher Geberde,
Streng, wie ich ihn niemals sah,
Steht der finst're Geist mir nah! —
Dort — (gegen die Fenster starrend)
im hellen Sonnenschimmer,
Der Alhama's Berge röthet,
Flieht er hin, und ruft mir zu:

„Schwester! sieh mich — ohne Ruh' —
Denn mich hat dein Freund getödtet!“ —
(Sie stürzt nieder, das Haupt auf die Erde drückend.)
In die Erde, die dich deckt,
Von des Todes Faust geweckt,
Von den Furien geschreckt,
Will ich meine Augen pressen,
Das Erlebte zu vergessen!
Will dem Tageslicht entflieh'n,
Dessen Strahlen, wie die Schwerter
In der Faust gedung'ner Mörder,
Mein verweintes Aug' durchglüh'n;
Vor mir selbst muß ich entflieh'n.
Mit dem letzten Lebensworte
Muß ich schreien — himmelwärts: —
(sie erhebt das Haupt)
„Gieb, o Gottheit! Kraft dem Schmerz,
Daß er mein Bewußtsein morde!“

Moraïma
(erhebt sie, mit sanfter, tröstender Stimme).

Sieh', der schöne Himmels-Yussuf *)
Leuchtet aus dem dunkeln Born.
Von den Tiefen schallt kein Laut.
Seine schwarzgelockte Braut **)
Hat entrollt die Ambra-Haare.
Auf den hohen, luft'gen Pfaden
Trat sie aus Al Magrabs Thor,
Mit den Perlen der Plejaden

*) Beiname des Mondes, von dem egyptischen Joseph entnommen, dessen Wangenglanz den Beinamen erhielt.

**) Die Nacht.

Im geheimnißreichen Ohr;
Mit dem klaren Sternenspiegel
In der ew'gen Götterhand.
Ruhe deckt das ganze Land,
Und um die bereiften Hügel
Schlingt sich Xenils Silberband.

(Sie zum Ruhebett geleitend.)

Hast Du einen Laut vernommen, —
Fürchte nicht, daß er den frommen
Schlaf der Unschuld wieder störe.
Von dem mächt'gen Darrothal
Drangen leise Elfenchöre
In den stillen Schwesternsaal,
Sie beweinten Deine Qual,
Reich an Trost und Himmelsgüte;
Ihre Laute klang zum Liede:
Schlafe, schöne Zoraïde!

Zoraïde (vor dem Ruhebett zurückschaudernd).

Hält mich wieder Schlaf umwunden,
Dann umgarnt mich auch der Fluch,
Und ich seh' des Bruders Wunden,
Die ihm der Geliebte schlug! —

Moraïma.

Friedlich ruht er in der Gruft.
Was Du sahst im öden Dunkel,
Wie geschreckt von der Erynne,
War das Traumbild kranker Sinne.

Zoraïde.

Wie von Yussuff's*) gift'gem Kleide

*) Ein granadischer König, der durch ein ihm aus Afrika gesandtes Kleid vergiftet wurde.

Fühl' den Busen ich umpreßt.
Nebelleicht ist uns're Freude,
Unser Jammer eisenfest.
Wenn sich senkt der Wimpern Vorhang,
Muß das Aug' in's Inn're schauen;
Ob die Nacht es auch umzieh',
Ein verwundet Herz schläft nie!

Moraïma

(während **Zoraïde** sich an ihre Brust lehnt).

Schöpf' an diesem warmen Busen
Dir die volle Ueberzeugung,
Daß nur eitle Nachtphantome
Dich vom Schlummer aufgeschreckt.

Zoraïde.

Was wir sehen, lebet auch;
Das Gefürchtete wird Wahrheit.
Es gewinnen die Gedanken,
Deren Spiel den Stärksten höhnt,
Eine schreckenvolle Klarheit.
Sahst Du niemals einen Kranken,
Den der Wahnsinn hat gekrönt?
Ist der Kranke nicht ein König
Seiner chaosreichen Welt?
Glaubt er sich nicht aufgestellt
Ueber Menschenglück zu loosen?
Wähnt er sich nicht allen Großen
Dieser Erde beigezählt?
Rühmt er sich nicht seiner Habe,
Spielt er nicht bei Tag und Nacht
Mit dem luft'gen Fürstenstabe,
Den der Wahn ihm fühlbar macht?

Wenn der Wärter ihn verlacht,
Steigt er zürnend nicht zum Throne
Und erhebt die — Schattenkrone?

(Stark.)

Dem zerrütteten Gehirne
Bringt kein Arzt der Welt es bei,
Daß die Last auf seiner Stirne
Keine wahre Krone sei!
Wessen Hand kann sie ihm rauben? —
Tod nur heilet seinen Wahn!

(Bebend sich an **Moraïma** klammernd.)

Willst Du dieses mir nicht glauben,
Blicke meinen Bruder an!

Moraïma.

Gott! —

Zoraïde.

Ihn — den Lebend'gen!
Dessen regellose Macht,
Schnell verderbend solchen Jammer
Ueber unser Haus gebracht.
Im Zerstören war er Meister,
Wie der letzte Nachtorkan!*)
Furien eilten ihm voran
Im Gewand der Himmelsgeister.
In dem Vaterland begann
Nun ihr ungehemmtes Walten.
Als der Einzug war gehalten
Bei dem neuen Kronenscheine,
Setzte sich die grause Schaar
An Alhambra's Blutaltar,

*) Den die Muselmänner vor dem Weltgericht erwarten.

In dem höllischen Vereine,
Unter'm Schall der Todtenlieder,
Zu dem Freudenmahle nieder.
„Freiheit jedem wilden Triebe!“ —
War das Losungswort des Hohnes;
Auf der Höh' des Vaterthrones
Stand, verleugnend Ehr' und Liebe,
Boabdil Al — Zogoybe*); —
Denkend nicht an Gott, den Rächer,
Preis't er den geschloss'nen Bund;
Führt den Scorpionenbecher**)
Jauchzend an den trunk'nen Mund!
Stets gedrängter bei dem Feste
Zeiget sich das Heer der Gäste,
Doch beim Klang verstimmter Harfen
Sinken plötzlich ihre Larven,
Flammen schlagen aus den Säulen,
Aus dem goldenen Pokal.
Immer neue Schaaren eilen
In Granada's Fürstensaal;
Die erborgten Engelsschwingen
Stäuben in die Luft hinaus,
Wie die Flügel der Libelle,
Hingeweht vom Sturmgebraus,
Wenn Belûketh's***) Geister singen,
Und auf der gestürzten Schwelle†)

---

*) Al Zogoybe: Der Unglückselige, geschichtlicher Beiname Boabdils.

**) So werden die Becher genannt, die der gestürzte Gian Ben Gian seinen Gästen im unterirdischen Paradiese kredenzt.

***) Belûketh, eine fürchterliche, von Dämonen bewachte Höhle in Arabien, welche die Moslemims für ein Höllenthor halten.

†) Die Araber glauben, die Schwelle eines Hauses werde umgekehrt, sobald ein Dämon über sie geschritten.

Steht die aufgestieg'ne Hölle
Schleierlos im Königshaus!
Bei des Bluts erkeimten Saaten,
Die kein Gott mehr niederzieht,
Wankt der König nun und sieht: —
Wen er sich zu Gast geladen!!

Moraïma.

Schwer verwundet ruht er noch
Auf dem Lager seiner Schmerzen.

Zoraïde
(nachdem sie ängstlich umhergeblickt).

Wer kann ruh'n in dieser Burg,
Die schon an dem Gründungstage
Auf die Landzung' ward gestellt,
Welche ragt, vom Reich der Geister,
In das Meer der ird'schen Welt?!

(Die Hände ringend.)

Frevler an des Vaters Haupt!
Deine Unthat warf dich nieder.
Was in langen, schweren Jahren
Seine Tugend hat geschaffen,
Das zerstörtest du in Wochen!
Hast, im Sturme der Gefahren,
Deinen eig'nen Schild zerbrochen
Und zertreten deine Waffen;
Seit du dich von ihm gewendet,
Wurdest du der Furien Raub,
Die dein Lager schon umzieh'n.
Menschenalter gehen hin,
Eh' der Tempel wird vollendet,
Und ein Blitz brennt ihn zu Staub.

Wer bringt diesem König Heil?
Diesem frühzerbroch'nen Pfeil,
(niederwärts deutend)
Der von — dort erst Kraft empfing,
Dann — mit Bürgerblut geröthet,
Seines Vaters Herz getödtet,
Und — dabei — in — Trümmer ging! —
Sprich nicht mehr von diesem Bruder!
Auch die Quelle wird verflucht,
Wenn der Fluß, der ihr entströmt,
Alle Dämme niederreißt,
Und die Fluren überschwemmt,
Wo die segenreiche Saat
Zu des Volkes Wohl gegrünt.
Ach! mein alter Vater hat
Wahrlich keinen Fluch verdient!
Sprich nicht mehr von Boabdil,
Dessen Namen schon die Engel
In die schwarzen Bücher schrieben.
Selbst die Regung der Natur,
Die den Vorwurf will betäuben
Und beschwichtigen das Herz,
Könnte jetzt Verbrechen werden;
Doch bin ich nicht stark genug,
Ihm die Liebe zu entzieh'n,
Die ich immerdar für ihn
In dem Schwesterbusen trug.
Darum wagt' ich's nicht zu blicken
Auf Almansors — Leichenzug. —
Darum — o! sich selbst berücken,
Will das tiefe Schuldgefühl:

Nicht der aufgeopferte,
Unglückſel'ge Boabdil —
Nein! Almanſors Schatten bannte
Mich im Königshauſe feſt.
Er iſt's, der die qualentbrannte
Seele nimmer ruhen läßt.

(Voll tiefer Angſt.)

Du warſt Zeugin der Beſtattung,
Als die Todesnacht ihn barg,
Aſraël die Gruft umkreiſ'te.
Laß die Schweſter nun im Geiſte
Wandeln vor des Bruders Sarg!

Moraïma.

Zu Granada's Prachtalſama,
Eurer Königsgruft entgegen,
Sah ich — mit gemeſſ'nen Schritten
Das Geleite ſich bewegen.
Die Abenamaren ritten
Mit umflorten Waffen vor,
Und es trug ihr ernſter Chor
Auf dem Führerſchild ein Schiff,
Sinkend, hart am Felſenriff.
Fußvolk kommt in dichten Reihen
Dieſen Rittern nachgezogen.
Greiſe ſeh' ich, die ſich wankend
An die jüngern Krieger lehnen;
Auf den Bärten glänzen Thränen;
Häupter ſinken bis zum Schooß*)
Staubbeſtreut und turbanlos,

---

*) Das Haupt zum Schooße neigen, gilt als Ausdruck des tiefſten Kummers.

Ihre Narben liegen blos,
Und sie seufzen: Gott ist groß!
Doch die Gnade ist entfloh'n!
Der gedämpfte Trommelton
Klaget tief in schweren Schlägen;
Auf der Trauer dunkeln Wegen
Naht der Stamm der Almoraden,
Hochberühmt durch große Thaten,
Dessen Söhne nie erschlaffen
Auf den kriegerischen Pfaden.
Doch, im Innersten verletzt,
Tragen seine Führer jetzt
Umgekehrt die treuen Waffen.
Auf der Wang' der Thränen Makel,
Auf dem glanzberaubten Schild
Eines schönen Jünglings Bild,
Mit gesenkter, blauer Fackel.
Ihnen folgt die Reiterei,
Nach den Stämmen abgetheilt.
Leicht und schwer bewaffnet ziehen
Die Geschwader trauernd hin,
Und kein Aug' bleibt ohne Zähre,
Selbst die Feinde Deines Bruders
Weigern hier die letzte Ehre
Dem gesunk'nen Helden nicht; —
Tod versöhnte ihre Seelen;
Nur die stolzen Zegri's fehlen,
Weil bei Sonnenuntergang
Mit der Tromba dumpfem Klang,
Auf der Aduana Stufen *)

*) Auf dem Platz vor dem Rathsaale der Zegri's.

Der Astandar sie gerufen,
Dessen goldumflortes Bild
Jedes Herz mit Schauer füllt.
Als der Leichenzug sich nahte,
Sah man, wie die Zeïriten *)
In ihr altes Stammhaus schritten
Zu Museïrah's nächt'gem Rathe.
Auf die edlen Reiterschaaren,
Deren Fahnenträger ihre
Wimpel nach im Staube schleppten,
Ohne Gold- und Silberzierde,
Kam ein großer Sclavenzug,
Der Almansors Rosse führte.
Tiefgebeugt war anzuschauen
Dieser edlen Renner Haupt,
Gleich als theilten sie den Schmerz
Um den frühgestorb'nen Herrn,
Den sie oft zum Kampf getragen
In Granada's Blüthentagen.
Eingehüllt in schwarze Decken
Waren sie; auf diesen ruhte
Deines Bruders hoher Turban,
Sammt dem Schwert, dem Schild, der Lanze
Und dem vollen Schmuck der Waffen.
Ich vernahm das Klaggestöhne,
Das dem Busen roher Sclaven
Unablässig sich entwandt,
Und der Rosse volle Mähne
Schleppte matt sich nach im Sand.
Hundert junge Knaben folgen

*) Die Zegri's.

Mit Cypressen schön bekränzt.
Goldene Gefäße ruhen
In den zarten Gilmans*)-Händen,
Welche Wohlgeruch versenden.
Jetzt, getragen von dem Stamme
Der befreundeten Alábez,
Kommt Almansors off'ner Sarg.
Im Gewande, hell wie Schnee,
Aus Al Merdschan's**) Felsenreich,
Lag er da, befreit vom Weh': —
Fern des Kummers düstern Stunden,
Wie ein Bild Amara's***) bleich,
Einen frischen Lorbeerzweig
Um die kalte Stirn gewunden.
Unentstellt war noch sein Antlitz,
Und berührt vom Abendroth,
Schien es wieder aufzuleben
Und die Gruftnacht zu besiegen;
Denn es scheute sich der Tod
Vor den edlen Männerzügen.
　Weinend blickt das Volk auf diese
Frühgestürzte Königssäule,
Die Granada's Zierde war.
Auf dem Vorplatz der Moschee
Geht der Angstruf in die Runde,
Klagend wie mit einem Munde:
Wehe mir! Almansor! Weh'! —

*) Gilmans heißen die Knaben des Paradieses.
**) Al Merdschan: eine berühmte Peri, die lange Zeit das Kaf bewohnte.
***) Amara's Marmorbilder sind berühmt im Orient und sollen oft von Peri's belebt werden.

Und es fallen die Trompeten,
Die Posaunen schmetternd ein,
Hülfe fordernd vom Propheten
Bei Al Mürah's letztem Schein*).
Hinter'm Sarg seh' ich die Imams,
Die mit leiser, tiefer Stimme
Zu dem Todesengel fleh'n,
Daß er möge diese Seele
Schmerzenfrei dahin erhöh'n,
Wo die heil'gen Glaubenssäulen,
Wo die Märtyrer verweilen,
Nach erlitt'nem, letzten Schlag
Bis zum Auferstehungstag,
Wo sie Freudenlieder singen
In Gemeinschaft mit den Vätern,
Und auf grünen Himmelscedern
Die smaragd'nen Flügel schwingen**).
Jetzo wanket Muley Hassem
Unter schwerer Qualenbürde
In dem Leichenzug einher,
In dem Antlitz Fürstenwürde,
Und das Auge — thränenleer.
Ausgeweint in stummen Klagen
In Granada's letzten Tagen.
Also trauert ein Gerechter,
Der Nichts mehr von Rettung weiß;
Auf die ernsten Todtenwächter
Stützte sich der arme Greis,

*) Beim letzten Tagesschein.

**) Sie glauben, die Seelen der Märtyrer werden nach dem Tode in Paradiesvögel verwandelt.

Tiefgebückt, bedeckt mit Schweiß,
Den ihm Seelenqual erpreßte,
Wie in Gärten der Palläste
Eine Palm' nach schweren Wettern;
Der Posaune volles Schmettern
Scheint des Vorwurfs Schwert zu schärfen
Und das Volk in Staub zu werfen.
Jedes Auge wird verhüllt,
Gleich als schreit' ein Geisterbild,
Von Gruftengeln rings umgeben,
Ueber Darro's hohe Brücken
Bis in's große Völkerherz*).
Keiner wagt es, aufzublicken
An dem königlichen Dulder;
Heilig durch sein edles Leben,
Heiliger durch seinen Schmerz.
Langsam schwindet jetzt der Zug
Unter'm Thore der Moschee,
Wo, gesichert vor Gefahren,
Alt-Elvira's Alhamaren
In der finstern Tiefe ruh'n**).
Todesstille senkte sich
Auf die trauernde Versammlung,
Bis des Gruftthors dumpfer Donner
Aus dem Heiligthume drang;
Bis — in letzter Abendröthe —
Auf dem gold'nen Minarete

*) Völkerherzen heißen die Moscheen großer Städte.

**) Eigentlich werden nie Leichen in Moscheen begraben, doch wurden oft die Fürstensärge während großer Belagerungen in die hierzu bestimmten Tempelgrüfte, als an den heiligsten Ort, gebracht.

Sich ein Almuedan zeigte*),
Der die blaue Fahne schwang
Und das Haupt nach Mekka neigte;
Dessen Stimme hohl und tief
Alles Volk zum Tempel rief
Und zum nächtlichen Gebete;
Doch die Krieger auf dem Platze
Forderten beim höchsten Schatze**),
Unter'm Klirr'n der Racheschwerter,
Gottes Fluch für seinen Mörder!

Zoraïde (von gewaltiger Angst ergriffen).

Fort! hinweg aus diesem Saale,
Der sich wölbet in dem Thurm,
Dessen nachtverhüllter Fuß
Die Dämonenhöhle deckt;
Wo der Geister Schauergruß
Die verirrten Pilger schreckt.
O, mir ist, als ob ein Beil
Glühend diese Brust zerspalte.
Komm! bei Deiner Seele Heil!
Führ' die Kranke in die kalte,
Frostdurchblitzte Nacht hinaus.
Fort nun aus dem Königshaus,
Das ein Feind der Menschheit schuf!
Hier hör' ich das Klirr'n der Schwerter
Und Granada's Schreckensruf:
Gottes Fluch auf seinen Mörder!!

(Sie will fortstürzen; wie sie den Seiteneingang links erreicht hat, taumelt sie mit einem Schrei des Entsetzens zurück.)

---

*) Der Ausrufer der öffentlichen Gebete.
**) Eine der größten Betheuerungen.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Gonsalvo von Kordova tritt ein im Heroldskleide, einen großen, spiegelhellen Silberschild tragend.

Gonsalvo.

Geliebte Freundin!

Zoraïde.

Weh'!

Moraïma.

Gonsalvo hier?!

Zoraïde.

Kaum erkaltet ist die Leiche
Dessen, den sein Stahl getroffen,
Und schon steht sein Mörder hier!
Der errung'ne Kampfpreis konnte
Diesem Helden nicht genügen,
Der, um vor der Welt zu siegen,
Treue mit Verrath belohnte,
Der Verweg'ne wollte Zeuge
Unsers vollen Elends werden.
Sehen, wie bis auf die Neige
Wir den Qualenbecher leerten!
Zeuge wollt' er sein der Stunde,
Die den ew'gen Freiheitsbrief
Legte auf Almansors Leiche*),
Als die Stadt mit einem Munde:
„Wehe seinem Mörder!" — rief.
Diese allgemeine Klage
Mußte ja sein Ohr ergötzen,
Denn ihn fasset kein Entsetzen
Vor dem nahen Rachetage.

*) Den Freiheitsbrief auf die Leiche legen, heißt: sie begraben.

Während außen noch die Schwingen
Der Gruftengel furchtbar rauschen,
Sehen wir den Helden dringen
In das hohe Königsschloß,
Um die Thränen zu belauschen,
Die der Schwester Aug' vergoß,
Die er ihr zum Dank erpreßte,
Weil sie seine Bande lös'te.
Sahst den Bruder Du bestatten
Mit dem thränenlosen Blick?
Trieb Dich nicht sein irrer Schatten
Von dem Vaterhaus zurück,
Dessen Schwelle Du entweiht,
Schrecklicher als die Gewalten,
Deren Schwert vor grauer Zeit
Seinen Grundstein hat gespalten?
Wer warf dieses Friedenskleid
Um die Brust des eh'rnen Kriegers,
Den allein, der Preis des Siegers,
Mein verrath'nes Herz erfreut?
Auf! zerreiß' es mit der Hand,
Die mein Heiligthum zertrümmert,
Bis durch's friedliche Gewand
Deine schwere Rüstung schimmert.
Gieb am Ziel, das Du erreicht,
Freiheit dem verborg'nen Schwerte,
Welchem sich allein an Härte
Deine falsche Brust vergleicht.
Daß wir Lieb' uns eh'mals schwuren,
Beugt es Deinen stolzen Muth?
Zeige mir die frischen Spuren

Von des theuern Bruders Blut.
Nicht die Hände sollst Du decken,
Die den Herrlichen erschlugen,
Die, der Mohrenstadt zum Schrecken,
All' ihr Glück zu Grabe trugen;
Ihre dunkelrothen Flecken
Sollen m e i n e K r a f t erwecken,
D i r, wie D e i n e r T h a t zu f l u c h e n!

Gonsalvo.

Eh' Du so streng verdammest — höre mich!

Zoraïde.

Schweige! Jedes Deiner Worte
Mehrt die Schmerzen, mehrt die Schuld,
Höhnt — am Abgrund die Betrog'ne,
Daß sie früher nicht verdammte
Deine fürchterliche That;
Daß sie wankte unnatürlich
Zwischen einer fremden Pflicht
Und dem angebor'nen Triebe
Ihrer heil'gen Schwesterliebe.
Kommst Du, daran mich zu mahnen
An dem Abend, da Almansor
Einging in die Gruft der Ahnen?
Würdig ewiger Verehrung!
Wahrlich, in des Mörders Munde
Wäre mir in dieser Stunde
Dreifach schrecklich die Belehrung.
Oder — kommst Du her als Ritter,
Vom Triumph die Brust erfüllt,
Um, nach dem Gesetz der Ehre,
Ohne Mitleid, ohne Zähre,

Deines Ruhmes Schattenbild
Vor Almansors Geist zu stellen!?
Bleich und kalt starrt er mich an
Durch den Nebel des Gespenstes,
Das nur meine Qual erneuern,
Halb den Schrecklichen verschleiern,
Doch nie ganz verhüllen kann.
Rein'gen willst Du Dich vor mir?
Alle Quellen werden Blut,
Wenn sie diese Hand berührt,
Die den Todesstreich geführt!
Fort! daß nicht der Blick mich mahne,
Wie ich, Aermste! schwer verirrt,
Ihm mein Herz so arglos gab.
Reiße von der Siegesfahne
Die bespritzten Wimpel ab!
Decken nur Dein Angesicht,
Doch — es rein'gen kannst Du nicht!

(Sie will entfliehen.)

Gonsalvo.

Du mußt mich hören, strenge Richterin!
Auf daß Dein eig'ner Vorwurf Dich beschäme.
Sieh', wie Gonsalvo seine Hand erhebt,
An der Almansors theures Blut nicht klebt.

Zoraïde.

Du — nicht — meines Bruders Mörder?!

Gonsalvo.

Als Herold trat ich hin vor Deinen Vater,
Hierhergesandt von meinen Königen.
Wohl wandt' er zürnend ab sein Angesicht,
Da Jeder mich Almansors Sieger nennt;

Mit Unrecht! — bei dem Gott, der mich erkennt.
Dein Vater war — von gleichem Schmerz gebeugt,
Doch billiger — als meine Heißgeliebte.
Und ob mein Anblick ihn auch tief betrübte,
Hat er zum Worte doch sein Ohr geneigt,
Das schnelle mich von dem Verdacht gereinigt
Und uns're Herzen wunderbar vereinigt.
Beim König weilt er nun, ein Werk des Friedens
Als weiser Vater segnend zu beginnen.
Das Abendroth fiel auf Alhambra's Zinnen,
Und Muley Hassem bat mich, zu verweilen,
Bis sich des Löwenhofes Marmorsäulen
In tief'res Dunkel trauernd eingehüllt,
Auf daß kein Berber seh' den Christenschild,
Den ich, vom Völkerrechte nur beschützt,
Durch's strahlende Elvirathor getragen.
Ich blieb, auf meiner Liebe Kraft gestützt,
Aus Furcht nicht; denn von Schwertern rings umblitzt,
Wird doch Espona's Herold nie verzagen,
Und Dich zu sprechen, wollt' ich heut' noch wagen;
Hätt' ich an dieser Schwelle Tod gefunden,
Wär' ich beglückter, als ich jetzt mich fühle,
Wo mir an dem gefahrbedrohten Ziele
Dein Zornblick schlägt —
(die Hand auf's Herz drückend)
die unverdienten Wunden!

Zoraïde.

Du — nicht meines Bruders Mörder?!
O Gonsalvo! sprachst Du Wahrheit? —
Wie soll ich die Wonne tragen? —
Und hat mich Dein Wort getäuscht

(Meine Seele zu entrücken
Ihrem unnennbaren Leid),
Wie vergessen ein Entzücken,
Das mit Blitzesschnelligkeit
Durch die Nacht des Jammers drang?

Gonsalvo.

Ich — Dich täuschen? —

Zoraïde (schnell einfallend).

O vertheid'ge
Jetzt Dich nicht! denn Deine Worte
Könnten Zweifel mir erregen,
Und die schönen Bilder fliehen,
Die, vielleicht zum letztenmal,
Mitten in dem Schauerthal
Ihre Kreise um mich ziehen.
Ach das Unglück flieht so gerne
Auf der Träume bunte Auen,
Wo von Oben schön're Sterne
Durch die Wolken niederschauen;
Wo sich auf die Lebensbäume
Senkt die weiße Friedenstaube.
Laß mich träumen, was ich glaube,
Laß mich glauben, was ich träume!

Gonsalvo.

Süße Freundin!

Zoraïde.

Früher schon
Trat auf diesen Zauberwegen
Aus dem unbekannten Reiche
Mir ein holdes Bild entgegen.
Wohl sah ich Almansors Leiche;

Wie von sanftem Schlaf befangen,
Lag im schwarzen Sarg der schöne,
Hochgeliebte Bruder da!
Doch ihm stand Gonsalvo nah,
Und auf seine blassen Wangen
Fiel herab die Heldenthräne.
Auf der Höh' des Wolkensaumes
Sah ich lichte Geisterreih'n.
„Kann" — so rief der Gott des Traumes —
„Der dort weint — sein Mörder sein?
Schlinge deines Herzens Ranken
Ohne Zagen, ohne Wanken
Wieder auf am treuen Freund.
Deinem Wahn wird er verzeih'n,
Deiner Schmerzen sich erbarmen,
Und ihr werdet neu vereint!"
Sieh'! da wagt' ich den Gedanken,
Frei von jeder Qualenlast,
Der mit kühnen Geisterarmen
Eine Welt von Glück umfaßt.
Sah mit neubelebtem Muth
Rein Dich von Almansors Blut;
Doch die dumpfen Todtenlieder
Rissen mich in's Dasein wieder.
Wenn ich an d i e Brust mich lehne
Und mit heißer Wehmuthsthräne
Blicke in Dein klares Aug',
Wird — zum schwarzen, gift'gen Hauch
Der Verdacht, den ich gehegt,
(ihm fest in's Auge blickend)
Den d i e S o n n e niederschlägt.

Gonsalvo.

So glaubst Du meiner heiligen Versich'rung?

Zoraïde.

Sage, daß ich Wahrheit träumte;
Jeden andern Trost verwerf' ich,
Schlinge fest noch meine Arme
Um's geliebte Schattenbild;
Gleich dem Jüngling, der mit seiner
Braut das hohe Meer durchschiffte,
Nach der Sonneninsel strebend,
Wo Anirans Tempel*) steht
Und die Laube süßen Friedens
In dem Cedernhaine ruht.
Plötzlich drang durch's Thor des Südens
Wilde Sturmnacht auf die Fluth,
Reichend bis zur ersten Sphäre**);
Abgelenkt von sich'rer Bahn
Und zertrümmert ward der Kahn,
Und die Braut versank im Meere;
Doch der Jüngling, weit entfernt,
Sich auf's feste Brett zu schwingen,
Das allein ihn konnte retten,
Griff in seinen Todesnöthen
Nach dem Schleier der Geliebten,
Der, gelös't vom dunkeln Haar,
Auf der Woge sichtbar war.
Küssend dieses letzte Gut,
Sank er lautlos in die Fluth. —

(Sie stürzt in seine Arme.)

*) Der Liebestempel.

**) Die Höhe des ersten Himmels.

Gonsalvo.

Nicht unwerth bin ich dieser sel'gen Stunde,
Dem treuen Freunde hab' ich sie zu danken!
Gieb Raum dem sanften, tröstenden Gedanken
Und fasse Muth — mit liebendem Vertrau'n
Dem neuen Glück in's Angesicht zu schau'n.
Der Berbernfürst hielt meinen Arm gebannt,
Bis an dem Himmel hoch die Sonne stand.
Statt durch den Meineid Schimpf mir zu bereiten,
Mußt' er mich wissenlos zum Glück geleiten.
Der treue Lara, mein geliebter Freund,
Nahm sich der Ehre des Entfernten an,
Indeß umsonst man den Gonsalvo suchte
Und schon Castilien meinem Namen fluchte,
Die Feinde jauchzten auf der Mauerbrüstung:
Stürmt' er mit Schwert und Lanze auf die Bahn,
Geschlossen das Visir, in meiner Rüstung.
Almansor mußte seinem Arm erliegen
In edlem Kampf, nach strengbewahrtem Rechte,
Das wohl der Blutrach' böses Wort vernichtet.
Auch für mein Leben bin ich Dem verpflichtet,
Der es gewagt, an meiner Statt zu siegen.
Denn — bei dem Gott! für dessen Kreuz ich fechte,
Beschlossen hatt' ich tief in meinem Innern,
Mich aufzuopfern an dem Ehrentag
Und sterbend Deinen Bruder zu erinnern
An Den, der hülflos im Alhambra lag.
Zu Deinem Schützer wollt' ich ihn ernennen
Vor'm Schwur, den ein Dämon Dir abgequält,
Und so — durch Opfertod — die Bande trennen,
In welchen der Verschleierte Dich hält.

Zoraïde.

Güt'ge Gottheit! nimm den Dank
Eines übersel'gen Herzens.
Du — o Geist des theuern Bruders! —
Zürne nicht, wenn jetzt die Freude
In den ersten Augenblicken
Meiner Thränen Ströme hemmt.
Und der Fluch, den allzurasch
Meinem Mund die Pflicht erpreßte,
Mög' er ewig kraftlos bleiben,
Ehe noch zur Himmelsfeste
Ihn die Wächterengel treiben!
Mög' er, wie ein nächt'ger Schatten,
Im verweg'nen Flug ermatten
Und in kalter Luft zerstäuben!
Aber — sind gesproch'ne Worte
Pfeile, deren Flug nicht endet,
Weil sie bis zur Sternenpforte
Der voreil'ge Schwur gesendet,
Treibe von den ew'gen Hallen
Sie hinweg der Mutter Blick,
Und sie mögen fallen! — (stark) fallen!
Dreifach schwer auf mich zurück!!

Gonsalvo.

Vor diesen Worten darfst Du nicht erbeben.
Wie gern verzeihet sie des Freundes Herz.
Nichts kommt an Süßigkeit dem Balsam gleich,
Den Liebe unter sanften Reuethränen
Auf solche leichtvernarbte Wunden legt.
Ein and'res Wort läßt mich für Dich erzittern,
Du sprachest es zu meiner Rettung aus,

Und doch erfüllt es meine Brust mit Graus,
Nur seine Stärke wünsch' ich zu erschüttern,
Um Zoraïdens Seele zu befreien
Vom unsichtbaren Band, das sie gekettet.

Zoraïde.

Nie werd' ich den Schwur bereuen,
Der Dein Leben hat gerettet.

Gonsalvo.

Dir biet' ich meine Brust zum Schilde dar
Vor jedem Andrang irdischer Gefahr.
Dein Eigenthum ist mein erneutes Leben.
Wer aber wendet ab den Pfeil der Macht,
Der Du das Heil der Seele hingegeben?

Zoraïde.

Als ich jenen Schwur geleistet,
Hab' ich wohl sein Wort bedacht.
An dem Grabe meiner Mutter
Solltest damals Du vernehmen,
Was Dich hoch besel'gen wird
Und den stolzen Feind beschämen.
Machtvoll ist der böse Geist,
Der sich zwischen uns erhoben;
Doch — allwissend ist er nicht.
Mag sein wachendes Gedächtniß
Auch Jahrhunderte umfassen,
Die er qualenvoll durchlebt,
Dennoch trägt für ihn die Zukunft
Jenen Schleier, den die Hölle
Für sein grauses Antlitz webt.
Ueber ihre dunkle Schwelle

Führt der zauberreiche Mohur*)
Seinen stärksten Herren nicht.
Und am uferlosen Meer
Geben selbst Giafars Bücher**)
Keine Pharoszeichen mehr.
Ahnen mag er seinen Fall
Und sein künftiges Erscheinen;
Doch das menschliche Geschick,
Das er zieht in seine Sphären,
Wird bewacht von jenem Blick,
Den Erkennende verehren;
Wird von einer Macht besiegt,
Der er selbst einst unterliegt.
Jenes ird'sche Kleid, dem zürnend
Sich sein ew'ges Leben fügt,
Hat den scharfen Blick verdunkelt.
Diese Schwäche muß ihn quälen
Mehr als der Verdammniß Pein;
Sie nur kann für stolze Seelen
Unerhörte Marter sein,
Und auf diesem Weg allein
Finden Geister volle Strafe,
Die selbst nach dem letzten Schlafe
Mit der Gottheit sich entzwei'n,
Die des Richters Schrecken höhnen
Und vor seinem Angesicht
Satanas als Herren krönen,
Bis der Langmuth Siegel bricht.
Welch' ein fürchterliches Wesen

*) Salomons Ring.

**) Giafar Sudeks Bücher, berühmt in der Negromantie.

Auch bewohnt den Riesenleib,
Heimisch in dem Pfuhl der Bösen;
Dennoch hat ein schwaches Weib,
Die der That nun laut sich brüstet,
Den Gewalt'gen überlistet.
Fürchte nicht, daß Zoraïde,
Die voll neuer Lebensblüthe
An der Brust sich selig preis't,
Jenseits ihm ein Opfer bringe;
Nein! in seine eig'ne Schlinge
Stürzt der trügerische Geist.
Was ihm Die auch zugeschworen,
Die zur Braut er sich erkoren,
Nimmer bindet sie ein Wort,
Das sie schwur — bei Mekka's Zinnen!
Und der grause Seelenmord
Ward vereitelt im Beginnen.
Ich bin — Christin!

Gonsalvo (in höchster Freude).

Ha!

Zoraïde.

Gonsalvo!

Dir allein entdeck' ich dies.
Also werde Deinem Herzen
Ein Geheimniß offenbar,
Das dem Vater ich verschwiegen,
Das die Macht der Bruderliebe
Niemals meinem Mund entlockt.
Von der unglücksel'gen Mutter
Nahm mein Geist den sanften Glauben
Ihres großen Gottes an.

Schon in früher Kinderzeit
Hatte sie mich eingeweiht
In die friedenvollen Lehren,
Die, wenn alle Stützen brechen,
Unserm Herzen Trost gewähren.
Abgefordert hatte sie
Mir das heiligste Versprechen:
Mein Geheimniß zu bewahren
In dem Glück und in Gefahren,
Daß des Hauses Ruhe nie
Durch die That gefährdet werde,
Die des Wahnes finst're Hüllen
Sanft von meinen Augen schob
Und mich nach der Mutter Willen
Aus dem trüben Staub der Erde
In der Wahrheit Tempel hob.
Was sie sterbend noch begehrte: —
„Tiefes Schweigen" — hielt ich strenge
In des Bürgerkriegs Gedränge,
In der Jahre stürm'schem Laufe.
Niemand ahnte noch bis jetzt,
Daß das Sacrament der Taufe
Einer Mohrin Stirn benetzt;
Der, wenn sie nach Mekka schaut,
Vor dem falschen Allah graut,
Weil die Seele — ungetheilt
Schon bei Jesu Christo weilt.

Gonsalvo.

Zu wenig, großer Gott! hab' ich gelitten,
Daß Du mit solchem Glück mich überhäufst!
Mein Theuerstes im Tempel schon behütest,

Wohin ich einzuführen es gedacht,
Mich mich der Gnade Füllhorn überschüttest,
Uns deckend mit dem Schilde Deiner Macht.
Sie — Christin! — und von diesem Arm umschlungen!
Der Hölle Trotz! ihr ist das Werk mißlungen!

Zoraïde.

Glaubst Du jetzo, theurer Freund!
Daß ich furchtlos konnte wagen,
Frei von unsichtbaren Ketten,
Dich mit einem Schwur zu retten,
Der in todter Luft verflog
Und den Schrecklichen betrog!?
Mag er mich gefesselt wähnen
Durch ein abgedrung'nes Wort;
Jubeln über meine Leiden,
Und im Geiste schon sich weiden
An des künft'gen Jammers Thränen!
Nie verfall' ich seiner Macht.
Meine Freiheit blieb bewahrt
In dem Licht der Gegenwart
Und im dunkeln Todesschacht.
Mag er nun den Muselmännern
Als der letzte Imam droh'n,
Den der Koran, Gott zum Hohn,
Vor dem großen Tag verkündet;
Den der kalte Tod nicht bindet,
Der lebendig in dem Grab steht,
Bis der Seelensturm *) ihn anweht,

*) Beiname des letzten Sturmes.

Der dem Weltgericht vorangeht;
Mich wird nimmer er verletzen,
Fluch auf ihn und seinen Götzen!
Nie wird er ein Glück zerstören,
Das in Freiheit ich erwähle,
Eine Gottheit zu verehren
Mit dem Liebling meiner Seele!

(Umarmung.)

(**Moraïma** stürzt vor mit einem Schrei des Entsetzens, gegen den Seiteneingang deutend.)

(**Zoraïde** und **Gonsalvo** blicken betroffen auf.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Museïrah Molathemoun tritt ein mit den neun **Fedavié's**, welche Fackeln tragen. Ein heftiger Sturm beginnt außen zu toben, die Cypressenwipfel hin und herschleudernd, und schwarze Wolken eilen am Monde vorüber.

Museïrah (noch am Eingange).

Salam! Salam! Zoraïde!
Fürstin in dem Schönheitsheere!
Perle in dem Anmuthsmeere!

Zoraïde.

Wehe uns! — Hinweg, Gonsalvo!
Eh' der Frevler Dich erkennt.

Museïrah.

Bleibt in Eurer glühenden Umarmung.
Dieses Lamelif *) ergötzt mein Auge.
Seelenbraut! erwählt für's Reich der Todten,
Laß mich sehen diesen Friedensboten.

*) Die Buchstaben Lam und Elif verbunden.

Chor der Fedavié's
(mit geschwungenen Fackeln und donnernder Stimme).

Salam! Cid *) Gonsalvo Korthobani!

(**Gonsalvo** hält ihnen ruhig seinen Schild entgegen, **Zoraïde** umschlingend.)

Museïrah.

Bei dem Tag von fünfzigtausend Jahren! **)
Bei Al Naïms ***) rosenvollen Pfaden!
Beim balsamischen Prophetenteiche,
D'rin die gürtelfreien Houri's baden!
Nehmt vereint den Segen Molathemouns!

(Zu **Gonsalvo**.)

Nur Granada konntest Du betrügen,
Die schon Asraël mit Blindheit schlug;
Doch das Auge meiner Berbern nicht.
Solch' ein Bogenschütze sieht zur Nachtzeit
Auf der Negerwang' ein schwarzes Mahl.
Sieht auf Kaaba's Stein die dunkle Fliege,
Und es kann sein Pfeil die Venus treffen,
Wenn im Flug sie durch die Sonne eilt;
Kann entzwei die Federspitze spalten,
Die zum Himmelsraume ward erhöht
In die Eisenfaust des Octared.
Heimlich hieltet ihr das Nachtgebet,
Zu betrotzen höhere Gewalten,
Während alles Volk zum Tempel zieht
In gedrängten Horden, nicht zu zählen;
Aehnlich ganz dem großen Heer der Seelen,

---

*) Cid — hier für Herr, Korthobani, von Kordova.

**) Der Gerichtstag, der nach Einigen fünfzigtausend Jahr dauert.

***) Al Naim, Beiname des mohammedanischen Paradieses, heißt, in Verbindung mit Jannath, Garten der Wollust.

Das in Israfils Posaune flieht*),
Wenn der Sternenspreu in Rauch verschwindet
Und die letzte Blutrach' wird verkündet**).

(Mit grimmigem Hohn.)

Bist Du nicht Gonsalvo Korthobani?
Wie mir die Getreuen es berichtet,
Deren waches Auge Dich erkannt.
Hat Dein Mund den langen Streit geschlichtet,
Bringst Du Frieden dem zerstörten Land?

Gonsalvo.

Verflucht mein Name, wenn ich in Gefahr
Ihn je verleugne!

Zoraïde (angstvoll).

Mäß'ge Dich, o Freund!

Gonsalvo.

Mit welchen Schrecken kannst Du mich bedrohen,
Wie einen neuen Meineid an mir üben?
Gesandt ward ich zum königlichen Vater.
Das heil'ge Recht der Völker ist mein Schild.
Granada, die um Waffenstillstand bat,
Wird nicht so schnell ihr flehend Wort vergessen.
D'rum weicht! Schon diese drohende Geberde,
Zu der sich Eure dunkle Schaar erdreistet,
Verletzt den Schwur, den uns die Stadt geleistet,
Der vom Verrath zurück die Sünder schreckt,
Und dessen unsichtbare Hand mich deckt.

---

*) Sie glauben, Israfil werde am Gericht alle Seelen in seiner Posaune sammeln.

**) Der Koran sagt: Gott werde dann zugeben, daß Jeder an dem Andern sich für erlittene Unbill räche, und gesteht dies selbst den Seelen der Thiere zu, die darauf in Staub übergehen.

Museïrah.

Sag', was konnte diese Stadt beschwören,
Wenn die Vollmacht Molathemouns fehlt?
Nur ein Dunstgebild hat sie umklammert,
Und vergebens kalten Stahl — gehammert.
Hab' ich ihren kühnen Eid bestätigt?
Fühlt sie sich der Dankbarkeit entledigt?
Gegen wen hat sie sich aufgelehnt?
Der ist König, den die Stärke krönt.
Buhlt' ich je um ihren gold'nen Reif,
Den die herbe Noth mir aufgedrungen?
Weichen soll ich, von der Ruh' bezwungen,
Von des Friedens feigem Unterschleif? —
Nein, beim Eblis! Ihr seid erntereif!
Euer Todtenlied ist — abgesungen
Und die Aufbruchsglocke hat geklungen.

Gonsalvo (zur bebenden **Zoraïde**).

Von keiner leeren Drohung laß Dich schrecken;
Denn, ehrt er meine Fürsten nicht in mir,
(machtvoll)
Dann steh' ich in San Jago's Namen hier!

Museïrah.

Hab' ich meines Reiches Thron verlassen,
Um hier neben dem Gerüst zu stehen,
Das ein abgetrag'ner Purpur deckt?
Völkerrecht — so sagst Du — schirmet Dich?
Wollt Ihr schätzen mich nach Euerm Werthe?
Wißt Ihr, wo die Münze ward geprägt?
Zeigt mir das Gesetzbuch dieser Erde,
D'rauf zum Eid' ich meine Hand gelegt.
Wie sich Würmer zeugen und ernähren,

Und vernichten, das ist euch bekannt!
Größ'res wird nie Eure Weisheit lehren
Und auf ihm ruht Euer Staatenband.
Hört Ihr eine Frag' aus Beh'moths Munde,
Wenn er über — Bienenhöhlen steigt?
Dennoch stampft er manchen Staat zu Grunde,
Dem kein menschlicher an Ordnung gleicht.
Willst Du, Staubgezücht, daß ich erhelle,
Was Dir von Gesetzen hat geträumt?
Gleich sind sie der flücht'gen Meereswelle,
Die, wenn sie am höchsten stieg, — zerschäumt.
Weil er Deinem Wahne nicht gehorchet,
Blickst Du haßerfüllt den Starken an;
Weil von Dir er keine Strahlen borget,
Wird im Keim verflucht, was er gethan!
Zürnend schaut der schwache Mond hernieder
Auf's fluthlose mittelländ'sche Meer;
Mag sein Bild nun fallen oder steigen,
Hier kann er sich nicht als Herrscher zeigen.
And're Mächte nenn' ich meine Brüder,
Die gehören nicht zum Würmerheer.

(Zu den **Fedavié's.**)

Fesselt ihn!

(**Gonsalvo** wird nach heftigem Widerstande in Ketten gelegt. Einer der Berbern ergreift seinen Schild.)

Zoraïde (außer sich).

Darfst Du es wagen,
Gegen meines Vaters Willen
Zu bedroh'n den Friedensboten,
Den die Könige gesandt?

Museïrah.

Wille? Dieser wohnt nur bei der Krone,
Beide hat Dein Vater abgelegt.
Wollte bei der Herrschaft er beharren,
Warum spielt' er den hochherz'gen Narren?
Bäume liebt man wegen ihrer Kronen,
Nicht nach Wurzeln fragt, wer Schatten sucht.
Erst ließ sich der tolle Greis entthronen,
Und jetzt staunt er, daß ihm Tollheit flucht.
Glaub' an Menschenwerth nahm die Tiare,
Vaterliebe ihm den Scepter ab.
Rufe Fluch auf die durchlebten Jahre,
Weil ihr Sturm Dir keine Lehre gab.
Hättest Du das Staubgezücht verachtet,
Es zertreten, statt sein Heil gesucht:
Flög' Dein Schiff, mit Herrlichkeit befrachtet,
In die letzte große Friedensbucht.
Jetzt muß es verlassen von den Streitern
Und verspottet an den Klippen scheitern.

Zoraïde.

Nun, so will ich Dich beschwören
Bei der Krone meines Bruders!
Steh' vom bösen Werke ab.
Nicht der Freiheit dieses Mannes
Drohe mit verweg'ner Hand.

Museïrah.

Schweige! Was die Tugend nicht erreicht,
Denkst Du, wird vom Laster abgetrotzt?
Eins von Beiden soll an's Ziel Dich führen?
Beider Einfluß kann nicht Den berühren,
Der da schwelgt in Solimanen-Schätzen,

Den nicht Adams dunkler Fluch beschwert;
Dessen Herz nach eigenen Gesetzen
Mit der Urwelt Göttermacht verkehrt.
Den die Stundenpfeile nicht verletzen,
Der den Klang der Himmelsräder hört;
Der den Schleier neubelebend breitet,
Um der Todten moderndes Gebein,
Der am Wolkenzaum den Donner leitet
Und dem Blitze zuruft: —
Hier schlag' ein!
Von dem Staube kann er wohl beneidet,
Aber nimmermehr sein Sclave sein!

Zoraïde (in größter Angst).

O bei Dem, der Dich ergründet,
Wage nicht den Schreckensmord!
Und wenn kein Gesetz Dich bindet,
Binde Dich Dein eig'nes Wort.

Museïrah (hohnlachend).

Hielt ich ihm nicht treu, was ich gelobt?
Hat er nicht der Liebe Kraft erprobt?
Konnte meine Vorsicht ab ihn halten,
Mit dem Schwert Almansors Haupt zu spalten?
Kannst Du mehr verlangen, als er that,
Der den Bruder Dir erschlagen hat,
Deines Herzens langen Kampf zu schlichten
Und den Pfad in Hymens Hain zu lichten?

Zoraïde (voll edlen Grimmes).

Ihn soll ich vor Dir vertheid'gen?

Museïrah.

Schade nur, daß unter'm hohen Thor
Saïs' Bild als Rachegott erscheint!

(Mit fürchterlichem Gelächter:)

Ruft Almansors Schatten nicht um Rache
In der Morgen=, — in der Abendstunde!
An dem Mittag, wenn bis zu dem Grunde
Unsern Stern der Pfeil der Sonne spießt?
Basiliskengift träuft aus der Wunde,
Die nur mit des Mörders Tod sich schließt.
Also spricht die Satzung dieser Welt,
Die Du mahnend mir entgegen hieltest.
Siehst Du, Jäg'rin, nun, wohin Du zieltest?
Während List in eig'ne Schlingen fällt.

(Zu den Seinigen:)

Sinkt vor den Gesetzen auf die Kniee!
Bei dem Termagount! — ich halte sie!

(Er nähert sich dem **Gonsalvo.**)

Zoraïde.

Höhnender! vernichte mich
Mit dem Basilisken=Blick!
Denn ich theile — sein Geschick.

(Sie umschlingt heftig den **Gonsalvo.**)

Museïrah.

Seht Ihr nun, was Menschen Liebe nennen?
Bei den Augen, die den Stahl durchbrennen,
Bei dem Haupte unter'm gold'nen Schleier!

(Lachend)

Als ein göttlich Bild muß ich erkennen
Dieses Spiel der Wolle mit dem Feuer.
Liebe schreitet über Bruderleichen,
Ihr geschmücktes Lager zu erreichen.
Was hemmt ihren feurigen Erguß?
Glühend strebt die Lippe nach dem Kuß;

Das entflammte Herz scheut kein Gericht
Und vernimmt der Todten Stimme nicht.

Gonsalvo.

Leb' wohl, Geliebte! Deinem Vater bringe
Vom Sterbenden das letzte Friedenswort.
Auf meinem Grab' erkeimen seine Saaten,
Wenn diesen Tiger das Verderben trifft.
Steht Alle gegen ihn! Dem Volk verkünde,
Wie er gespielt mit heil'gem Menschenrecht;
Wie sein Gesetz er in den Staub getreten
Und uns gehöhnt in unsern Todesnöthen.
Mir wird verlieh'n der Kranz der Märtyrer,
Den oft ich vom Apostel mir erbeten.
Ich nehme die Gewißheit in die Gruft,
Daß wir uns wiedersehen in dem Himmel,
Wohin Dich die Gebenedeite ruft.
Sie bleib' im Leben Deine Trösterin
Und heb' Dich nach dem Tod in ihre Hallen!
Dies hoffend, blick' auf meine Leiche hin
Und denk', daß ich für ihren Ruhm gefallen.

(Die Berbern ziehen Dolche hervor.)

Zoraïde.

Stoßt in meine Brust die Dolche!
Denn nur diese Straße führt
Zu dem Leben meines Freundes.

(Sie zerreißt ihr Oberkleid; man erblickt ein silbernes Kreuz, das sie auf dem Busen trägt.)

Die Berbern (zurücktaumelnd).

Das Kreuz!

Museïrah.

Verfluchte! Was erblick' ich!?

Zoraïde (machtvoll).

Deinen Sieger! Christin bin ich!
War's schon, als ich Dir geschworen
An des Todes kalten Thoren*).
Als ich für das zweite Leben
Meinen Geist Dir hingegeben;
Als ich Treue Dir gelobte:
Treue Dir! — beim Thal von Mina,
Bei der Gruftnacht von Medina! —
Wie dem Stolzen vor dem Anblick
Seiner Auserwählten graut!
Allverdammter Höllenbote!
Bin ich jetzt noch Deine Braut —
Deine Gattin nach dem Tode?!
Wag' es nun, ihn zu ermorden,
Den dies heil'ge Zeichen schirmt;
Wenn aus tausend off'nen Pforten
Ihm die Höll' entgegenstürmt:
Oder heb' den gold'nen Schleier!
Die Erkor'ne, Dir so theuer,
(ihm das Kreuz entgegen haltend)
Sehnt sich auf Alhambra's Höhen,
(mit aller Kraft)
In Mokannahs Aug' zu sehen.
Bleibst Du ihr nicht mehr gewogen,
Seit Du diesen Schmuck geschaut?
Bin ich jetzt noch Deine Braut?
Teufel! Flieh! Du bist betrogen!

(Pause. — Die Berbern sehen ängstlich auf **Museïrah.** Der Mond ist verschwunden. Wachsender Sturm außen.)

---

*) Beiname der Gräber.

Museïrah
(mit sanfter Stimme und stellenweis durchblitzendem Hohne).

In des Irrthums dunkeln Banden
Liegst Du — Periwangigte,
Goldgelockte Granadina!
Weicher wäre Dir gebettet
In Museïrahs Heldenarmen,
Der sich Blüthen pflückt des ew'gen Ruhms,
Von dem Lichtbaum des Prophetenthums.
Legte Dir Dein weiser Vater
In des Ohres zarte Muschel
Perlen aus der zweiten Welt?
Strafe ziemt dem schönen Mädchen,
Das, verkennend die Bestimmung
Und des Weibes hohen Adel,
Der Alltäglichkeit entrückt,
Mit dem Aug' — statt auf die — Nadel —
In die Bücher Mani's blickt.

(Knirschend:)

Muley Hassem! Muley Hassem!
Weil auf deinem Haupte hell
Eine Krone hat geschimmert,
Hörst du nicht am Weisheitsquell,
Wie der Tod den Sarg dir zimmert!
Stürze, kahles Fußgestell,
Dessen Prachtbild ward zertrümmert!
Von des Korans Sonnenstraße,
Die zum Hain Al Mava's*) führt,
Bist Du, Holde, abgewichen.
Nach Belieben will der Mensch,

*) Beiname des Paradieses.

Eh' der Tod zu Staub ihn reibt,
Sich die Götterbilder drechseln;
Aber das — Gedächtniß — bleibt,
Nur der — Glaube — läßt sich wechseln.

(Zu den Seinigen.)

Seht, o Freunde! diese Doppelmünze,
Die zur Lust der feu'rgebor'nen Diven
In dem Weisheitstempel ward geprägt,
Die auf einer Seite den Kalifen,
Auf der andern — Christi Bildniß trägt!*)

(Zu **Zoraïde.**)

Magst Du den Museïrah nun
Für den Schleierträger halten,
Den das Sonnenland verehrte,
Welcher Nekschebs Burg zerstörte.
Dein Gedächtniß wird Dir sagen,
Daß noch andere Gewalten
Herrschen aus der Vorzeit Tagen.

(Mit schmetternder Stimme:)

Von den Hundertvierundzwanzigtausend**)
Wählte Gott Dreihundertdreizehn***),
Die Al Jannaths Becherklang
Schon im Erdendunkel labte,
Die er mit Apostelrang

*) Es giebt arabische Münzen, die auf einer Seite das Bild Christi und das Kreuz, auf der andern das des Kalifen und einen Koransspruch führen. Niebuhr in der Vorrede zu Arabiens Beschreibung spricht ausführlich davon.

**) 124,000 ist, nach den Traditionen, die Zahl der auf der Erde erschienenen Propheten.

***) 313 ist die heilige Zahl der Erwählten aus den Propheten, die, nach dem Koran, Apostelrang hatten; ihr Letzter war Mohammed der Prophet.

Vor der ganzen Welt begabte.
Euere Päpstemutter Roma
Sieht sie mit dem Aug' des Neides,
Und der streitbare Mahomah*)
War der Schlußstein des Gebäudes.
Glaubt Ihr, staubgebor'ne Wesen,
Daß der ew'ge Todesschlaf,
Nicht zu lichten, nicht zu lösen,
Die Prophetengeister traf?
Euere Unsterblichkeit
Mag im schwarzen Sarg' vermodern,
Doch die heil'gen Flammen lodern
In dem Raum der Ewigkeit;
Stürzen, gleich den Sternenströmen**),
Plötzlich auf die dunkle Welt,
Alle Zweifler zu beschämen,
Die zu Leichen sie gezählt;
Gott giebt nicht dem Wurm zur Speise
Den, der, nah an ihn gestellt,
Auf der nächt'gen Himmelsreise
Die umflorten Sternenkreise
Mit dem eig'nen Strahl erhellt.
Mehr, als hochgeprief'ne Larven,
Waren die Apostelheere,
Und sie senden noch den scharfen,
Ew'gen Blick auf die Altäre,
Welchen Satans Horn entragt,
(gegen **Gonsalvo**)
Weil das Opfer ward versagt.

*) Mohammed.

**) Beiname der Sternschnuppen.

Stürze, Weltstaub, zum Gebet!
Denn noch lebet — Mohammed!

(Heftiger Sturm. Die Berbern stürzen nieder, wie zum Gebete, und der, welcher den Schild trug, läßt ihn fallen. — Pause.)

Zoraïde

(plötzlich von einem Gedanken erfaßt).

Diese Lüge mögen ehren,
Die Dein Zauber hat gebannt;
Ich erwäge jene Lehren,
Deren Ausspruch Dich erkannt.

(Zu den Berbern:)

Wißt Ihr wohl, wem Ihr gehorcht?
Wer, sein Dasein zu bewahren,
Euch die Seelen abgeborgt,
Die nach Mühen und Gefahren
Sich einst reih'n zu Höllenschaaren?
Das ist Khorossans Mokannah,
Heimisch in dem Feuersaal*),
Der sich die Prophetenwürde
Von betrog'nen Völkern stahl.
Fühlt Ihr Eures Frevels Bürde?
Er ist's, dem die Teufel dienen,
Der im Sonnenland erschienen.

(Sie erhebt schnell **Gonsalvo's** Schild, ihn dem **Museïrah** bei'm Fackelschein vorhaltend.)

Blicket in den Christenschild! —
Hier der Spiegel! — wo sein — Bild?!!

(**Museïrah** weicht schnell zurück.)

(**Zoraïde**, von Entsetzen übermannt, stürzt an **Gonsalvo's** Brust, nachdem der Schild ihrer Hand wieder entsank.)

(Pause. Dumpfe Posaunentöne schallen von der Moschee durch den Sturm herauf.)

*) Beiname des höllischen Thronpallastes.

Museïrah.

Glaubst Du, daß ihr Ziel die Worte trafen?
Wähnst Du Dich von meinem Band erlöst?
Schiffe stranden oft im sichern Hafen,
Wenn der Nachtorkan in's Meerhorn*) stößt.

(Posaunenton.)

Und mir ist — ich höre seine Stimme,
Welche dumpf aus der Aljama ruft:
„Weihe den Erkannten Deinem Grimme
An des Fürstensohnes dunkler Gruft!
Das Gebet der Mitternacht ertönt.
Eh' Aurora die Nevada krönt,
Sei Almansors irrer Geist versöhnt!"

Zoraïde

(schwach, beinahe dem Entsetzen erliegend, zu **Gonsalvo**).

Hier hat Dich das Kreuz befreit,
Das der Brust ich vorgetragen;
In dem Tempel — Gott geweiht —
Kann und darf er's nimmer wagen.

(Zu **Museïrah.**)

Prahlst Du — mit Allwissenheit,
Und weißt nicht — Wer ihn erschlagen!

Gonsalvo.

Was nützt Vertheidigung vor dem Verdammten,
Der gierig schon nach meinem Blute lechzt!
Ich sollte mich erniedrigen im Tode
Und meines Freundes reinen Namen nennen,
Hier bei dem Höllengeist um Gnade flehen,
Daß ich im Sterben ihm Triumph bereite,

---

*) Das Meerhorn, Siiankos genannt, eine große Muscheltrompete, die zu Signalen gebraucht wurde.

Und mich sein Hohn zur Grabesnacht geleite?!
Laß seh'n, wie weit Dein Wagniß sich erstreckt!
Ob selbst der Götzentempel den nicht schreckt,
Dem Bild und Schatten fehlt — zum Menschenkleide!

(Er wird von den Berbern ergriffen.)

Museïrah.

Wäre meine That auch bös,
Wäre sie doch nicht die erste,
Die dem schwarzen Eblis Weihrauch streut
Und des Menschenlobes sich erfreut;
Die der Hölle Glut im Innern hegt
Und den Stempel der Gerechtigkeit
Auf der frechen Riesenstirne trägt.

(Zu den Berbern, machtvoll:)

Bei der Vollmondsnacht des großen Freibriefs*),
Wenn erbebt die ganze Himmelswüste
Und mit einer neuen Todtenliste
Asraël zum siebten Raume steigt,
Faßt ihn kraftvoll mit dem Arm des Zornes.

(Zur halbohnmächtigen **Zoraïde**, welcher **Moraïma** beisteht, mit unterdrücktem Hohne:)

Schleppt ihn in die leuchtende Aljama,
Wo der große Sternzerschmett'rer**) thront
Und das Racheschwert den Sieg belohnt.
Nicht zu Deinen Füßen soll er sterben;
Seligkeit wär' dieses für sein Herz.
Ferne von dem Kreuz soll er verderben,
Und sein letzter Pfad geh' höllenwärts;

---

*) Die Nacht, in welcher Asraël für ein neues Jahr die Liste der zum Tode Bestimmten erhält.

**) Beiname Allahs.

Wo die strengen Imams sich versammeln,
Raun' ich ihm der Blutrach' Flüche zu!
Stören werden sie des Grabes Ruh',
Euern Himmel ewig ihm verrammeln.
Such' ihn nicht, wenn Dich das Kreuz gerettet;
Ihm wird in des Eblis Saal gebettet.
Also räch' ich mich für den Betrug
An dem Nachtaltare der Dämonen;
Welchen ich in ihre Bande schlug,
Den befrei'n nicht künftige Aeonen.
Hamah *) spannt die Schwingen aus zum Flug.
Lebe jetzt, und sieh, was Du gewonnen.
Nicht besiegen kann ich Deinen Gott;
Doch gelingt es mir, des Körpers Schwächen
An der Wurmbrut fürchterlich zu rächen.

(Zu **Gonsalvo.**)

Fahr' zur Hölle unter Hohn und Spott!

(Zu **Zoraïde.**)

Was gilt Dir der Himmel ohne ihn!
Was dem Hungrigen der Goldpallast **),
Wo die Speisen ewig vor ihm flieh'n
Und die Hand den Becher nie erfaßt?!
Darben sollst Du in der Seligkeit
Und verfluchen die Unsterblichkeit.
In den Tempel! Mitternacht brach ein; —
Die Dämonen werden günstig sein!

(Er geht zur Seite links ab; die Berbern folgen, gewaltsam den **Gonsalvo** fortreißend.)

---

*) Der Adler der Blutrache.

**) Einer der bezauberten Palläste des Kafs.

Zoraïde
(mit immer mehr zurückkehrender Kraft sich aufrichtend).

Vernahmst Du die Stimme des Abgrunds?
Der siegenden Hölle Triumphgeschrei?
Alle schützenden Engel entflieh'n!
Zum Opfer — zum Opfer schleppen sie ihn
An das dämonenbewachte, nächtliche Thor!
Mohr und Berber zücken die Schwerter zum Morde!
Seelentödtenden Zaubers gräßliche Worte
Schlagen herauf — herauf an mein bebendes Ohr!

Moraïma (in größter Angst).

Eilt —

Zoraïde (heftig zuckend).

Wer ruft mich?!
(Fast schreiend:)
Wer kann ihn retten?!!

Moraïma.

Eilt zum königlichen Vater,
Daß er trete vor das Volk,
Seiner Feinde Kraft zu beugen,
Seine Unschuld zu bezeugen.

Zoraïde.

In dem schrecklichen Sturme verhallen
Wird seine Stimme.
Neue Mörder eilen herbei;
Unter des Vaters ohnmächt'gem Wehegeschrei
Wird es fallen — fallen! — Gonsalvo's Haupt! —
Sonnenschwert, fahr' aus der Scheide!
Sterne, schleudert Feuerbrände
Durch das himmlische Gebäude!
Stürze, Dach der Elemente! —

(Sie stürzt, wie vom Wahnsinn ergriffen, dem Fenster zu, nachdem sie während der letzten Rede in krampfhafter Bewegung der Hände die Kette zerrissen, an welcher das Kreuz hängt, welches mit ersterer zur Erde fiel.)

Moraïma

(nimmt es schnell auf, **Zoraïden** in Todesangst nacheilend, und das Kreuz vor ihren Augen erhebend, ruft sie laut:)

Hülfe! —

(Zu **Zoraïde.**)

Bei dem Gotte hör' mich,
Welchem Dich die Mutter weihte!
Dämpfe diesen Sturm der Seele,
Daß nicht Wahnsinn Dich erfasse!

Zoraïde

(mit wildrollenden Augen das Kreuz anstarrend).

Send', Allmächtiger!
Deiner hülfreichen Engel streitbare Schaaren! —
Ha! — dies Licht — kommt — von — Dir!
Du wirst sie senden! — Ich rufe sie!

(Sie stürzt vor.)

Moraïma.

Weh' mir! Wahnsinn faßt sie an!
Hülfe! Hülfe!

Zoraïde.

Wahnsinn? — später —
Wenn es mißlingt! —
Eile zum Vater
Und verkünd' ihm, was Du erblicktest.
Mich ruft ein höheres Amt,
Und von wiederkehrender Kraft
Fühl' ich den Busen durchflammt.
Ich rufe sie!

(Sie wendet sich.)

Moraïma
(klammert sich verzweiflungsvoll an sie).

Hülfe!! — Herrin! ich lasse jetzt nicht von Dir!

(Viele Dienerinnen eilen herbei von der Seite rechts.)

Moraïma
(sie erblickend, zeigt auf **Doraïde** mit dem Rufe:)

Wahnsinn!

(Alle halten **Doraïde** zurück.)

Doraïde.

Doch die Faust der Verzweiflung
Thore kann sie zersprengen;
Eherne Thore kann sie zersprengen,
Kann Granada's Thore zersprengen!

(Mit voller Kraft und wildflammenden Blicken.)

Ich zersprenge sie!

Moraïma.

Bedenke! —

Doraïde.

Wer hält mich zurück? Wer bedenkt
Und sieht Gonsalvo's blutendes Haupt?
Zeigen will ich's den Christen,
Wie ich es sehe in schwarzer Luft.
Liebe nur reißt ihn vom Thore der Gruft,
Und die Befreier werden sich rüsten.
Heimwärts führt mich zur Rettung der Pfad
Durch die Flammen der Vaterstadt!

(Die Dienerinnen halten sie noch in größter Angst zurück.)

Doraïde
(in vollem Ausbruch der höchsten Verzweiflungskraft).

Fallt der Verzweiflung nicht in die Zügel,
Eh' Ihr noch ganz ihre Stärke gekannt.
Blutflor umhüllet die himmlischen Spiegel,
Mord zieht gepanzert durch's rauchende Land.

Hört! das Gericht kommt! Schon brechen die Siegel!
Fort durch die Sturmnacht, durch Wolken und Brand!
Bebt nicht für mich, mein Elend hat Flügel —
(mit frei gerungenen, hochgestreckten Armen)
Wie sie kein Adler noch ausgespannt!
(Sie reißt sich gewaltsam los und stürzt ab zur Seite links; die Dienerinnen folgen händeringend.)

Vierte Scene.

Das Innere der großen Aljama von Granada *).

Blendend helle, mit Gold gezierte Gewölbe erheben sich auf unzählbaren weißen Marmorsäulen, gleichfalls in Gold mit Koranssprüchen geschmückt. Das Ganze der Moschee gewährt den Anblick eines unendlichen Säulenlabyrinths. Von den Gewölben hängen an Goldketten viele farbige Glasglocken herunter, in welchen die Lichter befindlich sind **). In der Mitte sieht man den Mihrab (den Altar, auf welchem gewöhnlich der Koran liegt). Rechts im Vorgrund ein kolossales weißes Thor mit purpurfarbigen Koranssprüchen verziert. Zwei gewaltige blaue Säulen bilden seine Seiten. Almansors Schwert und Schild hängen in seiner Mitte: auf dem Schild sieht man das Emblem des sinkenden Meerschiffes. Das Volk von Granada ist zum nächtlichen Gebete versammelt, wie die Imams, Mokri's, Kadi's, Mollahs und den Alimen der Medressa. Links, dem königlichen Grufthor gegenüber, steht auf einer kanzelartigen Erhöhung der erste Chatib der Moschee, **Ali Ben Azrah**, ein hundertjähriger Greis. Der erste Imam, **Adib Al Moaféri**, steht rechts neben dem Mihrab, den Koran in der Hand;

*) Ich wähle hier absichtlich die Form einer Moschee, wie sie noch in Kordova zu sehen ist, da sie der folgenden Handlung mehr entspricht. Die Dschamie Granada's war nach dem Vorbild der Omars-Moschee von Jerusalem erbaut.

**) Für den Fall einer Bearbeitung des Alhambra zur Aufführung, schlage ich den Decorateurs vor: in den Hintergründen, wo die Säulengänge schließen, große Spiegelwände anzubringen, wodurch die Lichter bis in's Unendliche vervielfältigt werden können und die ganze Decoration einen höheren Effekt erreicht.

links der Alkadi **Jahiah Ben Edris,** den entblößten Säbel tragend. Die Priesterstämme sind nach ihren Orden abgetheilt und gekleidet; auf ihren Fahnen sieht man gleichfalls Koran und Schwert. Von Außen schallen aus der Höhe herab dumpfe Posaunenstöße; dann tritt tiefe Stille ein.

Adib Al Moaféri (nach einer Pause).

Heilsamer, als die Ruhe, ist das Gebet*).
Während der wachsame Krieger auf Thürmen steht,
Sprich: — Gelobt sei Gott! Gepriesen sei der Prophet!

Allgemeiner Chor (langsam).

La Allah! illa Allah! Mohammed Rasoul Allah!

Adib Al Moaféri.

Durch der Gefahren Sturmgebraus
Ruf' um Segen für's Königshaus!

Ali Ben Azrah
(mit geisterähnlicher Stimme).

Al - Chotbah! **)

Chor.

Allah! ibark Aámar sidi! ***)

Ali.

Sullillahi fil ersi! †)

Chor.

Sullillahi fil ersi!

Adib.

Enhar Essghima ††) beherrschet die Stunden.
Gabraïl †††) wacht; die Höll' ist gebunden.

Ali.

Gebunden.

---

*) Eröffnungsformel des nächtlichen Gottesdienstes.
**) Gebet für den König.
***) Gott segne den König.
†) Den Schatten Gottes auf Erden.
††) Der heilige Freitag.
†††) Gabriel.

Chor.

Gebunden.

Adib.

Sura El Fatiha!*)

Chor.

El Fatiha!

Adib (aus dem Koran betend).

Gelobt sei Gott, der Herr der Zeiten,
Auf dessen Pfad wir gläubig schreiten.
Barmherzig ist er und allmilde,
Und am Gerichtstag herrschet er.
Deck', Allah! uns mit deinem Schilde.

(Aufblickend.)

Wir sind bedrängt, die Zeit ist schwer.

Ali.

Schwer.

Adib (in den Koran blickend).

Alle beten wir dich an!
Gieb Beistand uns auf jeder Bahn.

(Aufblickend.)

Du bist der Gott, der helfen kann.

Ali.

Du bist es!

Adib (aus dem Koran).

Lehr' uns immerdar
Den Glauben, der allein ist wahr!
Nicht jenen der verirrten Schaar,
Die du vom Gnadenstuhl getrennt;
Ob welcher stets dein Zornfeu'r brennt.

---

*) Die eröffnende Sura, die erste des Korans.

Ali.

Amin! *)

Chor.

Amin!

Adib.

Lobet Gott! den Einz'gen, Höchsten!
Bei der Sonn' und ihrem Glanze,
Bei dem Monde, der ihn theilt,
Bei dem Tag in seiner Lichtpracht,
Bei der Nacht in ihrem Dunkel,
Bei dem Himmel und den Sternen,
Bei der Erd' und ihren Gräbern:
Gott ist Gott, der Ungetheilte,
Und kein Gott ist außer ihm!

Chor.

Allah Katif! Magid!

Adib.

Er ist's, der alle Geister zählt,
Der die Gestirn' in den Angeln hält,
Dessen Schild bedecket die Welt.
Süßeste Zungenkost sind seine Namen.
Er gab dem Ssidra **) Blüthen und Samen.
Er ist der Ewige, der Allwissende,
Welcher beuget der Thoren Wahn.
Zu ihm ruft der Trostvermissende,
Fleht das Meer seiner Gnaden an.
Er liebt Jenen im gläubigen Volke,
Dem im Gebet die Nächte entflieh'n.
Fürsten und Bettler hoffen auf ihn.
Seiner Vaterhuld segnende Wolke

*) Amen!

**) Der Paradieseslotos.

Netzet den Dornstrauch, wie den Jasmin.
Auf die Säulen der Elemente
Hat er gehoben den himmlischen Dom.
Ohne Anfang und ohne Ende
Ist sein befruchtender Liebesstrom.
Wie der Sonn' an dem Firmamente
Gab er Licht dem kleinsten Atom.
Auf der Erd' und der Himmelsflur
Findest du seiner Gnade Spur.
Er ist frei von Maß und Gestalt;
Höh' und Niedrigkeit blieben ihm fremd,
Doch ist das Gras, wie der — Sternenwald,
Nur seinem eigenen Wesen entströmt.
Weisheit stehet erblindet vor ihm,
Und es zittern die Cherubim.
Freut euch der süßesten Zungenkost,
Reinigt die Spiegel*) vom irdischen Rost.

Chor.

Subhane! Rebil asim!**)

Adib.

Herr! Es sprach uns dein schaffendes Wort
Von dem Dunkel des Nichtseins frei.
Leben werden wir fort und fort,
Asraël gestaltet uns neu.
Du hast gesandt das klare Buch,
Wir verdanken es deiner Huld;
Aber die Erde ist voll von Betrug
Und dein Herz nie leer an Geduld.
Menschen thun immer, irrend vom Ziel,

*) Des Gemüthes.

**) Sei gepriesen, großer Gott.

Bald zu wenig und bald zu viel.
Oft sah dein Aug', wie am selben Tage
Thor und Weiser in's Schuldmeer fiel.
Du wirst sie legen auf deine Waage,
Wenn uns erscheinet Israfil.
Wirst du die Gnade nun von uns nehmen,
Weil wir von deinen Wegen geirrt?
Augen — werdet zu Reueströmen,
Eh' euch die Sichel des Todes umklirrt.
Wendet euch in den letzten Nöthen
Um seine Fürbitt' an den Propheten.

Ali.

An den Propheten!

Chor (mit dumpfer Stimme).

An den Propheten!

Adib.

Der die Verirrten zum Himmelreich wieder trägt,
Der die Verführer zum Abgrund darniederschlägt.
Der dem Eblis die höllische Dornenkrone flicht,
Der mit dem Zornschwert die Rippen der Teufel durchsticht.
Höret! Höret! mit gläubiger Seele,
In der geweihten Nacht die Ssalwéle! *)

Ali.

Onsórna Mohammed! **)

Adib.

Bei den großen Prophetenschlachten,
Bei der Nacht ***), die uns Glück verhieß;
Wenn die Teufel in Ketten schmachten,

*) Die Ssalwéle: Das Lob des Propheten.
**) Mohammed, blick' uns gnädig an!
***) Die Nacht: Al Cadr der Offenbarung.

Und geschmückt wird das Paradies!
Du bist unsere Zuversicht,
Wende zu uns dein Angesicht!

Chor.

Onsórna Mohammed!

Adib.

Sei Jesirat Al Arabs*) huldvoller Wächter,
Schütze das Volk, das ihr entsproß.
Herr der zwei Welten, der beiden Geschlechter,
Den das Strahlenmeer Allah's umfloß.
Was er an irdischem Stoff dir bescheert,
Ward auf der Waage des Lichtes gewogen,
Und du erscheinest, ein ruhloses Schwert,
Aus den Schwertern der Gottheit gezogen.

Chor.

Akbar Mohammed Rasoul Allah!**)

Adib.

Du giebst dem Gläubigen Ruhe und Heil,
Der den Stahl des Glaubens geschliffen;
Wer sich an dich hält, der hat ein Seil,
Unzerreißbar in Stürmen ergriffen.
Du erbarmest dich der Verblendeten,
Wollest vor Allah jetzt für uns beten!
Kron' und Siegel aller Gesendeten;
Sonn' unter'm Sternenheer der Propheten.
Deine Huld ist gnadenerwerbend,
Aber dein Zorn, wie Idhams***) Blitz,
Baum, Pallast und Tempel verderbend,

---

*) Arabien.

**) Groß ist Mohammed, der Gesandte Gottes.

***) Idham: ein Thal bei Mekka, in welchem oft die schwersten Gewitter toben.

Wie geschleudert von Allahs Sitz.
Du erbebst nicht, wenn Sterne sinken,
Wenn der vernichtende Ssarsar braus't,
Und es fordert der Himmel zu trinken
Aus dem Gnadenmeer deiner Faust!
Gegen das Buch deiner Weisheit gestellt,
Ist unser Wissen kaum ein Vokal*);
Du hast unser Leben erhellt,
Licht gebracht in den Türkissaal**).
Du gingst furchtlos und frei auf Erden
Deinen Tugendweg ohne Gefährten;
Doch warst den Feinden du fürchterlich,
Und was du warst, das warst du durch dich!
Wer deinen Namen ruft, der wird beseligt.
Seine Kette fühlt nicht der Sclave,
Den ein roher Zwingherr befehligt.
Todte weckt er vom eisernen Schlafe,
Macht zu deinem Dienste sie streitbar;
Sammelt Gebein, das längst schon zerstreut war.
Gleich an Großmuth dem grünen Flusse***),
Warst du erhöht über Pfeile des Tadels.
Seelenblum' am Lebensgenusse,
Vollmond an dem Himmel des Adels;
Selbst die Zeit, stets ferne der Ruh',
War nie so unternehmend wie du!
Moschus und Ambra duften wohl süß,
Süßer duftet Medina's Grab.
Selig, wer seinen Pilgerstab

*) Der bekanntlich in arabischen Schriften Nichts gilt.

**) Das Himmelsgewölbe.

***) Dem Nil.

Trägt in das zweite Paradies*).
Selig, wer des Prophetenthums Boden
Mit der Last seines Körpers beschwert**),
Bis er würdig zu den Kleinoden
Unserer Omm Al Korah sich kehrt.

Chor.

Onsórna Mohammed!

Adib.

Deine Geburtsnacht war schwer an Zeichen,
Wunderreich und fühlbar der Welt.
Lichter sah man fallen und steigen
An dem sternenprangenden Zelt.
Persien ahnte das Strafgericht,
Sah schon im Geiste sein Todtenlicht,
Und Nuschirwans Riesenpallast
Ward vom Dach bis zum Grunde gespalten;
Wie sein — Reichsrath, der sturmerfaßt,
Nie mehr zusammenkam. Hin war sein Walten!
Lichtleer standen auf allen Höhen
Plötzlich die tausend und tausend Pyräen***),
An dem feuerlos staubigen Heerde
Rissen die Magier aus ihre Bärte,
Streuten die Asch' auf der Häupter Blöße,
Schlugen die Brust mit den Fäusten sich wund,
Füllten mit Thränen die Opfergefäße,
Schrieen zu Ahrman†) und Termagount††).

---

*) Beiname des Prophetengrabes.
**) Es ist Gesetz bei den Muselmännern, am Grabe Mohammeds sich ganz zur Erde zu legen.
***) Die Feuertempel.
†) Ahriman.
††) Die Muselmänner glauben, die Magier hätten heimlich mit den höllischen Geistern verkehrt.

Ueber ganz Asia flog der Al Basther*),
Roth stand der Himla in seinem Schein,
Und mit Flüchen schritt Zoroaster
Durch den entbrannten Braminenhain.
Sawa's nachtblauer See ward verschlungen
Von dem dürstenden Aehrenrachen,
Und aus der Uferhöhl' streckten die Drachen
Grimmig die lechzenden Flammenzungen;
Alle Vulkane wurden zur selben
Stunde von glühenden Lasten befreit,
Schleuderten Feu'r zu den Sternengewölben!
Völkersignale der Herrlichkeit!
Leuchtthürm' der neuen Glaubenswelt,
Die durch Mahomah ward aufgestellt.
Chiser zog aus vom Lebensquell,
Und die Trümmer Karthago's ergrünten,
Ueber das Mittelmeer flog er hell
Sammt allen Geistern, welche ihm dienten.
Blumenschiffe, vom Luftmeer getragen,
Eilten sie über Espona dahin,
Wo die Kolosse Al Bortats**) ragen,
Sah man die letzten Strahlen verglüh'n.
Doch die heiligen Bücher sagen,
Daß selbst das Nordland die Himmlischen schaute,
Daß sein Eis auf den Bergen zerthaute,
Während Chiser ein neues Symbol
Fahnenartig erhob in der Wüste,
Und mit zerschmelzendem Panzer der Pol
Den unsterblichen Jüngling begrüßte.

---

*) Beiname Michaels.

**) Die Pyrenäen.

Leviathan fuhr aus den Tiefen,
Staunte die wachsenden Palmen an
Und entfloh vor dem Geisterkalifen*),
Der den Propheten eröffnet die Bahn! —
Alle Zaub'rer empfanden im Schlaf
Schmerzen der fünften Höllennacht;
Weil sie todtähnlich ersterer traf,
Ist vor dem Frühroth Keiner erwacht.
Altarabia's furchtbare Götter
Mußten die Macht dieser Stunde fühlen;
Eingehüllt in feurige Wetter,
Wankten sie auf den goldenen Stühlen,
Konnten der Ahnung des Falls nicht entrinnen;
Aehnlich den verfluchten Erynnen
Und dem Geschlechte der schwarzen Medusen,
Schlugen die nächtlichen Priesterinnen
Mit ihrer Steinfaust an — herzlose Busen!
In Ahermánabad**) tobte der Brand,
Nie sah der Mensch einen gleichen erglüh'n.
Flammenroth standen so Meer als Land,
Und das Hochgebirg' war ein Rubin.
Dschinnengeheul ertönte vom Kaf,
Störend der Mumien traumvollen Schlaf.
Kronenlos fuhr Suleyman***) empor
In seinem Sarg, die Schluchten durchfliegend,
Suchte die Zeichen, die er verlor,
Stab und Ring, beide weltbesiegend;
Zum Entsetzen der Weisen und Frommen

*) Beiname Chisers.

**) Hauptstadt der Diven.

***) Salomon.

Flog er hinab mit dem Mumienchor;
Denn er glaubte, das Thier sei gekommen,
Welches einst aufsteigt an Mekka's Thor*).
Also drangen die gräßlichen Reih'n
In den Tempel Abrahams ein**),
Schlugen neunmal mit fleischloser Hand
An den schwarzen heiligen Stein,
Den durch Gebrail Allah gesandt;
Grüßten Arabia's alte Götter
Und verschwanden wie modernde Blätter,
Die der Herbststurm trägt über's Land;
Aber im Kaf tobte fort der Brand
Und die Ghuls durchirrten die Wüsten,
Lagerten sich an ihrem Rand,
Braune Felsen an sturmvollen Küsten.
Kutrubs***), die gleich Wahnsinnigen heulen,
Die sonst in dichten Wäldern nur weilen,
Wo die Nacht wohnt in — Sommertagen —
Wurden von Wächtern mit eisernen Keulen
Auf dem Bazar Medina's erschlagen.
An den Kreuzwegen saß gekauert
Die entsetzliche Seidaneth†),
Die auf verirrte Kinder lauert,
Welchen sie abstreift das Amulet,
D'rauf die Armen in Höhlen zieht,
Wo sie kein Auge wiedersieht.
Jetzo nagte sie, qualenerfüllt,

---

*) Das Erdenthier, dessen ausführlicher im 2. Theile Erwähnung geschieht.

**) In die Kaaba, von der sie glauben, sie sei von Abraham gegründet.

***) Wehrwölfe.

†) Eine Art Lamie, von der die Araber glauben, sie lauere den Kindern auf.

An den vier Fingern ihrer Rechten,
Blutige Schleier um's Haupt gehüllt
Und umgeben von höllischen Mächten.
Auch die ersten Nim Jûzes*) wurden
In dieser Nacht in Hedjas erregt,
Sinnenlähmende Doppelgeburten,
Deren Anblick kein Mensch erträgt.
Von seinem Throne sank unter Wettern
Jan Ben Gian, den Gott verließ,
Der sich läßt von Alraunen vergöttern
In dem qualvollen Paradies,
Wo sie auf Purpurkissen sich wälzen,
Während die Herzen in Feuer zerschmelzen;
Wo auf den Tischen, wie Sonnenlicht schön,
Unberührt die Pokale steh'n,
Weil ein Schmerz die Gäste vertreibt,
Der das Stirnhaar zum Reiher sträubt.
Alle Schiffe der Juden und Christen,
Welche das Meer in der Nacht befuhren,
Sanken zum Grund, und ihre Spuren
Wurden vergebens gesucht an den Küsten.
Auf dem wogenumbrandeten Fels
Saßen die Geister des giftigen Quells**),
Bleich, wie der menschenfliehende Sylphe,
Und bekränzt mit moderndem Schilfe.
Also sank, nach eig'nen Gesetzen,
Diese Nacht in den Zeitenstrom.

*) Vor diesen haben die Araber der Wüste die größte Scheu und beschreiben sie als in zwei Theile gespaltene Menschen, die rechte Hälfte männlich, die linke weiblich; sie sind sehr grausam und nahen sich selten den Städten.

**) Die Bacháris, verderbliche Wassergeister.

Von den Altären stürzten die Götzen,
Und neun Sterne vom himmlischen Dom!
Du! zu hohen Wundern erkoren,
Wurdest in ihrer Mitte geboren.

Chor.

Onsórna Mohammed!

Adib.

Bäume folgten auf Wurzelfüßen
Deinem belebenden Rufe nach,
Würgende Thiere mußten dich grüßen,
Weil vor dir ihre Stärke zerbrach.
Wolken überschatteten dich
In des Mittags versengender Glut,
Und der verderbende Samum wich
Fliehend über die Meeresfluth.
Als die Zweifler mit frevelndem Munde
Zeichen begehrt, ward gespalten der Mond,
Und das Gebirg erfüllte die Wunde,
Das auf den Fluren Al Haras thront.
Als du verfolgt, getreu deinem Gotte,
Dich verbargst in der schirmenden Grotte,
Flatterten rings um sie schüchterne Tauben;
Spinnen erbauten die luftigen Lauben
Vor dem Eingang der Höhlennacht.
„Niemand ist in ihr!“ — schrieen die Feinde
Und enteilten zur nutzlosen Jagd.
Wer sich, wie du, der Gottheit vereinte,
Wem ihre Engel Hülfe gewähren,
Der mag Schild und Festung entbehren.
Deine Fürbitt' und Herrlichkeit
Giebt dem Herbste sein goldenes Kleid,

Grünen Turban der Frühlingszeit!
Segen bereitest dem Sommer du
Und dem Winter die heilige Ruh'.

Ali.

Die heilige Ruh'.

Chor.

Onsórna Mohammed!

Adib.

Dein Alkoran, der ewig glänze,
Wundervoll ist er und ohne Grenze;
Kunde giebt er von Hirem und Ad,
Von dem Gericht und von Siraths Pfad*).
Viele Propheten kamen und gingen;
Du nur lebst ewig, wie dein Buch.
Keinen Zweifel verstattet sein Spruch;
Alle Gegner kann es bezwingen,
Stößt sie hinweg von den gläubigen Schulen,
Wie der Mann vom Harem — einen Buhlen.
Jeder Vers ist ein Edelstein
In dem Diademe der Gnaden;
Ist eine Perle, die Engel reih'n
An den lichtgewobenen Faden.
Sechszigtausend ist ihre Zahl,
Kronjuwelen im Himmelssaal.
Wär' es möglich und könnten die Bösen,
Die Verdammten — den Koran lesen,
Würde gekühlet ihr Angesicht
Und sie fühlten die Flammen nicht.
Du hast das Horn deines Volkes erhöht
Und ihm manches Vorrecht gegeben

*) Vom Anfang und Ende.

Für das erste und zweite Leben;
Denn Du bist unser — unser Prophet!

Ali.

Unser Prophet.

Chor.

Onsórna Mohammed!

Adib.

Wir sind das edelste Volk auf der Erde,
Dank dem Propheten und seinem Schwerte.
Ob auch Christen und Juden d'rob hadern,
Königsblut durchströmt uns're Adern.
Unser Turban ist eine Krone,
Unser Pallast das krieg'rische Zelt.
Feindesleichen sind uns're Throne,
Unser Schwert war der Scepter der Welt.
Wir finden Gnade, ob wir auch irren,
Wenn wir nur auf dem Sterb'bett bereu'n.

(Tiefer Eindruck in der ganzen Versammlung.)

Und es müssen die höllischen Sbirren*)
Vor dem Sohne Arabia's sich scheu'n.
Unsere Lehrer sind ohne Fehl,
Gleich den Propheten von Israel.
Wir waren reich an Weisen und Helden,
An dem Kronschmuck der beiden Welten.
Sind wir besiegt und vom Feinde verspottet,
Werden wir doch nie ausgerottet**).

Chor (mit gerungenen Händen).

Onsórna Mohammed!

---

*) Die Folterengel.

**) Sie haben eine Verheißung, daß sie nie ganz vertilgt werden.

Adib.

Wir sind das ewige Volk des Herrn,
Und der Prophet ist unser Stern.

Ali.

Unser Stern.

Adib.

Wenn wir stürzen im Occident,
Stehen wir auf im Orient.

Chor.

Wir sind das edelste Volk der Erde,
Dank dem Propheten und seinem Schwerte.

Adib.

Wenn uns're Zwei für Einen zeugen,
Darf er empor nach Al Jannath steigen.
Immer steh'n uns die Engel zur Seite
In dem Tempel und in dem Streite.
Gott befohlen sind uns're Gebräuche,
Ebnen den Weg zum himmlischen Reiche.
Reinigung, Wallfahrt und heiliger Krieg,
Almosen, Fasten, Gebet und Sieg
Sind wie Söhne von einem Stamme,
Retten vom Eblis, den Gott verdamme!

Chor.

Den Gott verdamme!

Adib.

Ueber den anderen Nationen
Werden wir hoch am Gerichtstag thronen.
Siebzigtausend geh'n ungefragt
In das Land, dem es ewig tagt*);

*) Sie betrachten es als ein Hauptvorrecht ihrer Nation, daß 70,000 von ihnen ohne alle Prüfung in den Himmel kommen sollen, von ihren Kindern begleitet.

Schnell geschieden von allen Sündern
Und begleitet von ihren Kindern;
Alsdann strahlen uns're Gesichter
Wie die reinsten der göttlichen Lichter*).
Da wird sich zeigen Al Wodu's Werth**),
Die wir so hoch in dem Leben geehrt.
Daß die begrüßenden Engel nicht irr'n,
Tragen ein Zeichen wir auf uns'rer Stirn;
Als einen Preis für uns're Gebete
In des Erdenthals nächtlicher Oede;
Weil wir hielten die festlichen Tage
Selbst unter Kriegssturm und schrecklicher Plage.
Solche Rechte hat Der uns geschenkt,
Der seiner Söhne gnädig gedenkt.
Wir sind das edelste Volk dieser Erde,
Dank dem Propheten und seinem Schwerte!

Chor.

Wir sind das edelste Volk dieser Erde,
Dank dem Propheten und seinem Schwerte!

Adib.

Und wie hast du die Feinde getroffen!
Wie vernichtet ihr sträfliches Hoffen!
In deiner Faust war Maburah***) zu schauen,
Asraëls Kling' weckt nicht ähnliches Grauen.
Al Monthari war deine Lanze,
Neunmal geziert mit dem Siegeskranze†).
Al Katumah, der eherne Rächer††),

*) Beiname der Sterne.
**) Al Wodu: die Reinigung; jener Glanz soll ihre Folge sein.
***) Eines der Schwerter Mohammeds, heißt: das Scharfe.
†) In neun Feldzügen befehligte Mohammed in eigener Person.
††) Sein Bogen, heißt: der Feste.

Durfte stets zur Seite dir weilen!
Und es war dein ragender Köcher
Eine Aljama*) von tödtenden Pfeilen.
Leg' uns wieder auf deinen Bogen;
Keiner fehlt, den — du vorgezogen.

Chor.

Leg' uns wieder auf deinen Bogen;
Keiner fehlt, den du vorgezogen.

Adib.

Bei den Bärten der streitbaren Pflanzer**),
Welche den Garten Allahs besä't!
Michaels Harnisch nur gleicht deinem Panzer,
Den du zum Dhat Al Hawahsi erhöht***).
Auch Al Sadiah†) hast du getragen,
Welcher den strahlenden David gedeckt,
Als er den großen Goliath erschlagen,
Auf den blutrauchenden Boden gestreckt;
Dein Al Zaluk††) trieb Heere zur Flucht;
Blind enteilte, wer dir geflucht.
Al Mawashahs belebender Kranz†††)
Reichte an Israfils Wangenglanz.
Ohods Schlachtvolk durchblitzte sein Schein;

*) Aljama, Moschee, heißt ursprünglich große Sammlung. Mohammed gab seinem Köcher diesen Namen, und der Imam bezieht ihn im folgenden Bilde auf Granada's Moschee und nennt die Anwesenden die Pfeile.

**) Die streitbaren Pflanzer im Garten Allahs, Beiname der Unterbefehlshaber des Prophetenheeres.

***) Der Schöngezierte.

†) Der Saaditer.

††) Beiname seines ersten Schildes, heißt: der Zurücktreibende; kein Feind konnte ihn ansehen.

†††) Al Mawashah: der Blumenkranz; Beiname des äußern Prophetenhelms.

Achtfacher Fluch dem verletzenden Stein*),
Der die heiligen Lippen berührte,
Welche Allah mit Perlen**) zierte.
Er sei von Todesadlern erfaßt,
Auf die Verdammten fall' seine Last,
Wie auf den teuflischen Abrahah***)
Rachesteine vom Himmel sanken,
Bis er wich aus den heiligen Schranken,
Von dem Ost zu den Abendländern.

Ali.

Herr! bewahr' uns vor Tempelschändern.

Chor.

Herr! bewahr' uns vor Tempelschändern.

Adib.

Weiß war des Islams hohe Standarte,
Die du trugest von Land zu Land.
Roth war das Schlachtroß, das deiner harrte,
Und — Alhambra ward es genannt†).

Chor (kraftvoll).

Ja, Alhambra ward es genannt.

Adib.

Es war dein letztes, heiligstes Pferd,
Und kein anderes glich ihm an Werth.

---

*) Bei Ohod wurde der Prophet durch einen Stein schwer an die Lippen getroffen.

**) Allahs Perlen: Beinamen der Zähne Mohammeds.

***) Von ihm wird in der letzten Abtheilung ausführlicher gesprochen werden.

†) Das siebente Roß Mohammeds, welches er in den heißesten Schlachten ritt, hieß eigentlich nach Al Hafedh Abdul Mumens Bericht: Al Warth, der Rothe; nach anderen Traditionen aber auch: Alhambra, welches gleichfalls der Rothe heißt.

Jahiah Ben Edris (den Säbel erhebend).
Ihm kam nur gleich das Glaubensschwert.

Adib (mächtig).
Sieh'! wie Alhambra gerüstet steht,
Schwing' dich auf's Schlachtroß, großer Prophet!

Chor (gewaltig).
Schwing' dich auf's Schlachtroß, großer Prophet!

Adib.
Vor dir her hast du Feinde getrieben,
Bis ihre Kraft mit dem Banner sank,
Bis ihre Heere, wie Fleisch auf der Bank,
Auf dem dampfenden Blutesfeld blieben.
Gar sind sie worden am Zornesfeuer,
Festtagskost für Adler und Geier.
Fünffach*), wie dammdurchschmetternde Meere,
Brachen heran deine siegenden Heere.
Nur vier Monate kannte der Friede:
Ramazan, Safar, Redsscheb, Silkide**).
Wer dir wollte die Pfade versperren,
Stürzte hin unter Bergen des Herren***).
Als sie dich zur Hejira†) genöthigt,
Kamst du zurück mit erneuerter Kraft,
Allahs Lanze mit frischem Schaft,
Priester! der vom Schlachtroß gepredigt.

Ali (mit furchtbarer, hohler Stimme).
Bald gingen neun Jahrhunderte hin,
Seit nach Medina du mußtest flieh'n.

---

*) Er ordnete sie in fünf Schlachtreihen.

**) Die heiligen Monate der Waffenruhe.

***) Berge des Herrn: Beiname der Feldherren Mohammeds.

†) Zur Flucht.

Jahiah Ben Edris.

Acht Jahrhunderte sind bald entfloh'n,
Seit wir bestiegen Espona's Thron.

Adib.

Denket an Honaïn, an Ohod und Beder †)
Und verzweifelt an Rettung nicht.
Asraël forderte alle Verräther
An dem schwarzen Tag vor Gericht.
Stundenweit ging man auf Leichen dahin,
Wo gewüthet der starke Vertilger;
Roth, wie Kelterer, sah man die Pilger
Durch die heiligen Thore zieh'n ††).
Jede Klinge war, wie aus Rubin,
Von den Engeln der Rache gebildet;
Alles Land war gepanzert, geschildet,
Nirgends stand mehr ein Baum auf den Matten,
Nur der Lanzenwald spendete Schatten.
Arab †††) glich — dem Igel der Diven*),
Der die siebente Erde beschwert
Und der gegen den Dschinnenkalifen
Zornvoll die blutrothen Stacheln kehrt.
Traut dem Propheten und seinem Schwert.

Chor.

Traut dem Propheten und seinem Schwert.

Adib.

Ha! wie der Baumstamm auf bräunlichem Hügel,
Saßest du hoch auf deinem Kameel;

---

†) Wo die berühmtesten Schlachten Mohammeds vorfielen.

††) Weil sie bis Mekka auf Leichen schritten.

†††) Arabien.

*) Das Ungeheuer über der siebenten Erde.

Deinem Schlachtroß wurdest du Flügel,
Adlerschnelligkeit gab dein Befehl;
Engel hielten dir deinen Bügel,
Wie dem Fürsten Gamaliél.
Sei uns gnädig in beiden Welten!
Send' uns wieder den Segensfluß!
Gieb des Abendlands letzten Helden
Deinen ew'gen Prophetengruß.
Laß uns besteh'n in unseren Reichen,
So lang' der Ostwind sich wiegt auf den Zweigen.
Gieb erneuerte Kraft uns'rer Seele;
Schütz' uns, so lange die Sterne glüh'n!
Und die hohen gelben Kameele
Durch die heilige Yaman zieh'n!!
Selbst die Todten kannst du ermuntern,
Die der Grabnacht dein Wille gepaart.
Hör' uns, wir rufen zu dir bei den Wundern
Deiner großen, nächtlichen Fahrt.

Ali
(seine Bücher entrollend, feierlich).

Die Nachtfahrt des Propheten!

Chor.

Die Nachtfahrt des Propheten!*)

(Die Versammlung zieht sich seitwärts, so, daß Alle ihr Gesicht dem **Ali** zukehren.)

Ali.

Bei jedem Stern und seinem Kreise,
Zur Bezwingung der Höll' und des Todes,

*) Sie wird von ihnen für Mohammeds größtes Wunder gehalten und ihrer Ablesung hohe Kraft gegen das Unglück zugeschrieben. Die sieben Himmel Mohammeds sind von seinem Paradiese zu unterscheiden.

Höret die Wunder der nächtlichen Reise
In dem Namen des allbarmherzigen Gottes!

Chor.

Bismâllah Errachman Errachhim †).

(Die ganze Versammlung stürzt sich, nachdem sie nochmals an **Ali** emporblickte, nieder, die Gesichter auf die Erde drückend, wie zur inneren Anschauung. Nur der Alkadi und der erste Imam bleiben stehen.)

Ali

(hat zwar die Bücher vor sich, doch spricht er in Begeisterung, ohne in sie zu sehen).

Es war die zwanzigste der Nächte
Im Monat Redscheb — hochverehrt! —
Wo ruhig schlummert der Gerechte,
Wo Nichts den Erdenfrieden stört.
Die Schöpfung still dem Herren dankt,
Und Eblis auf dem Throne wankt;
Wo Gott dem menschlichen Geschlechte
Ein übergroßes Heil gewährt.
Es war die zwanzigste der Nächte
Im Monat Redscheb — hochverehrt —
Die Sterne glichen Blüthenschnee
Am unentdeckten Himmelsbaume ††).
Alkamra schiffte in der Höh'
Durch's blaue Meer, befreit vom Schaume;
Al Sava stand mit Flor †††) umhüllt,
Schwarz ragte Merva's Riesenbild
Unfern von Mekka in die Luft,
Als Gott den Engel Gebraïl ruft.
Rasch, wie der schnellste der Gedanken,

†) Im Namen des gnädigen, barmherzigen Gottes.
††) Von dem man nur die Blüthen, nicht aber Stamm und Zweige sieht.
†††) Mit Nebeln, Al Sava und Merva, zwei Berge unfern von Mekka.

Ist Gebraïl dem Herren nah.
Vor seinem Flug die Himmel wanken,
Jetzt steht er vor dem Throne da.
Die Nacht wird plötzlich sternenleer,
Kein Ton erschallt von Land und Meer;
Die Lichter*) sterben an den Küsten,
Die Geisterseher**) werden stumm;
Kein Löwe brüllet in den Wüsten,
Es herrschet Ruhe um und um.
Und nach verbraus'tem Weltgetümmel,
Im tiefen Thal weilt der Prophet,
Er knieet vor Allah im Gebet

(Er hält inne.)

Und schau't empor zum schwarzen Himmel;
Er fleh't mit innigem Gefühl
Um Gottes ew'ge Segenswolke,
Zum Heile dem erwählten Volke***).
Ein Blitz! — vor ihm steht — Gebraïl! —

Adib.

Den getreuen Geist†), der nie veraltet,
Wie sah ihn der Prophet gestaltet?

Ali.

Sein Angesicht ist strahlenhell,
Sein Bartflaum grün wie Chisers Quell,
Die Wange gleicht dem vollen Mond,
Sein Haar ist schön getheilt und blond,

*) Die Feuer der Leuchtthürme.

**) Der Hahn hat im Orient den Beinamen Geisterseher. Er wird für sehr heilig gehalten und seine Stimme vertreibt die Ghuls und andere Dämonen.

***) Dem Arabischen.

†) Der treue Geist: Beiname Gebraïls.

Die Schultern sind wie Silber rein,
Nur schwer erträgt das Aug' den Schein.
Auf seiner Stirn die Hoheit thront,
Die Zähne gleichen Perlenreih'n,
Die Lippen sind Granatenblüthen,
Sein Aug' verkündet Seelenfrieden,
Den er im ew'gen Wunderland
Beim großen Vater Allah fand.
Sein Kleid ist ganz aus Gold gewirkt,
Die Stirn von einem Band umzirkt,
An Perlen reich und sonnenroth;
Auf diesem Band geschrieben steht:
„Es ist kein Gott, als unser Gott,
Und Mohammed ist sein Prophet."

Chor (ohne aufzublicken).

La Allah! illah Allah! Mohammed Rasoul Allah!

Ali.

Und siebzigtausend Goldgefäße,
Von Moschus voll und von Saffran,
Steh'n um des Engels heil'ge Größe,
Wie Sterne um die Sonnenbahn.
Es hat der vielgetreue Geist,
Der immer Allahs Namen preis't,
Fünfhundert grüne Flügelpaare,
Und soll von Einem zu dem Andern
Ein Pfeil im schnellsten Fluge wandern,
Braucht er fünfhundert Mondenjahre.
Und wie er also vor ihm steht,
Spricht tieferbebend der Prophet:
„Wer bist du, hohes Engelsbild,
Deß Glanz mein Auge blenden will?"

Der Engel spricht: „O Glaubensschild!
Ich bin dein Bruder Gebraïl,
Mich sendet Gott, der seinen Sohn
In ew'ge Höhen fordern läßt;
Du wirst ihn schauen auf dem Thron,
Knüpf' deinen Mantel eng und fest." —
„Wie werd' ich dessen würdig sein?"
Spricht demuthsvoll der Auserwählte,
Der Engel rufet: „Dein Gebein
Hast du von Gott, der es beseelte,
Er kann es sammeln und zerstreu'n,
Zu rein'gen es, dies Amt ist mein!"
Er öffnet die Prophetenbrust
Und nimmt heraus der Sünde Samen,
Den schwarzen Tropfen böser Lust,
Der nimmer huldigt Allahs Namen.
Als er sie wieder sorgsam schloß,
Kam näher das Prophetenroß,
Das lang' auf Safa's Gipfel stand,
Mit Gebraïl herabgesandt.
Wie es den Mohammed erblickt,
Wird sein Gebein von Grimm durchzückt,
Die Perlenmähn' gesträubt vom Zorn,
Es schlägt um sich mit eh'rnen Füßen,
Und wutherpreßte Thränen fließen
Aus seiner Augen rothem Born; —
Da ruft der Engel: „Borak, halt!"
Wie Meerssturm seine Stimme schallt,
„Verehrst du nicht den Mohammed?
Er ist es, welcher vor dir steht."
Aufbäumt sich jetzt das stolze Roß,

Und steht wie neun Gebirge groß;
Es sprühet Feu'r vom Mähnenkamm,
Und also spricht's: „Bei Tuba's Stamm!
Wer ist es, der hier vor mich kam?
Zum Ismaël trug ich Abraham;
Kein And'rer soll mich je besteigen
Beim Allah und beim Sternenreigen!

Adib.

In welcher Zung', o Muselmann!
Spricht Borak den Getreuen an?
Wer ist es, der mir's künden kann!

Ali.

Arabisch spricht das Flügelroß,
Dem heute Gott den Mund erschloß*).
Der Engel donnert: „Borak, halt!"
Wie Weltsturz seine Stimme schallt.
„Ein Liebling Gottes steht vor dir;
Kein Gleicher hat dich je bestiegen,
Zu Allahs Himmeln eilen wir,
Die Macht Al Scheitans zu besiegen,
Du siehst allhier Abdallah's Sohn,
Den besten, der von Adam stammt.
Ihm ward verlieh'n ein hoher Lohn,
Ein weltbeglückend großes Amt,
Von Muth ist seine Brust entflammt.
Gott gab dem Haupte Genienflügel,
Dem Herzen das Prophetensiegel.
Er ist der Fürst der Abgesandten,
Die Engel folgen seiner Spur,
Und ihre tapfern Stammverwandten

*) Al Borak war sonst der Rede beraubt und sprach nur in dieser Nacht.

Besitzen Yamans heil'ge Flur.
Der Glaub' ist wahr, der Glaub' ist gut,
Den ihn der Herr verkünden ließ,
Hüt' dich, Alborak, denn es ruht
Zu seiner Rechten Paradies,
Zu seiner Linken Höllenglut."
D'rauf sprach das hohe Flügelroß,
Dem nochmals Gott den Mund erschloß:
„O Gebraïl, ich werd' ihn tragen,
Wohin nur seine Seele strebt,
Wenn er mich nach den letzten Tagen
In's schöne Paradies erhebt." —
Nun sprach der große Mohammed:
„Du sollst dereinst durch mein Gebet
Mit mir im Paradiese sein
Bei Hagiars schwarzem Himmelsstein!*)"
Jetzt nimmt das Roß ihn auf den Rücken,
Und schneller, als des Blitzes Zücken,
Fliegt es ob Mekka's Bergen hin,
Stets rascher und gewalt'ger schwebend.
Der Engel, seine Stimm' erhebend,
Ruft: „Mohammed! hier sollst du knieen,
Ein gläubiges Gebet verrichten!" —
Vom Borak steiget Mohammed,
Und neigt sich zweimal zum Gebet
Nach seines Glaubens strengen Pflichten,
Und als er nun sich schwingt auf's Roß,
Spricht er: „O Geist! vor Allen groß,
Warum befahlst du dem Propheten,
Auf dieser Bergeshöh' zu beten?"

*) Hagiar Al Assovad, der heilige schwarze Stein.

Und Engel Gebraïl entgegnet
Dem Mann, den Gott so reich gesegnet:
„Wir standen auf dem Sinai,
Wo Musa mit dem Herrn gesprochen,
An dessen Fuß zornvoll, wie nie,
Er seine Tafeln hat zerbrochen."
Al Borak, seines Reiters froh,
Durchmißt nun wieder rasch die Bahn.
Dies Pferd, hell wie der Morgenhahn*),
Braucht keinen Sporn und kein: Halloh!
Hoch, zwischen Erd' und Himmel flogen
Die heil'gen Pilger durch die Nacht;
Es wurden dunkle Wolkenwogen
Erleuchtet von Al Boraks Pracht:
Wie Dunst, der um Vulkane schwebt,
Wenn sich die Flammengarb' erhebt;
Wie Meeresnebel, der sich naht
Des Nordlichts gold'nem Strahlenpfad.
Es fliegt das Roß, stets schneller schwebend,
Auf seiner Glorienbahn dahin;
Der Engel, seine Stimm' erhebend,
Ruft: „Mohammed! hier sollst du knieen,
Ein gläubiges Gebet verrichten."
Vom Borak steiget Mohammed,
Und neigt sich zweimal zum Gebet
Nach seines Glaubens strengen Pflichten;
Und als er nun sich schwingt auf's Roß,
Spricht er: „O Geist! vor Allen groß,
Warum befahlst du dem Propheten,
In diesem stillen Thal zu beten?"

*) Beiname der Sonne.

Und Engel Gebraïl entgegnet
Dem Mann, den Gott so reich gesegnet:
„Wir standen hier in Bethlehem,
Wo Mirjam †) ward vom Sohn' entbunden,
Dem Gott ein Seherdiadem
Um's braungelockte Haupt gewunden."
Al Borak flog nun himmelan,
Da wurden rechts die Wolken trüber;
Aus ihrem Flore trat ein Mann,
Und seine Stimme drang herüber:
„O, Achmed! ††) Achmed! blick' auf mich!
Es liebt dich Keiner so wie ich!"
Die Stimme ward zum stärksten Schrei,
Allein Al Borak flog vorbei.
Er eilte auf gerader Bahn,
Da wurden links die Wolken trüber;
Aus ihrem Flore trat ein Mann,
Und seine Stimme drang herüber:
„O, Achmed! Achmed! blick' auf mich!
Es liebt dich Keiner so wie ich!"
Die Stimme ward zum stärksten Schrei;
Allein Al Borak flog vorbei,
D'rob freute sehr sich der Prophet,
Es sehnte sich zu Gott sein Herz.
Doch wie der Glutsturm niederweht,
Flog jetzt Al Borak erdenwärts.
Aus einer Wolke von Saphir
Trat vor ein reichgeschmücktes Weib,
Wie Gold erschien des Hauptshaars Zier,
Und der Cypresse glich ihr Leib.

†) Maria. ††) Beiname Mohammeds.

Ihr Wuchs war feiner als ein Haar,
Ihr Busen blendete die Blicke.
Es stand vor ihr ein Goldaltar,
Erbaut auf einer Farbenbrücke;
Die zarte Alabasterhand
War sanft gestützt auf seinen Rand.
Ein ambrareicher Ostwind spielte
Sanftkosend mit dem Prachtgewand;
Indeß er ihr die Wangen kühlte,
Ward jedes fremde Herz entbrannt.
Ihr Busen sank, ihr Busen stieg,
Die vollen Marmorformen lockten,
Schwer ward der Tugend hier der Sieg,
Und des Betrachters Pulse stockten.
Der Ostwind (Eblis sandte ihn,
Der ew'ge, schwarze Missethäter)
Riß die Gewänder her und hin,
Und ward zum kühnsten Hochverräther.
Zwar blicket Achmed himmelwärts,
Doch fühlt' er schon ganz Feu'r sein Herz;
Das Blut — besiegt von ird'schen Schwächen —
Droht ihm die Adern zu durchbrechen;
Er kämpft und kämpft — es wächst das Feuer,
Der stolze Borak scheint gelähmt,
Indeß das Weib im letzten Schleier,
Von Liliensch nee und Glut umströmt,
Dem Sturme sich entgegenstemmt.
Sie ruft mit angstbewegter Stimme,
Der armen Haremsblume gleich,
Die, hart verfolgt vom Wächtergrimme,
Erbebet unter'm Geißelstreich:

„O Achmed! Achmed! schütze mich!
Es liebt dich Keine so, wie ich!“
Da rufet Achmed: „Gott ist groß!“ —
Die Kraft kehrt heim dem Flügelroß,
Und seine Augen wurden heller,
Und unter'm Reiter, immer schneller
Ging nach Jerusalem sein Flug,
Allwo es ihn zum Tempel trug.
Doch eh' die Schwelle sie betraten,
Belehrte der Getreue ihn:
„Der auf den hohen, luft'gen Pfaden
Zur rechten Seite dir erschien,
War von Alt-Israels Geschlecht;
Dahin geschwunden ist sein Ruhm,
Denn Gott ist groß! Gott ist gerecht!
Es wollte dich der Geist voll List
Verlocken zu dem Judenthum,
Und wär' er näher dir gekommen
Und hätte deine Hand genommen
Und deine heil'ge Stirn geküßt,
Dann hätte sich dein Volk nach dir
Zum Judenthum gewendet.
O lobet Allah für und für!
Er hat es abgewendet.

Chor.

O lobet Allah für und für,
Er hat es abgewendet!

Ali.

„Der dir erschien zur linken Seite,
Geliebter Bruder! war — ein Christ,
Ihm banget vor dem nahen Streite,

Und wär' er näher dir gekommen
Und hätte, voll von arger List,
Begrüßend deine Hand genommen
Und deine heil'ge Stirn geküßt:
Dann hätte sich dein Volk nach dir
Zum Christenthum gewendet.
O lobet Allah für und für!
Er hat es abgewendet."

Chor.

O lobet Allah für und für,
Er hat es abgewendet!

Ali.

Und jenes schöngeschmückte Weib,
Dem Eblis vom Cypressenleib
Beinah' den letzten Schleier nahm,
War diese Welt voll sünd'ger Lust,
Im Auge Glanz, — Höll' in der Brust!
Sie hat verleugnet alle Schaam;
Und wär'st du näher ihr gekommen
Und hättest ihre Hand genommen
Und ihr den Busen, reich an List,
Mit sehnsuchtsheißem Mund geküßt:
Wär' deine Würde dir entnommen,
Es hätte an des Weibes Hand
Dein Volk zum Eblis sich gewandt.
O lobet Allahs ew'ge Macht,
Die des Propheten Haupt bewacht!

Chor.

O lobet Allahs ew'ge Macht,
Die des Propheten Haupt bewacht!

Ali.

Vom Rosse stieg jetzt der Prophet;

Al Borak flog wie ein Komet,
Dem Nebel nicht den Körper bergen,
An Jakobs altem Shakhrathor*)
Zum nächt'gen Himmelsraum empor
Und schwand dann ob Arabia's Bergen.
Am Thore trat ein schöner Greis
Den Angekommenen entgegen,
Der sprach: „Dem großen Allah Preis,
Dem Achmed Heil auf allen Wegen!"
Es trug der Greis ein krummes Schwert,
Die Augen waren flammend,
Die Stirn, nicht von der Zeit zerstört,
Der Ewigkeit entstammend;
Auch trug er ein gewalt'ges Buch,
D'rauf stand: „Für Hier und Dort — genug!
Und allen Zweiflern Gottes Fluch!!"
Es war sein Turban hoch und grün,
Wie Bartflaum der Propheten,
Und auf ihm strahlte ein Rubin,
Aehnlich dem Kriegsplaneten,
Wenn er, vom Blut ganz überthaut,
Auf uns're Sommersaaten schaut.
Ein großer Löwe schritt mit ihm,
Der trug des Elephanten Zähne
Und Flügel, wie die Cherubim;
Ein rother Glutstrom war die Mähne
Und auf des Löwen Stirne stand: —
„Ich rein'ge mich im Sternensand!"**)
Nun sprach der Engel Gebraïl:

*) Shakhra, der Stein Jakobs, auf dem der Tempel erbaut wurde.
**) In Wüsten, wo kein Wasser zu finden ist, erlaubt der Islam die Reinigung mit Sand. Sie heißt: Tayamom.

„Der schöne Greis an Shakrahs Ziel
Bringt eurer Welt des Glückes viel.
Als Islam wird er einst erkannt
Im Sonnen= und im Abendland.
Er führt beim letzten Sternenschein
Die Gläub'gen in Al Jannath ein.
Sein Fuß bedeckt das Erdenrund,
Stampft Frevler in den Höllenschlund;
Denn groß ist Allah für und für!
Der Löw' — Achmed! — ein Bild von dir!" —
Nun rief der Löwe: — Gott ist groß!
Indeß der Tempel sich erschloß.

Adib.

Was sah der Prophet in Jerusalems Tempel?

Ali.

Es stand vor ihm ein bleicher Mann,
Der blickt die Pilger freundlich an.
Der Ceder war er gleich an Größe;
Er trug in vorgestreckter Hand
Zwei braune irdene Gefäße,
Die Prüfungsschalen sind genannt.
In einer glühte rother Wein
Und Milch erglänzte in der andern;
Und Achmed rief: „O Führer mein!
Zu welcher Schale soll ich wandern?" —
Der Engel sprach: — „Im Tempelsaal,
Erwählter! ziemet dir die Wahl." —

Adib.

Und welche Schale nahm er an?
Wer ist's, der mir's verkünden kann? —

Ali.

Es war die Milch, von der er trank.

Der Engel rief: „Dem Allah Dank!
Denn hättest du vom Wein getrunken,
Wär' in der Höll' dein Volk versunken!"

Chor.

„Denn hätte er vom Wein getrunken,
Wär' in der Höll' sein Volk versunken!"

Ali

(erhebt die Traditionen, nachdem er dreimal schmetternd auf die Kanzel schlug. Mit durchdringender Stimme:)

D'rum durfte auf Granada's Höh'n
Der Feind — die Reben — niedermäh'n.*)

(Alle blicken einen Augenblick entsetzt an ihm auf und verbergen dann gleich wieder ihr Antlitz.)

Adib (nach einer Pause).

Was sah der Prophet noch ferner im Tempel?

Ali (wie früher).

Er sah den Vater Ibrahim**);
Auch Musa trat voll Ernst zu ihm,
Der stolzen Augen hohe Bogen
Von heil'ger Donnerwolk' umzogen;
Erzväter und Prophetenschaaren
Konnt' er im Tempel noch gewahren;
Sie luden ihn zum Nachtgebet,
Und freudig folgte Mohammed;
Und als am dampfenden Altar
Die Bitte nun vollendet war,
Drang eine große Himmelsleiter
Von oben in den Tempel nieder,

*) Der Abweichung von dem strengen Koransgesetze schreiben die orthodoxen Muselmänner noch heut zu Tage den Verlust Spaniens, und insbesondere den von Granada zu.

**) Abraham.

Und ringsum tönten Engelslieder;
Ihr nahte Mohammeds Begleiter.
Gebildet war sie ganz aus Licht,
Ein Gleiches sah die Erde nicht.
Es waren ihre schmalen Sprossen
Von Rosenschimmer übergossen,
Wie Diamant im Frührothschein,
Dem alle Farben Schmuck verleih'n,
Und holde Genien, perigleich,
Mit sanftbewegten Ambra=Haaren,
Umgaben sie in lichten Schaaren,
Ausstrahlend durch das Sternenreich.

Adib.

Was sah der Prophet in dem Reiche der Sterne?

Ali.

Er stieg empor mit Hoffnungsblicken,
Sich schnell dem Weltstaub zu entrücken
Und auf den nieerstürmten Schanzen
Des Geistes Fahne aufzupflanzen.
Es wichen Sterne aus der Bahn,
Ihm ihren frohen Gruß zu bringen;
Und wie er schwebet himmelan,
Hört er Planetenpole klingen.
Alkamra*) naht, von Gott gesandt,
Dringt vor aus Reihen der Gestirne,
Da drückt ihr des Propheten Hand
Das Mahl der Knechtschaft auf die Stirne;
Und klarer stets wird Achmeds Aug',
Von keinem Himmelslicht geblendet;
Die Milchstraß' gleicht dem Opferrauch,

*) Der Mond.

Den ihm des Weltalls Huld'gung spendet.
Nun eilt der blasse Octared *)
Vom zweiten Jubelthrone **) nieder;
Ruft: „Salem! Salem! — Mohammed!
Die Stern' — die Engel sind dir Brüder."
Dann zeigt er ihm sein Schicksalsrohr ***)
Und fliegt zum Heimatland empor.
Kaum war er hin, als der Prophet
Ein and'res schönes Bild erschaute;
Es war von Ambraduft umweht —
Zoharah †) mit der gold'nen Laute,
Die ihn mit Rosenöl besprengte,
Das von dem Sterne niederthaute;
Indeß sie nah sich zu ihm drängte,
Sah er die eine Hälfte glühen ††),
Schön, wie kaum Kaschmirs Rosen blühen;
Es war der Stern der Jungfrau gleich,
Die an Bassora's Silberteich
Im Laubenschatten kühl und tief
Den langen Sommertag verschlief;
Die, wenn der süße Freund sie weckt,
Im Spiegel lächelnd es entdeckt;
Wie höher steht die Wang' in Glut,
Die auf der zarten Hand geruht.
Selbst Al Mostahri ***) kam herab,

*) Merkur.

**) Vom zweiten Himmel.

***) Die Feder, mit welcher er die Folge der Tage und Nächte verzeichnet.

†) Venus.

††) Ueber eine Hälfte der Venus fliegt bekanntlich oft ein flüchtiger Rosenschimmer.

†††) Jupiter.

Der nur den Herrschern ist gewogen,
Der über Dschinnen schwingt den Stab,
Von schweren Wettern stets umflogen.
Wie Wächter einer Königsburg,
Die durch die Mauerspalten blicken,
Wenn mit dem gräßlichen Simurg
Die Diven an zum Kampfe rücken:
So schauten aus der Wolkenmauer
Die Monde bleich, voll ew'ger Trauer. —
In ihrem Flug, dem stolzen, prächt'gen,
Flog dreimal eine Welt um ihn.
Al Khaher*) war's — der Glutrubin,
Im Sternenkaftan des Allmächt'gen.
Neun Millionen Türken schwangen
Auf ihm die feur'ge Fahnenpracht,
Und ihre Siegeslieder drangen
Wie Allahs Donner durch die Nacht.
Vom siebenten Pallaste stieg
Zohál**), der Löser aller Knoten***);
Er führt den Geisterfreund zum Sieg
Und herrschet bis in's Reich der Todten.
Und mag er jetzt auch trotzig schweigen,
Muß er sich doch vor Achmed beugen.
Er streckt zum ersten Himmelsthor
Des Riesenleuchters Pracht empor.
Die Monde flammen lichterloh,
Und durch die ungeheuern Feuer
Ertönt die große Himmelsleier.

*) Mars, auch der Himmelstürke genannt.
**) Saturnus.
***) Sein Beiname.

Der Adler, seiner Ankunft froh,
Umschwebt mit brünstigem Verlangen
Die heiligen Prophetenwangen.
So schwebt der Falter*) ohne Makel
Um's Licht in Issa's Tabernakel.
Am ersten Thore steh'n wie Wächter
Die rothumflorten Sargestöchter.
Es naht der ganze Pleyasbund
In siebenfachen Perlenströmen,
Ein Wort der Gnade von dem Mund
Des Abgesandten zu vernehmen.
Schon schwebt am Thore Gebraïl
Noch schöner an dem ersten Ziel.
Es schallt ein großer Geisterchor;
Der Pförtnerengel tritt hervor,
Umrauscht von seinen Glorienflügeln;
Laut dröhnt die Pfort' mit Demantriegeln,
Die Angeln seufzen dumpf und schwer,
Als brülle sturmgepeitscht das Meer,
Als kämpfe fern ein Kriegesheer,
Und mit den Engeln im Verein,
Bei Sphärenklang und Sternenschein,
Tritt nun der Liebling Gottes ein.

Adib.

Was sah der Prophet in dem ersten der Himmel?

Ali.

Der erste aller Himmel war
Wie Zemzems**) tiefe Quelle klar,

*) Sie glauben, die weißen Schmetterlinge suchen vorzüglich das Licht auf.
**) Zemzem, die heilige Quelle von Mekka.

An der die Seelenblumen*) blüh'n.
Das reinste Silber zierte ihn.
Von dem die Sterne Glanz empfingen,
Die hoch an gold'nen Ketten hingen;
Auch war ein jeder Ring an Schwere
Dem stolzen Berge Noho gleich,
Auf dem zertrümmerte Altäre
Noch mahnen an das Götzenreich
Und an geschlag'ne Geisterheere,
Und der, mit Perlen hell bethaut,
Die ew'ge Mekka überschaut.
In diesen Sternen ist die Schaar
Der Wachegeister zu ersehen,
Die scharfen Auges immerdar
Den fernsten Himmelsraum durchspähen,
Und die, wenn ein verweg'ner Geist
Gehenna's um die Welten kreis't,
Ihn zornvoll unter Sturm und Wettern
Mit Donnerkeulen niederschmettern.

(Im Ton des Predigers.)

Die Hölle strebt stets erdenan
Nach altem Freiheitsbriefe;
Und Eblis steht mit Roß und Mann
Gepanzert in der Tiefe**).

(Wie früher.)

Blick', Seele, wieder himmelan! —
Es tritt ein abgelebter Mann
Zu dem Propheten ernst heran;

---

*) Weisheitsblumen.

**) Dies bezieht sich auf eine Koransstelle, die dem Teufel mit Roß und Mann Freiheit auf der Erde giebt. Sura 17.

Vom langen Silberbart umwallt,
Ehrfurchtgebietend die Gestalt.
Sein Angesicht war mohrenbraun,
Die Stirne ganz bedeckt mit Furchen;
Sein Ton erklang wie die Posaun'
Auf den glanzvollen Wächterburgen,
Wenn böse Geister an die Thüre
Des sechsten Erdenraumes pochten,
Indeß die strahlenden Fakire *)
Um's Centrum ihre Reigen flochten.
Ihn stützt der Patriarchenstab;
Auf Mohammed blickt er herab,
Nennt ihn den besten seiner Söhne,
Den Allah stets mit Segen kröne.
Mit jedem himmlischen Genuß
Von Vater Adam kommt der Gruß.
Noch sah er Engel ohne Zahl
In vielfach wechselnden Gestalten,
Die den saphir'nen Himmelssaal
Im leichten Wolkenkleid durchwallten.
Auch blickt er nun den weißen Hahn
Mit starrendem Entsetzen an.
Er reicht mit seines Hauptes Knauf
Zum siebenten der Himmel auf.
Karfunkel ist sein Flügelpaar,
Wie Feu'r, das aus dem Schneeberg strömt,
Vom eis'gen Panzer nicht gelähmt,
Und spannt er's aus vor'm Thronaltar,
Streift er des Ostens Flammenhaar,
Indeß der Sitz der alten Nacht

*) Die Sterne.

Vor seiner zweiten Schwing' erkracht.
So muß er in dem Himmel steh'n
Und rastlos vor dem Herren kräh'n.
Und wenn zum letztenmal er kräht,
Dann wird die Welt zu Staub verweht.
Dann ernten Früchte ihres Thuns
Die Zornbelad'nen in den Gräbern:
Die Höllenglut frißt ihre Lebern;
Sie heulen: „Berge, fallt auf uns!"
Die Erde liegt im Todesschweiß,
Umwölkt von allen ihren Sünden.
Gott ruft: „Du kanntest mein Geheiß;
Der Richter kommt, er wird dich finden!" —
Sie wankt und bebt in allen Gründen,
Und sichtbar wird der rothe Drache.
Der Hahn ruft aus: „Der Gottheit Preis!"
Er ruft's in altarab'scher Sprache;
Dann wird er neben Allah schimmern,
Hoch über Stern- und Sonnentrümmern.
Es sieht der Drache, kraftberaubt,
Neun Kronen dann anf seinem Haupt;
Wie Blitzstrahl ihn der Anblick trifft,
Er schäumt und stirbt im eig'nen Gift! —
Nun kamen Asmaël herbei
Und Mikaïl*), die mächt'gen Zwei,
Die eine wilde Schaar bemeistern
Von Erden- und von Feuergeistern.
Ihr schweres Amt gönnt keine Ruh',
Sie eilen dunkeln Welten zu.
Dort galt es, Riesenstreit zu schlichten;

*) Michael.

Geschöpfe — groß — wie unser Stern —
Zu beugen vor dem ew'gen Herrn;
Die Widerspenstigen zu richten.
Sie grüßen schnell, gesehen kaum
Und schon dahin! — im fernsten Raum! —
Jetzt neigte sich Abdallahs Sohn,
Umringt von vielen Engelsschaaren,
Vor unserm Gott, dem einzig Wahren,
Die erste Andacht zu verrichten
Nach seines Glaubens strengen Pflichten.
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Schon winkt ihm der Führer vom jenseit'gen Thor,
Sie fliegen zu höheren Räumen empor!

Chor (ohne aufzublicken).

Bei Adam und beim weißen Hahn!
Blick' Deine Söhne gnädig an!

Adib.

Was sah der Prophet in dem zweiten der Himmel?

Ali.

Es liegt ein ungeheurer Raum
Vom ersten Himmel bis zum zweiten,
Und in fünfhundert Jahren kaum
Würd' ihn ein Menschenfuß durchschreiten;
Doch glaubt! in einem Augenblick
Legt' ihn Abdallahs Sohn zurück.
Hier kam auf sonnenhellen Wegen
Noah dem Mohammed entgegen.
Auch sah er den Jahiah dort,
Der sich bekannt zu Issa's Wort.
Der ganze Himmel war von Gold,
Der Sonne vollem Antlitz gleich,

Wenn sie die Scharlachfahn' entrollt,
Als Siegerin im Aetherreich,
Und dann, von eig'ner Glut umweht,
Im Flammenthurm des Mittags steht.
Noch viele Geister sah er hier,
Die sangen König Davids Psalter;
Und dunkelroth, wie Blutporphyr,
Stand Sadiël, der Erdenhalter.
Auch war ein Größ'rer noch allda,
Den ihm der treue Führer zeigte,
Der Geisterkönig Sabarthá,
Der bis zum dritten Himmel reichte.
Granit die Brust, die Arme Feuer,
Die Flügel von dem Riesengeier,
Der sich von Kaf zu Kaf erhebt
Und in den alten Sagen lebt.
Jetzt neigte sich Abdallah's Sohn,
Umringt von vielen Engelschaaren,
Vor unser'm Gott, dem einzig Wahren,
Die zweite Andacht zu verrichten,
Nach seines Glaubens strengen Pflichten.
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Schon winkt ihm der Führer vom jenseit'gen Thor,
Sie fliegen zu höheren Räumen empor.

Chor.

Bei Noah und beim Sonnengold
Sei deinen Kindern wieder hold!

Adib.

Was sah der Prophet in dem dritten der Himmel?

Ali.

Es liegt ein ungeheurer Raum

Vom zweiten Himmel bis zum dritten,
Und in fünfhundert Jahren kaum
Würd' er vom schnellsten Roß durchschritten;
Doch legt in einem Augenblick
Der Auserkor'ne ihn zurück.
Es herrschte hier ein mildes Licht
Wie Mondstrahl, der durch Wolken bricht.
Die blauen Zaituns*)-Berge stiegen
Zur sanften Dämmerung empor,
Es kann der Tag sie nicht besiegen.
Ein friedenreicher Engelchor
War sichtbar dort in langen Reih'n,
Halbragend aus dem Zwielichtschein.
Beim Glanz der gelben Naphtaflamme
Saß König David auf dem Thron,
Und der entsprossen seinem Stamme,
Der Geisterbänd'ger Salomon;
Er war, von Isthakar befreit,
Erhoben in die Seligkeit.
Er grüßte mild Abdallah's Sohn,
Und David schlug die gold'ne Laute,
Der er so Leid, als Lust vertraute.
Es waren Engel in der Nähe,
Auf eines Purpurberges Höhe
Stand der Getreue Gottes**) da,
Der größte von den Engeln allen,
Die in den ersten Himmelshallen
Das Auge des Propheten sah.
Er schrieb die Namen der Gebornen

*) Das Metall, aus dem dieser Himmel besteht.

**) Nicht mit Gabriel zu verwechseln, der denselben Namen führt.

Auf eine Tafel silberrein,
Und die zum Untergang Erkornen
Trug er in's Buch des Todes ein.
Zwei Adleraugen scharfen Blickes,
Die Höh' und Tiefe schnell durchwandern,
Erhielt der Engel des Geschickes.
Die Stirn war grau wie kaltes Eisen,
Es sind, von einem Aug' zum andern,
Wohl siebzigtausend Tagereisen.
Es ruhten seine Füße schwer,
Tief auf der Siebenten der Erden,
Und um ihn stand ein Engelheer;
Erwartung — Angst in den Geberden,
Ihr Odem stieg, wie Meere brausend,
Und ihre Zahl war Hunderttausend.
Wie dieser Geist den Achmed sieht,
Wird er von heft'gem Zorn durchglüht.
Die Engel stehen marmorbleich;
Es wankt das dritte Himmelreich,
Und vor dem letzten Erdenthor
Sprüht der Vulkane Glut empor.
„Was will der Mann beim Himmelsmahl;
Wer führet ihn vor meine Augen?
Was soll der Staub im Geistersaal?
Wir werden ihn zu Nichts verhauchen!" —
Er spricht's — indeß die Stimm' noch schallt —
Ruft Achmeds Führer: „Asraël! Halt!
Das ist Abdallah's großer Sohn! —
Die Kron' — das Siegel — der Propheten!
Er soll hinauf, hinauf zum Thron
Und vor dem Vater Allah beten."

Wie dieses Wort der Engel hört,
Da steht er stumm in sich gekehrt,
Doch den verhalt'nen Zorn erprobt
Er durch das Krachen seiner Feder;
Sie rauscht — und knirscht wie Feuerräder,
Wie wenn die Axt in Wäldern tobt.
Jetzt neigte sich Abdallah's Sohn,
Umringt von vielen Engelsschaaren,
Vor unser'm Gott, dem einzig Wahren,
Die dritte Andacht zu verrichten
Nach seines Glaubens strengen Pflichten.
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Schon winkt ihm der Führer vom jenseit'gen Thor,
Sie fliegen zu höheren Räumen empor.

Chor.

Beim starken Geist, der vor dich trat,
Erbarme dich der Vaterstadt!

Adib.

Was sah der Prophet in dem vierten der Himmel?

Ali.

Es liegt ein ungeheurer Raum
Vom dritten Himmel bis zum vierten,
Den in fünfhundert Jahren kaum
Die schnellsten Schiffe messen würden:
Doch glaubt, in einem Augenblick
Legt unser Pilger ihn zurück.
Das Zornfeu'r Gottes ist gebannt
In diese weitgewölbten Höhen,
Safia's Flamme wird's genannt,
Und Sedaïl war hier zu sehen.
Sprengt Allah dieses Himmelsband,

Muß Asien in Glut vergehen!
Hier betete auch Uriel
Vor einem großen Brandaltare,
Und neben ihm stand Tubuël,
Ein Engelslöw', vom Flammenhaare
Die hundert Häupter überdeckt,
Deß' Anblick alle Geister schreckt.
Von seines Führers Flügelpaare
Ward hier beschirmt Abdallahs Sohn,
Die vierte Andacht zu verrichten
Nach seines Glaubens strengen Pflichten.
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Es winkt ihm der Engel zum jenseit'gen Thor,
Sie fliegen zu höheren Räumen empor.

Chor.

Schütt' auf den Feind das Zornfeu'r aus
Von Uriels rothem Flammenhaus!

Adib.

Was sah der Prophet in dem fünften der Himmel?

Ali.

Es liegt ein ungeheurer Raum
Vom vierten Himmel bis zum fünften,
Der in fünfhundert Jahren kaum
Durchflogen wird von Rakschahs †) Zünften;
Doch, glaubt, in einem Augenblick
Legt unser Meister ihn zurück!
Zohari's klingendes Metall
Gab Schmuck dem hohen Prachtgebäude,
Und unter seinem Sphärenschall
Trat Edris still an Achmeds Seite.

†) Rakschah oder Raksch, ein Wundervogel, unser Vogel Roch.

Er neigte sich, wie beim Gebet,
Noch Keinem ward zu Theil die Ehre,
Vor ihm, dem großen Mogiahed†),
Der stürzte Kabils Fluchaltäre,
Der stets, ein ungebeugter Sieger,
Auf Algaziahs Pfaden ging
Und dreißig gold'ne Weisheitsbücher
Aus Gottes eig'ner Hand empfing.
Sie hörten plötzlich Wehgeschrei!
Der Klageengel flog herbei,
Des Himmels ew'ger Thränenquell,
Der nachtumflorte Raguel;
Er senkte tausend Häupter nieder;
Aus jedem Aug' floß dunkles Harz;
Cypressenrinde deckt die Glieder;
Die Flügel waren rabenschwarz,
Er trug ein aufgeschlag'nes Buch,
Umwallt von einem Thränentuch.
Beklagenswerther, ew'ger Geist,
Den namenloses Weh zerreißt,
Dem nie ein Tag des Glückes scheint,
Weil er der Menschen Thun beweint.
Sein Angstgeschrei gilt ihren Sünden;
Wann wird der Engel Ruhe finden?
Der Arme sah Abdallahs Sohn,
Umgeben von den Geisterschaaren,
Die in dem Raum unzählig waren,
Die fünfte Andacht hier verrichten
Vor unserm Gott, dem einzig Wahren,
Nach seines Glaubens strengen Pflichten,

†) Dem Rechtgläubigen.

Sie standen nah — sehr nah dem Thron.
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Es winkt ihm der Führer vom jenseit'gen Thor;
Sie fliegen zu höheren Räumen empor.

Chor.

Bei Raguels ew'gem Klaggesang,
Errette uns vom Feindesdrang!

Adib.

Was sah der Prophet in dem sechsten der Himmel?

Ali.

Es liegt ein ungeheurer Raum
Vom fünften Himmel bis zum sechsten,
Der in fünfhundert Jahren kaum
Durchbrochen wird von Sternenärten*)
Doch glaubt, in einem Augenblick
Legt Gottes Schützling ihn zurück.
Er sah in diesem Glorienſaal
Den Donnerfreund**) zum zweitenmal,
Der seiner Fürbitt' sich empfahl.
Auch Vater Aaron trat herbei,
Der Priester, edel, hochgetreu.
Er trug ein Kleid von dunkler Wolle
Und stützte sich auf seinen Stab,
Und schüttelte das Haar, das volle,
Mit dem die Zeit ihn ganz umgab.
Er knieete, betete alsbald,
Hochpreisend Gottes Gnadenfülle;
Die Augen strahlten durch die Hülle,
Wie Nachtfeu'r durch den Ahornwald.

---

*) Beiname der Sternschnuppen.

**) Beiname Mosis.

Jetzt kam auf Al Hasahlahs †) Bahn
Der schöne Issa grüßend an.
Wie Sonne war sein Haar zu schauen,
Wie Beiramsneumond seine Brauen.
Das Auge lieblich, sternenklar,
Die Stirn ein weißer Hochaltar,
Der Körper, ein gerades Haar,
Das nie durch Glut gekrümmt noch war.
Er brachte Gruß und Segen dar
Und flog dann mit des Ostwinds Lauf
Zum siebenten der Himmel auf.
Es kamen Engel, unzählbar,
Vor Achmeds treues Angesicht,
Und — Einer — Menschen fassen's nicht —
War halb aus Feuer, halb aus Schnee
Von dem Allmächtigen geschaffen.
Streckt er die Hand von seiner Höh',
Kann er die Welt zusammenraffen.
Sie ist ein Schachbrett kaum vor ihm.
Es preisen ihn die Cherubim;
Es schmilzt der Schnee im Feuer nicht,
Er löscht auch nie sein reines Licht.
Des Engels Nam' ist Iniál,
Die Stirne leuchtet wie Krystall;
Es reicht ihr gold'ner Lockenstrom
Empor zum großen Atlasdom ††).
Die Geister sangen: „Gott! wie du
Das Feuer mit dem Schnee verbunden,
So bring' auch vor den letzten Stunden

†) Al Hasahlah, die Edelsteine, aus denen der sechste Himmel besteht.
††) Beiname des siebenten Himmels.

Was ich befehden will, zur Ruh';
Und laß die Welt — eh' sie zerronnen —
Sich ganz im Strahl des Islams sonnen."
Da neigte sich Abdallahs Sohn,
Vereint mit diesen Engelsschaaren,
Die sechste Andacht zu verrichten
Vor unserm Gott, dem einzig Wahren,
Nach seines Glaubens strengen Pflichten.
O nah', sehr nah' war Allahs Thron!
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Es winkt der Führer am jenseit'gen Thor,
Sie flogen zum siebenten Himmel empor.

Chor.

Bei Al Hasahla's Edelstein,
Hilf uns in uns'rer höchsten Pein.

Adib.

Was sah der Prophet in dem siebenten Himmel?

Ali.

Es liegt ein ungeheurer Raum
In diesem letzten Zwischenwege,
Den in fünfhundert Jahren kaum
Der schnellste Blitzesstrahl durchflöge;
Doch glaubt, in einem Augenblick
Legt ihn die Seherkron' *) zurück.
Al Lama's rother Hyazinth
Umschließet die smaragd'nen Matten;
Der Vater aller Ströme rinnt
Allhier im duft'gen Lotosschatten.
Vor Vielen stand die Blume Huld **),

*) Beiname Mohammeds.

**) Die Lotosblume.

Die trauernd auf der Erde schmachtet,
Die mit dem blassen Monde buhlt
Und nach den gold'nen Sternen trachtet.
Im Raum der düstern Zeitlichkeit
Ein Bild verklärter Weiblichkeit.
Es zieht sich hier ein Perlengitter
Um die Erwählten der Aeonen †),
Wo strahlende Prophetenmütter
Gekrönt mit Sternenkränzen thronen.

(Im Tone des Predigers.)

Dort wird, belohnt für edles Thun,
Vom nie versiegten Glanz umwoben,
Auch unsere Sultana ††) ruh'n,
Die der Prophet zu sich erhoben.
Die Nacht war schrecklich, da sie starb;
Der Tag ist schön, in dem sie leuchtet,
Die Sternenkronen sich erwarb,
Von Thränen nicht das Aug' befeuchtet.
Sie sitzt in voller Herrlichkeit
Auf einer mächt'gen Purpurfirne †††);
Sie trägt ein gold'nes Ehrenkleid,
Der Halbmond zieret ihre Stirne.
Aischa *) kommt vom Paradiese,
Die große Freundin zu besuchen,
Geordnet auf der Perlenwiese
Steh'n alle Geister, die sie trugen;
Sie blicken an dem Thron hinan

†) Beiname der großen Patriarchenfrauen.

††) Sarracinna.

†††) Auf einem Thron, der so hoch ist, wie die höchsten Erdenberge.

*) Die heiligste Gattin des Propheten.

Und stimmen froh ihr: Salam! an.
Auch naht von Firdews Balsamthal
Die vollmondwangigte Fathima †),
Und grüßt bei Flöt' und Harfenschall
Garnatha's göttliche Alima ††).
Erfleh' für uns den Gnadenstrom,
Prophetin in dem Atlasdom!

Chor.

Erfleh' für uns den Gnadenstrom,
Prophetin in dem Atlasdom!

Adib.

Was sah'n sie noch ferner im siebenten Himmel?

Ali.

Sie sahen im Goldrosenthal
Des Jssa Bild zum zweitenmal.
Geführt von einem Engelschor,
Trat auch Egyptens Jussuff vor.
Suleicha, hier von Sünden frei,
Lag an der Brust der Reinbewahrten,
Und Vater Jakub †††) schritt vorbei,
Der Aloebaum *) im Himmelsgarten,
Der weitgepries'ne Patriarch,
Der in dem Zelt der Ehre wohnte,
Den Weisheitsstern im Herzen barg
Und auf der Himmelsleiter thronte.
Das Haus Al Mamoun war zu schauen,
An dem durch alle Ewigkeiten

---

†) Tochter des Propheten.

††) Alima heißt eigentlich: die Gelehrte, wird aber auch für „Seherin" gebraucht.

†††) Jakob.

*) Nach dem Lotos ist er das heiligste Gewächs.

Die ersten Mächte rastlos bauen,
Ein würdig Denkmal zu bereiten,
Und siebzigtausend Engel schreiten
Alltäglich durch die Hallenpracht,
Die Gottes Auge selbst bewacht.
Es gleicht dem Mekkatempel ganz,
Allwo der Teufel wird gesteinigt,
Und wo der schwarze Kaabaglanz*)
Die Horden der Dämonen peinigt;
Und stürzt es je von Gottes Hallen,
Wird senkrecht es auf Mekka fallen.
Es brennen rothe Lampen hier,
Die Engel können sie nicht zählen,
Und vor Altären von Porphyr
Knie'n achtmalhunderttausend Seelen,
Die sämmtlich in dem heil'gen Kampf
Aufstiegen durch den Schlachtendampf.
Sie sind gekrönt, sie sind geflügelt,
Es glänzt auf ihrer Brust ein Schwert,
Der Schlüssel, der ein Haus entriegelt,
Wo keine Klage wird gehört.

(Im Tone des Predigers.)

Dort sollen — ihrer Ahnen werth —
Nach langem Streit und blut'gen Mühen
Die Zegri's von Garnatha knieen.

Jahiah Ben Edris
(das Schwert erhebend).

Sie sollen's — beim Prophetenschwert!

---

*) Sie nennen den schwarzen Stein in der Kaaba auch die schwarze Sonne.

Adib.

Was sah'n sie noch ferner im höchsten der Himmel?

Ali.

Sie knieeten jetzt am heil'gen Quell,
Allwo, von Gottes Hand erhöht,
Der große Grenzbaum Ssidra steht.
Sie sahen — wie Orion hell —
Den Ibrahim zum zweitenmal;
Er saß an einem gold'nen Tische,
Verjüngt in ew'ger Lebensfrische,
Mit Engeln bei dem Liebesmahl.
Vier Ströme klangen nebenan,
Die aus dem Quell des Lebens kamen,
Al Kawthar, Nilab und Siân
Und Jihon sind ihre Namen.
Des Ssidra Größe fassen kaum
Die Träger staubgeborner Hüllen*);
Ein jedes Blatt an diesem Baum
Wär' fähig, ganz Arabia's Raum
Mit dichtem Schatten zu umhüllen.
Es durfte hier Abdallahs Sohn,
Umgeben von den Engelsschaaren,
Das heilige Gebet verrichten
Vor unserm Gott, dem einzig Wahren,
Nach seines Glaubens strengen Pflichten.
(Dem Betenden wird reicher Lohn.)
Ein Engel rief: „Steig' auf zum Thron!“
Und als empor der Meister sah,
War Gebraïl ihm nicht mehr nah;

*) Die Menschen.

Es stand ein Größ'rer vor ihm da.
„Sei mir willkommen an dem Ziel!
Ich bin der Thronstrahl Israfil *)."
So sprach der Geist, und Achmed wandte,
Gehemmt in der Gedanken Lauf,
Die Augen an dem Engel auf,
Den Allah selbst hernieder sandte;
Es glich sein Kleid dem Abendmeer,
Wenn es die Sonn' mit Glut bemalt,
Das, fleckenlos und inselleer,
Bis zu dem letzten Abgrund strahlt **).
Sein Gürtel, ein zwölffacher Käf,
War aus dem Ursmaragd gebildet.
Weh' dem Dämon, auf den beschildet
Der Engel in dem Kampfe traf!
Es prallten alle Feuerbolzen
An dieser Sonnenscheib' zurück,
Und vor des Engels grimm'gem Blick
Ist in dem letzten Riesenstreit
In grauer Patriarchen Zeit
Das Horn der Astaroth zerschmolzen.
Es würde sein gekrümmtes Schwert,
Dem sich die Teufelheere beugen,
Vom Nachtpol bis zur Sonne reichen,
Wenn sie weißglühend, lichtbespeert,
Zur blauen Himmelsmitte dringt
Und dort Adóhars Fahne ***) schwingt.

---

*) Der Engel, der zum Throne führt, aus dessen Strahl er entstand.

**) Sie glaubten gleichfalls, wie die Mehrsten vor Columbus, an den Abgrund jenseits des Abendmeers.

***) Die Mittagsfahne.

Es führte dieser Gottessohn
An Häuptern eine Million,
Von jedem Haupte sah man strahlen
Die gleiche Zahl der Ambraschalen*);
Und eine Million von Zungen
Sang Gottes Lob in jedem Mund.
In Sprachen, die noch nie geklungen
Auf unserem Planetenrund.
Die Sprachen waren allzumal
Millionenmal — millionenmal!
Er führte den Propheten jetzt
Vorbei an Ssidra's Schattenseite,
Den Gott zur Grenze hat gesetzt,
Daß er den Thron vom Himmel scheide
Zwei Meere lagen nun vor ihm,
Das eine schwarz, das and're licht,
Bedecket ganz mit Cherubim,
Den Umfang nennen Zahlen nicht;
Und als die Meere sie durchschritten,
Sah er der Al Sajedoun Schaar**),
Die für das Heil des Weltalls bitten,
Vor'm Thron sich neigend immerdar.
Auch sah er die Mahálelou***),
Die Gott den Herren ewig preisen,
Und die umflammten Karaboun†),
Die Scheitans Kronenband zerreißen,
Wenn er in Stunden lichtberaubt

*) Ambraschale, Beiname des Mundes der Engel.

**) Al Sajedoun, niederfallende Anbeter.

***) Die Lobpreiser.

†) Cherubim.

Emporstreckt sein verfluchtes Haupt.
Jetzt schauten sie die Engelsschaaren,
Die unter'm Thron versammelt waren,
Und fanden näher sich gezogen
Auf die Entfernung von zwei Bogen,
Getragen, wie von Sturmeswogen,
Hört Gottes Stimme der Prophet,
Sie sprach: „Tritt her, o Mohammed!"

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Museïrah zeigt sich in diesem Augenblicke mit den neun Fedaviés im Hintergrunde der Moschee. Die Berbern führen den **Gonsalvo** in Ketten; einige tragen Opfergefäße von dunkelm Marmor, mit geheimnißvollen Silberzeichen bedeckt.

Museïrah
(den **Ali** unterbrechend beim letzten Wort).

Salam Aleikom! *)

(Alle blicken erschrocken empor.)

Adib.

Mächtiger Aklide!
Mit dem Volke ist kein Friede,
Das gestört wird im Gebet,
In dem heiligsten Gebet,
Welches Kunde giebt vom Himmel
Und den Wundern des Propheten,
Dessen Kraft sich oft erprobte
In dem Drang von Todesnöthen.
Auf dem Walle steht der Krieger,
In dem Tempel knie't das Volk.

*) Friede sei mit euch!

Betet! denn der Herr ist schnell,
Furchtbar schnell in seinem Grimme.
Ueber eingeschlaf'ne Städte
Fährt dahin der Donnerwagen,
Daß beim Licht der Morgenröthe
Trümmer aus den Nebeln ragen.
In der Zeit der Völkerstrafe
Bleiben nur die Beter wach;
Arem lag im Sündenschlafe,
Als der Damm des Todes brach *).

(An **Ali** emporrufend:)

Was sah der Prophet vor dem Throne der Gottheit?

(Alle neigen sich wieder tief zur Erde und **Museïrah** schreitet über die Liegenden hinweg.)

Ali.

Er sah —

(er bemerkt die Art, wie **Museïrah** vortritt, und ruft ihm zu:)

wer über Nacken der Menschen geht
An dem heiligen Freitagsgebet,
Wird des Eblis schwarzer Geselle,
Baut sich eine Brücke zur Hölle **).

Museïrah.

Höret mich, Rechtgläub'ge! Euern Feind
Führ' ich hier in Ketten zum Gerichte.
Seht den Mann, der Eure Helden schlug,
Mit dem Trauerkleid die Frauen deckte,
Mit der Söhne Leichen Väter schreckte,
Die nun einsam auf des Alters Höhen,

---

*) Diese fürchterliche Ueberschwemmung, Arems Fluth genannt, wird für ein Strafgericht Gottes gehalten.

**) Nach einem Ausspruche der Sonna.

Wie die blitzgetroff'nen Cedern stehen.
Seht den Mann, der oft den süßen Schlummer
Von der Nymphe heil'gen Augen trieb*),
Die durch ihn versenkt in tiefen Kummer,
Eine Schönheit stets in Thränen blieb.

Ali.

Allah, bewahr' uns vor Tempelschändern!

Museïrah.

Ew'ger Schlummer falle nun auf ihn,
Und am Gruftthor, wo sein Opfer ruht,
Stürz' er röchelnd in sein eig'nes Blut,
Sei gesandt den unterird'schen Mächten,
Welche thronen im Rubinpallast,
Die mit uns den Bund der Blutrach' flechten,
Deren Adlerkralle Mörder faßt!

Adib.

Warum schlepptest Du den Feind
In die heilige Aljama?
Nicht auf der geweihten Erde
Tilge sein verhaßtes Leben,
Außen, an des Tempels Schwelle
Sei dem Volk er übergeben.

Museïrah.

Wir sind unerbittlich, wie die Blutrach',
Die der Ewige uns anbefohlen.
Soll er f a l l e n als ein Märtyrer,
Um zu s t e i g e n in den Christenhimmel?
Daß nach kurzer Qual sein stolzer Geist
Mit Verachtung auf die Richter schaue?
Bei Almansors ruhelosem Schatten!

*) Natayde.

Nimmer wird Museïrah dies gestatten.
Den Geschiedenen will ich versöhnen
Nach den altarabischen Gesetzen,
D'ran Beleidigte die Klingen wetzen.
Rach' ist Tugend bei den Feuersöhnen,
Und mich hindert nicht der Tempelsaal,
Das zu thun, was Gott der Herr befahl.

Ali (schwer).

Falsch gedeutet!

Museïrah.

Mit den Todessensen
Steh'n die Grabesengel an der Pforte,
Sichtbar sind sie meinem scharfen Blick,
Wenn sie gleich vor Euerm Aug' sich bergen,
Unterthan nur Gott und dem Geschick.
Nierenprüfer in den schwarzen Särgen*),
Zwischen diese Geister führ' ich ihn,
Daß sie seine Seele schnell erfassen,
Eh' sie noch den Rächern kann entflieh'n,
Die, wie ich, den Gott der Christen hassen.
An der Leiche wird der Berber steh'n,
Und das Blut in dunkeln Urnen sammeln,
Und der alte Bannfluch wird ergeh'n,
Der den Weg zum Himmel kann verrammeln,
Der ihn schleudert zu den Feuerflüssen,
Wo die ew'ge Qual den Tod besiegt
Und das Herz, gemartert und zerrissen,
In der Hand erboster Teufel liegt.
Richtet Ihr nach menschlichen Gesetzen,

*) Sie glauben, daß die Gruftengel die Bösen selbst in dem Sarg verfolgen.

Ich durchforschte längst die sieben Erden,
Und der Held muß erst geboren werden,
Der es wagt, sich mir zu widersetzen.
(**Gonsalvo** wird weiter vorgeschleppt.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Muley Hassem eilt herbei.

Muley Hassem.

In dem Namen des Propheten —
Fluth des Volkes, theile Dich!
Vor Museïrah will ich treten,
Der mit Allah Dich entzweit
Und in Deinen letzten Nöthen
Noch Dein Heiligthum entweiht.
Der, ein gottentfernter Geist,
Vordrang aus dem Thor des Südens,
Der den Kranz gehofften Friedens
Von Granada's Krone reißt!

Museïrah.

Muley Hassem! wahre Dich!
Gottes Huld ist nicht unsäglich,
Wisse das — o Weiser! Frommer!
Dem Museïrah unerträglich,
Wie der Ramadan im Sommer*).

Ali.

Allah! bewahr' uns vor deinen Feinden!

Muley Hassem.

Sei gepriesen, guter Gott!

*) Der Ramadan ist um so beschwerlicher, wenn er in die langen Sommertage fällt, da die Muselmänner sich den ganzen Tag über von Speise und Trank enthalten müssen.

Lebend find' ich noch das Opfer,
Dessen Fall dem Fürstenhause,
Wie dem Volk mit Schande droht.
Löset schnell Gonsalvo's Ketten,
Denn nicht seine Hand erschlug
Meinen hochgeliebten Sohn.
Ihn beschirmet ein Gesetz,
Dem sich alle Völker beugen.
Mit dem edelsten Vertrauen
Trat er in mein gastlich Haus.
Molathemoun! wag' es nicht,
Mehr noch Deine Schuld zu häufen!
Furchtbar ist schon ihr Gewicht,
Und die Furien ergreifen
Jeden, der das Gastrecht bricht.

Museïrah.

Was kennst Du von meinen Rechten?
Ehe sich der große Weltenstier
Stöhnend auf die schwarze Seite legt*),
Weilen Gruftdurchforschende vor mir,
Deren Mund nach seinem Namen frägt.

(Stark.)

Er soll eingeh'n zu den Mächten,
Die den Bund der Blutrach' flechten,
Und vor Gott will ich's verfechten!

Muley Hassem.

Nach Granada zog der Feldherr,
Von den Königen gesandt,

*) Die Zauberer glaubten, der Weltstier sei halb schwarz und halb weiß; der Tag entstehe, wenn er sich auf die schwarze Seite lege.

Die den Friedesgruß entboten
Meinem unglücksel'gen Sohn.

Museïrah.

Friede wohnet bei den Todten.

Muley Hassem.

Schuldlos an Almansors Fall
Ist Gonsalvo von Kordova!
Dieses Wortes klarer Schall
Muß vom Untergang ihn retten
Und zersprengen seine Ketten.
(An's Volk.)
Müßtest du auch, früh zerstört,
Stadt der Herrlichkeit! erliegen,
Wenn Espona's Fürsten siegen
Und die Racheschwerter blinken,
Sollst du wahrlich nicht entehrt
In das Zeitenstrombett sinken!
Mag der Stolze mich verachten,
Dessen Unglück allzufrüh
Die Lusttaumelnden verlachten.
Von der Ehre weich' ich nie —
Und im Sterben rett' ich sie!
(Zu **Museïrah.**)
Was ich thun kann, ist nicht wenig,
Denn auch ein entthronter König
Darf ein Schild des Volkes werden,
Das ihn zu den Todten schrieb;
Dem dafür kein Schild auf Erden,
Als sein heil'ger Name blieb.
Schweigend könnt' ich furchtbar rächen,
Was Granada an mir that;

Doch kein Wanderer soll sprechen
Auf den Trümmern dieser Stadt:
„Bei den sieben Himmelshöhen —
Ihr ist — volles Recht geschehen!"

Ali.

Hört Eure Greise! sie reden wahr.
Allah schirmt ihr beschneites Haar.

Muley Hassem

(sich an die Alten im Volke wendend).

Nun denn, Greise! Kampfgenossen
Einer frühern, bessern Zeit,
Deren Blut so oft geflossen
Für Granada's Herrlichkeit!
Jetzt, im Unglück, wanket nicht!
Mahnt sie an beschwor'ne Pflicht,
Mahnt im Sturm der Leidenschaft
An des Waffenstillstands Kraft!
Den sie mit dem Feind geschlossen.
Blutrach' will der Berber üben
In dem Tempel, schutzberaubt,
Dem kein Retter ist geblieben
Von der fürchterlichen Schändung
In der heil'gen Nacht der Sendung*).

(Tiefer Eindruck.)

Blutrach'! da, wo Allah thront,
Wo der höchste Seher**) wohnt,
Wo sein Wort steht angeschrieben,
Flammend von der Säulenpracht
Durch die hehre Mitternacht!

*) Sie glauben, daß an einem Freitag Gabriel zum Propheten gesandt wurde.
**) Mohammed.

Und wem steht die Blutrach' zu?
Nur des Todten Anverwandten,
Die für seine Grabesruh'
Sich durch hohe Schwüre banden.
Ich, der tiefgebeugte Vater,
Nenne schuldlos diesen Helden.

(Auf die Berbern zeigend.)

Vor dem mörd'rischen Geschwader
Wird mein Fürstenwort noch gelten.

(Zum Volk.)

Ehre dies beschneite Haar! *)
Das in Allahs Dienst ergraute,
Denn bei Ihm! ich rede wahr,
Wahr bis zu dem letzten Laute.
In der Zeit, der hoffnungslosen,
Werde ich Dein Hierodul,
Und Granada's letzte Rosen
Rett' ich von des Eblis Pfuhl.
Du hast mich vom Thron gestoßen,
Aber nicht vom Ehrenstuhl!

Museïrah

(der die Bewegung des Volks bemerkte, zu **Muley Hassem**).

Der Du mit des Feuerträgers Eile **)
Dich zur nächtlichen Versammlung drängtest,
Ziehe Deinen Fuß zum Saum zurück! ***)

*) Es versteht sich von selbst, daß ein Muselmann mit dem Ausdruck „Haar" nur das Bart- und Stirnhaar meint, an welch' letzterm er hofft, von Allah in den Himmel gehoben zu werden.

**) Die Eile des Mannes, der aus einem Hause Feuer holte, es in ein anderes zu tragen, ist sprichwörtlich im Arabischen.

***) Den Fuß zum Saume zurückziehen, heißt: von seinem Werke abstehen.

Magst Du wie Kodáme*) Dich entladen,
Meiner Saat wird nie Dein Hagel schaden!
Jedem Wesen werde seine Stelle.

(Auf **Gonsalvo** zeigend.)

Er geh' unter an der Grabesschwelle.
Sucht Ihr Sicherheit im Lebensnachen
Und vergeßt, was Eure Väter sprachen?

(Mit fürchterlichem Hohn.)

Mit dem Pferd zu dem Beschläger,
Mit dem Schwert zu seinem Feger;
An den Brunnen mit dem Schlauch,
An die Kohle mit dem Hauch;
Mit dem Freund zur Himmelsschwelle,
Mit den Feinden in die Hölle!
Mit den Tigern in die Wüsten,
Keinen Frieden mit den Christen!
Lebend — sterbend — hier und dort
Denket an's Prophetenwort!
Schürt die Glut des Hasses fort.
Gift sei'n alle ihre Saaten;
Ihr Gebet soll matt verklingen;
Eblis möge sie berathen,
Niederzieh'n mit tausend Schlingen
Von des Daseins Sonnenpfaden;
Die in uns're Hand gerathen,
Schau'n nicht mehr des Lichtes Schwingen;
Ihre Lebern sei'n gebraten
An dem Feu'r der Mohrenklingen!
Eure Väter sprachen wahr und gut.

*) Kodáme, ein berühmter Redner, der den Beinamen: „das Hagelwetter" führte.

Wie sich doch die Heldenkraft verlor,
An dem Stammbaum, wie am Zuckerrohr
Ist am besten, was im Boden ruht.

Muley Hassem.

In dem Namen seines Sohnes
Stehet der gebeugte Vater,
Mit der Herrschaft letzten Blitzen
Ausgerüstet, vor Euch da.
Könnt Ihr Jenen Beifall geben,
Die nach meinem Blute dürsten,
Wohl! ich trag' es ohne Klage;
Bös'res habt Ihr schon gethan.
Die Erfahrung eines Fürsten
Nimmt am Ende seiner Tage
Ein Medusenantlitz an.

Museïrah (heimlich zu ihm).

Soll ich enden Dein ohnmächt'ges Wimmern
Und mit Deinem Spiegel Dich zertrümmern?
(Stark.)
Wessen ist hier das Gericht?

Muley Hassem.

Des Königs!
Und in seinem Namen stehet
Muley Hassem vor dem Volke.
Was dem Arm gebricht an Stärke,
Wird in vollem Maß ersetzen
Die Gerechtigkeit des Himmels
Und die Reinheit meiner Werke.
Ja! der Kraft der Vaterliebe,
Die Almansorn ich geweiht,
Kommt nur gleich die Kraft des Hasses,

Die ich Dem entgegenstelle,
Der mit Fluch sein Grab beschwert
Und durch ungerechtes Opfer
Ihn im tiefen Schlafe stört.
Darum ruf' ich nochmals aus
In der Nähe des Allrächers*),
Der die That sieht und die Thäter,
Ruf' am Ruh'ort meiner Väter:
Don Gonsalvo von Kordova
Ist Almansors Mörder nicht!
Weh' dem Volke, das die Stimme
Seines einz'gen Mahners höhnt!
Nur der Blutbegierde fröhnt
Und den letzten Freund verschmäht,
Den ihm Allahs Gnade sandte,
Der, wenn auch am Grabesrande,
Doch noch kraftvoll vor ihm steht.
Deinem heiligen Altar
Droht die frechste Mörderschaar
Mit entsetzlicher Entweihung
Und beim Tage der Zerstreuung**).
Das Gesetz, das ich bewache,
Spricht mit meinem Mund zu Dir,
Nur dem Vater ziemt die Rache,
Nicht dem fremden Würger hier.

Jahiah Ben Edris.

Wahr spricht der ehrwürd'ge Greis
In der Stunde des Gebets;

*) Beiname Allahs.

**) Beiname des letzten Tages.

Bei Medina's Siegespreis!
Bei dem Richtschwert Mohammeds!

Ali.

Hast Du erwogen, wie Dein Gott
Die Elephantenreiter *) behandelt?
Ward ihr Anschlag nicht Kinderspott;
Ihr Panier nicht in Asche verwandelt.
Hat er nicht ausgeschickt Todesgeier
Mit den Steinen — glühend wie Feuer!
Wurden sie nicht durch die Missethat
Blättern gleich der zerfressenen Saat?

Die Alten von Granada.

Nur dem Vater ziemt die Rache,
Nicht dem fremden Fürsten hier.

Chor des Volks
(mit ängstlicher, fast dumpfer Stimme).

Nur dem Vater ziemt die Rache,
Nicht dem fremden Fürsten hier.

Museïrah (gewaltig).

Hast Du vergessen, wie Der gesprochen,
Der das Horn aller Feinde zerbrochen?
Dessen Gebeine der Tod nicht verweht,
Der Euch nahe — sehr nahe steht.
(Tiefer Eindruck.)
Glaubt Ihr, die Würmer hätten verzehrt
Den, der Euere Worte hört?
„Weh' dem Verläumder, welcher verwundet!
Sich bedenkt und And're verdirbt!
Hat der Verfluchte denn noch nicht erkundet,
Daß er mit seinen Schätzen stirbt?

---

*) Das Heer Abrahahs.

Wahrlich! wir werden nach Hatma ihn stürzen
Und mit Goslin*) den Rachen ihm würzen!
Wer wird Dich über Al Hatma verständigen?
Das ist das Zornfeu'r, das Keiner kann bändigen;
Welches über den Häuptern sich wölbt,
Hoch zusammenschlägt über den Herzen,
Und dessen Glut selbst die Mohren vergelbt.
Glaubst Du Verdammter noch, daß wir scherzen?"

(Das Volk sieht ängstlich an ihm empor. Auf seinen Wink wird **Gonsalvo** zum Gruftthor geschleppt. **Muley Hassem** stellt sich an das Thor.)

Gonsalvo.

O edler Greis, fleh' nimmer für mein Leben.
Du siehst ja, wer zum Tode mich geschleppt.
Machtlos vertönt vor ihm der Tugend Wort,
Und nur ein Wunder könnte mich befreien.
Ist es des Himmels Wille, daß die Hand
Noch ferner seine Kreuzesfahne trage
In off'ner Schlacht, am frohen Ehrentage,
Daß ich, entlastet von der Qualenbürde,
Mit Cids Tizona wieder mich umgürte,
Wohlan! so wird er senden seine Schaaren
Bis an die Fürstengruft der Alhamaren!
Die Engel, die gewalt'gen, lichterschaff'nen,
Die er Vollstrecker seines Willens nennt,
Mit jenem Blitze wird er sie bewaffnen,
Vor dem zu Asche der Verdammte brennt.
Doch! — ward mir hier mein finst'res Ziel gesetzt,
Dann trag' ich muthvoll, was mein Herr beschlossen,
Der mir mit ew'ger Seligkeit ersetzt
Das Opferblut, das gern die Brust vergossen;

*) Der Höllentrank.

Ich falle mitten in der Feindesstadt,
Die auf dem Weg der Pflicht mein Fuß betrat,
Und hab' ich keinen Stahl, mich zu vertheid'gen,
Dann wird das Wort des Sinkenden zum Schwerte,
Das jeden Zauber kräftig kann beseit'gen,
Den gegen mich schon der Aståndar kehrte.
Es soll der Feinde freche Brust durchbohren,
Es wird ihr Geist erschüttert und zermalmt;
Des falschen Glaubens Stütze geh' verloren
Und seine gift'gen Aehren sei'n enthalmt;
So hab' ich mehr erreicht durch meinen Tod,
Als sonst ein jahrelanger Kampf erwirbt.
Entweiht die Fürstengruft nun zum Schaffot!
Ich werde zeigen, wie der Spanier stirbt.
Wie ich! so fühlen jene Tausende,
Die bald zu meinem Rachefeste nah'n.
Es schwingt mein Freund die luftdurchsausende
Tizona auf der blut'gen Ehrenbahn.
Es wird mein Fall des Heeres Kraft verdoppeln,
Und wie der Nordsturm über todte Stoppeln,
Fährt ob Granada Spaniens Zorn dahin.
Heran jetzt! laßt die Feuerdolche glüh'n!
Zwar könnt ihr nicht Almansors Schatten rächen,
Nur Eure fluchbelad'nen Tage kürzen;
Die Stadt muß erst den heil'gen Frieden brechen,
Um über'm Grab Gonsalvo's einzustürzen.

Museïrah.

Weil er sich auf's Völkerrecht berief,
Reißet ihm sein Zeichen von den Schultern.

(Der Wappenrock wird dem **Gonsalvo** abgerissen.)

Gut. Das Opferkleid führ' ihn zur Ruh';

Aber der grabentstiegene Drache
Gottbefohlener Blutesrache
Raun' ihm sein ew'ges Oskuna*) zu.

Ali (mit durchdringender Stimme).

Nicht im Tempel!

Adib.

Ehrt die Räume,
Wo der große Allah thront.

(Die Berbern werfen dem **Gonsalvo** ein gelbes, mit schwarzen Charakteren bemaltes Kleid über. Auf dem Brusttheil dieses Gewandes ist ein schwarzer Drache, über dessen Rachen das Wort: „Oskuna" steht, zu sehen.)

Muley Hassem (während dies geschieht).

Nun! — Da Nichts ihn kann erretten,
Selbst die Stimme nicht des Imams,
Deren mahnende Gewalt
In Granada's bessern Tagen
Für der Gottheit Ausspruch galt,
Hemmt so lange den verweg'nen
Arm des Mordes, bis mein Volk,
Das ich sterbend wollte segnen,
Seines alten Königs Gruß
Und sein Abschiedswort vernommen;
Denn nie mehr betritt mein Fuß
Diese strahlende Aljama,
Die, zum Schrecken aller Frommen,
Zum Verderben stets bereit,
Nun ein Höllengeist entweiht.

Museïrah.

Ziehe hin, wahnsinn'ger Greis!
Stolz, als stammtest Du von jenen

---

*) Oskuna heißt: gieb mir zu trinken!

Achtzig großen Auserwählten*),
Die der Todesmacht nie fröhnen
In des Lebens ew'gen Zelten;
Wahre Dich! bei beiden Welten,
Eh' Museïrahs Donner tönen.

Muley Hassem.

O Mokannah! dieser Greis
Kennt im Wahnsinn Dich und weiß,
Wem Du gern Dein Auge zeigest,
Und — wie oft es schon geschah.
(Man bemerkt eine schnelle Erschütterung an **Museïrah.**)

Muley Hassem.

Was Du auch dem Volk verschweigest,
Gottes Auge blieb Dir nah.
(Er tritt unerschrocken vor ihn.)
Willst Du Deine Kraft verschwenden,
Vor dem Rachetag schon enden,
Nun, so hebe Deinen Schleier,
Laß die Göttersonnen scheinen,
Denn vor Deines Schwertes Feuer
Schützen Muley noch —
(auf's Volk zeigend)
die Seinen.
(**Museïrah** steht, wie in tiefes Nachdenken verloren.)

Muley Hassem (zum Volke).

Kron' und Scepter nahmst Du mir;
Nur von Deinem Arm gehoben,
Stieg mein thränenwürd'ger Sohn

*) Die mit Noah in der Arche gerettet wurden.

Auf den Gipfel meiner Macht.
Alle Worte der Wahrsager*)
Sind mit fürchterlicher Treue
Zur Erfüllung bald gebracht;
Doch an seinem Schmerzenlager
Weilt der Geist der späten Reue.
Schwarz wird in den letzten Tagen,
Was im Leben strahlend schien,
Und was früh wir leicht getragen,
Drückt uns spät zum Boden hin.
Ach! ich streute Friedenssaaten
In sein Herz, so hartbeschwert;
Sehnte mich, treu Dem zu rathen,
Der sich stets von mir gekehrt;
Doch die Frucht gerechter Thaten
Wird von Dir, mein Volk! zerstört.
Was ich hoffnungsvoll erbaut,
Stürzest Du, trotz meiner Klage,
Achtest nicht, daß ich durchschaut
Deine Hoffnung, Deine Lage.
Schon im Geist sah ich das Zeichen
Christi auf den Wällen schimmern,
Sah's bis zum Alhambra steigen
Und den Halbmond niedertreten.
Aus des Reiches blut'gen Trümmern
Wollt' ich Güter Dir erretten,
Welche Vorsicht nur gewinnt,
Die ein Trost im Unglück sind.
Rastlos treffen Dich die Pfeile;

*) Bei Boabdil's Geburt verkündeten sie, Granada werde unter ihm verloren gehen und das Mohrenreich in Spanien enden.

Bald spricht Dir
(auf **Museïrah** zeigend)
der Riese Hohn.
Mit des Abendrothes Eile
Ist der Mohren Glück entfloh'n.
Wehe! seit Jahrhunderten
Hat der Axtstreich dumpf geschallt
In dem vielbewunderten,
Schattenreichen Cedernwald.
Kaum noch kennbar ist die Stätte,
Wo der Herrliche gethront
Unter Allah's Sternenkette,
Unter Paradieses Gemmen*).
Auf noch blickt' ich an zwei Stämmen,
Die der mächt'ge Feind verschont,
Die vielleicht in spät'rer Zeit,
Wenn der Tage Sturm verschwand,
Wieder Samen ausgestreut
In der Väter ödem Land.
Glaubensfreiheit wollt' ich retten,
Uebung der Gerechtigkeit.
Diese hellen Säulen hätten
Einst der Enkel Aug' erfreut.
Den zum Bau geschickten Stein
Lasset nicht am Wege liegen.
Noch glänzt er im Abendschein,
Bald wird Euch die Nacht betrügen,
Wenn der Mahner ist bestattet,
Den das Unglück preßt zu Grab,

*) Es wurde bereits erwähnt, daß die Mohren glaubten, das Paradies Mohammeds liege über Granada.

Der, was Ihr begangen hattet,
Euch so liebevoll vergab:
Selbst den schweren Kronenraub,
Der, von Allahs Zelt herab,
Segen fleht für Euch — im Staub —
Seines Elends unermattet.

(In tiefem Schmerz mit ausgebreiteten Armen.)

Herr! vom Ast, der sie beschattet,
Reißen sie das letzte Laub!

Ali.

Taubheit muß die Völker schlagen,
Eh' wir sie zu Grabe tragen.

Muley Hassem.

Unter'm Schutz der fremden Krone,
Und gelehnt an jene Säulen,
Hättest Du mit stiller Hoffnung
In der Zukunft Reich geblickt.
Wenn auch jetzt den Thron der Mohren
Uebermacht darniederwarf,
Ist doch Alles nicht verloren,
Wenn ein Volk noch glauben darf;
Wenn nach den ererbten Pflichten
Noch die eig'nen Richter richten,
Wär's auch unter — öden Thoren.
Stämme sind ihm dann geblieben,
Die kein Axtstreich niederfällt,
Ew'ge Fackeln unter'm trüben,
Dicht umflorten Himmelszelt.
In dem Herzen bleibt geschrieben,
Was die Ahnen hat beseelt, —
Satzungen der Väterwelt,

Sind die Letzten unſ'rer Lieben;
Und ein Volk, das ſie vernichtet,
Hat am Grab — ſich ſelbſt gerichtet.

Ali.

Sie ſind reif.

Muley Haſſem.

Ich wollt' es wenden.
Fallen mußteſt Du — nicht enden!
Eine Dämm'rung drohte Dir,
Und Du rufſt die Nacht
(auf **Muſeïrah** zeigend)
herbei!
Eines bleibt noch übrig mir —
Sterben — königlich — und frei! —

Ali.

Frei.

Muley Haſſem.

Du willſt nicht, was ich gebe,
Und verkennſt mich bis zum Tod.
(Zu den Imams.)
Rüſtet Eure Pilgerſtäbe,
(himmelwärts zeigend)
Dort glänzt unſer Morgenroth!

Ali.

Ja, wir ſehen's.

Muley Haſſem.

Sturmesgräuel
Hätte dieſe ſchwache Hand
Von Granada abgewandt.
Deine abgelebten Greiſe,
Die das Alter wehrlos macht,
Die bald aufgezehrt die Speiſe,

Vom Geschicke dargebracht*);
Deine Weiber und die Blüthen
Des Geschlechts am heil'gen Kissen**),
Hätte ich des Feindes Wüthen
Und dem scharfen Schwert entrissen,
Das nun bald, vom Zorn geschwungen,
Allvernichtend niedersinkt.
Wieder hättest du errungen,
Was der Zeitenstrom verschlingt;
Selbst die Saaten, die jetzt dorrten
Unter'm Gluthauch des Geschickes,
Und — Alhambra wär' geworden
Grundstein deines künft'gen Glückes.
Du verachtest mein Erbieten,
Denn — hier —

(auf **Museïrah** zeigend)

steht — der neue Fürst,
Sammt dem Heer der Eumeniden,
Das du bald erkennen wirst.
Und mein Aug' richt' ich nach oben,
Aus dem Nachtthal schwarz und tief;
Sterbend will ich Allah loben,
Daß mein Mund nicht — diesen rief.
Milder denket selbst der Feind,
Welcher siegend dich beweint,
Am gestürzten Völkerbilde,
Ehrend, was es früher war,

*) Die Araber glauben, jedem Menschen seien die Nahrungsmittel nach seiner Lebenszeit, von der Geburt an, bestimmt, und wie sie aufgezehrt seien, müsse er sterben.

**) Ein Beiname der Mutterbrust in Arabien.

Doch — den Boten seiner Milde
Tödtet Meineid am Altar!

(Er wirft dem **Gonsalvo** noch einen schmerzvollen Blick zu, dann erhebt er sich immer mehr zu ruhiger Größe.)

Würgt ihn, denn ich scheide jetzt
Von dem Tempel meines Gottes.
Tief im Innersten verletzt,
Aller Würden längst entsetzt;
Doch — kein Gegenstand des Spottes.
Hier hab' ich in bangen Nächten
Zu dem Ew'gen oft gefleht!
Zu dem Einen, dem Gerechten,
Der die Guten einst erhöht.
Hier bat ich in tiefem Grame
Aus des Herzens reinen Gründen,
Daß nicht ganz der Mohrenname
Möge in Espona schwinden.
Allah hat mich nicht erhört,
Doch mein Glaube blieb bewährt.
Und ich werde niedersinken,
Wenn die Gruftdurchforscher winken,
Wie ein Schatten — kronenlos! —
Ich bin elend! — Gott ist groß!

Die Imams.

Wir sind elend! — Gott ist groß!

Das Volk

(ängstlich auf **Museïrah** blickend, leise).

Allah Akbar!

Muley Hassem.

Kronenlos? — nein! — nimmermehr!
Tiefgebeugt und hoffnungsleer,

Heimisch in des Elends Schooß;
Aber d'rum nicht kronenlos! —

(Er knieet nieder.)

Wenn wir zieh'n auf Königswegen,
Frommet uns der Priestersegen.

(Große Gruppe.)

(**Muley Hassem** wird von den **Imams** gesegnet.)

Chor der Imams.

Dulder auf der Menschheit Höhen!
Von dem Sohn, vom Volk verlassen,
Der Du mußt in Schmerz erblassen;
Allah führt zum Wiedersehen.
Wandle nun den Ehrenpfad,
Den Dein Geist erkohren hat.
Wir vertrauen Deiner Seele,
Daß sie sich das Beste wähle.
Nimm von uns in Deiner Stadt
Priesterkuß! an — Grabeshöhle!

(**Adib** küßt ihn auf die Stirne.)

Muley Hassem (noch knieend, feierlich).

Todt Almansor, der mich liebte;
Halb vom Tode schon erfaßt
Boabdil, der mich betrübte,
Den mein Vaterherz nicht haßt;
Zoraïde, meine Stütze,
Von Alhambra's Hoheitssitze
Zu dreifachen Finsternissen
Durch Verzweiflung hingerissen.
Also bleibt mir Nichts hienieden
Nach gestürzter — letzter Wehre,
Als das Grab — das mich zum Frieden

Ladet — von dem Thron der Ehre!
Diesen hoff' ich zu besteigen,
Eh' sich alle Häupter neigen.
Vor des Elends schwarzem Schilde
Bebt selbst der blutgier'ge Wilde;
Furien stürzen zum Gebet
Vor des Unglücks Majestät!
Allah! strenger, ew'ger Walter!
Der du mich mit ihr gepaart,
Zeug', daß bis zum höchsten Alter
Ich sie tragend — rein bewahrt!

(Weich.)

Für das Herz zwar ist sie eitel,
Für das Herz —

(die Hand auf die Brust legend)

so abgehärmt!
Gleicht dem Roth, vom Sturm durchschwärmt,
Das des Himla weißen Scheitel
Nur beleuchtet — nicht erwärmt*).
Mit ihr wünsch' ich zu erscheinen,
Aufgegeben von den Meinen.

(Er steht auf.)

Zum Alhambra schreit' ich nun,
Zu der Glorienburg der Ahnen,
Wo die luftgeschwellten Fahnen
Winkend, wie zu — Siegesbahnen —
An porphyrnen Säulen ruh'n:
Wo der Arabeskendom

---

*) Auf den Höhen des Himalaja bricht öfters, mitten durch Schneesturm, ein wunderbares rothes Licht, das von den Bewohnern — der Nymphenschleier genannt wird.

Stolz sich wölbt in Dämm'rungshöhen,
Wo mein Auge — ungesehen
Oefters schwamm im Thränenstrom.
Jetzt bin ich der Ruh' vereint,
Und (auf's Auge deutend)
der Quell hat ausgeweint.
Nahe dort dem Sonnenkreis
Eines unerreichten Lohnes,
Trockne ich den kalten Schweiß
Von der Stirne meines Sohnes;
Leg' ihm Balsam auf die Wunden,
Die nicht meine Hand ihm schlug;
Er soll fühlen, frei vom Trug,
Daß wir wieder uns gefunden.
Soll zum letzten Gang sich rüsten
Und zum trauervollen Ende.
Unter'm wilden Sturm der Christen
Drück' ich ihm versöhnt die Hände;
Er soll treu den Glaubenssternen
Von dem Vater sterben lernen.
Dann schreit' ich zur Löwenquelle
Wo die — Abenc'ragen schlafen;
Sie sind frei an jener Stelle,
Frei verlass' auch ich die Schwelle,
Sende noch am — Sonnenthor —
Meinen Abschiedsblick empor.
Leite dann das Schiff zum Hafen,
Das so wilde Stürme trafen,
Das nie auf der Fahrt gerastet,
Bis die Donner es entmastet,
Trete dann, als ächter Mohr,

Dessen Blicke — sterbend strafen,
Allzugroß für einen — Sclaven,
In die Bivarambla vor.
Unter ihrer gold'nen Palme
Rings umdampft vom Brandesqualme,
Laß ich meine morschen Glieder
Auf dem Königsstuhle nieder,
Will in meinem eig'nen Garten
Die Zerstörer kühn erwarten.
An dem Ort, wo — Rosseshuf
Meinen Scepter hat — zertreten,
Will ich enden im Beruf,
Treu dem Koran, dem Propheten;
Will als Al Raschedoun sterben*),
Wie die gotterkor'nen Erben**).
Für des Elends letzte Blöße
Wird der Purpur zur Simare***),
In der Hand den Stab der Größe,
Um die Stirne die Tiare,
Harr' ich auf die — Lanzenstöße.
Allah segnet meine Bahre!

(Er geht ab.)

Museïrah

(wie aus einem fürchterlichen Traume erwachend, zu den Seinen).

Weiht ihn jetzt den Unteren, ihr Rächer!

(Zu **Gonsalvo.**)

Sei vor Eblis mein Herold! mein Sprecher!

---

*) Al Raschedoun, Beiname der ersten Kalifen, welcher aber auch von späteren Muselmännern den rechtgläubigen Fürsten gegeben wurde.

**) Die mit Abubekr den Koran sammelten.

***) Zum Leichentuche.

Deines Opfers Leiden sind gestillt,
Wenn Dein Blut die Marmorurne füllt!

Ali.

Nicht im Tempel!

Adib (mit steigender Bewegung).

Ehr't die Worte,
Die der Greis im Scheiden sprach,
Den die Imams eingesegnet
Zu dem königlichen Tode.
Er ist frei von Leidenschaft.
Wahrheit kam aus seinem Munde.
Werthberaubte Lasten hat er
Aus dem Lebensschiff geworfen,
Und mit sonnenklaren Segeln
Eilet es in's dunkle Meer*).
Bald wird er vom Erdenzwinger,
Wie die Flamm' aus Kerkern ragen,
Und an dem geweihten Finger
Edens schönen Goldring tragen**).
Tief im Innern bebte ich
Vor dem strengen Abschiedsworte,
Und — ich widersetze mich
Dieser That am heil'gen Orte.

(Große Bewegung.)

Ali.

Imam! stirb in Deiner Pflicht.

Adib

(zu **Museïrah**, auf den Alkadi zeigend).

Uebergieb ihn dem Gericht,

---

*) In's Meer des Todes.

**) Bei der Ankunft in Eden reichen die Houri's den Gläubigen Goldringe.

Bis die Waffenruh' geendet.
Haben Muley's Worte nicht
Deinen — stolzen Sinn gewendet?
Jener nur soll dieses Kleid,
Das des Tempels Herrlichkeit
Und den ew'gen Mihrab schändet,
Auf verfluchten Schultern tragen,
Der Almansorn hat erschlagen,
Nicht Kordova's tapf'rer Cid,
Der, wie Muley Hassem kündet,
Zu Granada's Wohlfahrt rieth.
Weh' der Kette, die ihn bindet,
Sie wird seinen Feind beschweren!
Weh' den Völkern, die nicht hören!
Nicht die Unschuld sollt Ihr tödten!
Beim Lehija des Propheten!*)
Bei dem untheilbaren Gotte,
Der die heiligen Standarten
Aufstreckt gegen Eblis Rotte,
Den wir wachend stets gefunden,
Der den Himmelsleoparden
An die Milchstraß' festgebunden!
Bei der Kron'! dem Seherstempel!
Keinen Mord in Allah's Tempel!!

Das Volk
(mit flehender, angstvoller Stimme, sich etwas weiter vorbewegend).
Keinen Mord in Allah's Tempel!

Museïrah (unter das Volk tretend).
Bei den raschen, wettrennenden Rossen!**)

*) Beim Barte Mohammeds.

**) Aus der Sura; die Wettrenner.

Eilend mit mächtigem Schnauben zur Schlacht,
Die aus der Nüsternhöhl' Feuer stoßen,
Hoch sich bäumend über die Nacht,
Die das Aug' mit Feindesblut schärfen,
Funken aus zündendem Hufschlag werfen,
Mit ihren Zähren den Reiter rächen,
Mitten durch die Geschwader brechen,
Hört! — ich sprech' es vor meinem Altar —
Wahrlich! — der Mensch ist undankbar!

(Tiefer Eindruck.)

Hab' ich Dich nicht den Gefahren entrissen? —
Du sollst den Fußstaub des Retters küssen!
Wer den Himmel eröffnen kann,
Zeigt auch zur Hölle die senkrechte Bahn.

(Alle weichen entsetzt zurück und blicken zitternd an ihm empor.)

Ali.

O Du Bedeckter! Du Eingehüllter! *)
Stehst Du in Gottes Namen hier?
Was der Allmächtige will, das erfüllt er,
Darum zeige Dein Antlitz mir!

Adib.

Ueber Euch und unter Euch
Kann nur Gott die Strafe wecken;
Er ist Herr im Gnadenreich,
Er ist Herr im Land der Schrecken.

Ali.

Er ist Herr im Land der Schrecken.

Adib.

Unglück naht! Es schlägt mein Herz!
Meine Blicke sind verdunkelt,

---

*) Dieser Vers ist aus der Sura: Der Bedeckte.

Und mein rechtes Auge zuckt*),
Denkt an Mokaraba's**) Tempel.
Von den gläubigen Kalifen
Oft besucht und reich geschmückt,
Bollwerk der Prophetenkinder,
Unerreicht von ird'schen Plagen;
Wo die Kette niemals klirrt,
Der selbst für verstockte Sünder
An des Festes Sonnentagen
Eine sich're Zuflucht wird;
Wo kein Pfeil auf jenen schwirrt,
Der den innern Raum betrat
Und den heil'gen Stein berührt,
Hagiar Al Assovad!

Chor

(gegen den Mihrab gewendet, im Gebetston).

Hagiar Al Assovad!

Adib.

Denket auch an Haramaïn***),
An der Andacht zweites Ziel.
Wo die gleichen Rechte gelten,
Die kein Sterblicher besiegt,
Wo die Zierde beider Welten
In der großen Moadhema†),
Der sterblichen Medina
Unter Allah's Schatten liegt.

---

*) Dies halten die Araber für das Zeichen eines großen, sehr nahen Unglücks.
**) Mokaraba, weiterer Name Mekka's, heißt: Die große Mekka.
***) Beiname des Prophetengrabes.
†) Die Vortreffliche.

Museïrah (den Berbern zurufend:)
Oskuna!
(Sie ziehen die Schwerter.)
(**Gonsalvo** wird am Grustthor zur Erde geworfen.)

Adib.
Sind nicht Hunger, Pest und Tod
In Haoviaths Mordgewühl
Auf die Vaterstadt gefallen!?
Als in den Prophetenhallen
König Abou Hagiagy*)
Unter Mörderdolchen fiel?
O mir ist (auf **Museïrah** zeigend) — ich sehe jetzt
Seinen rachelust'gen Geist,
Der an meiner Angst sich letzt
(zum Volk)
Und Dich in's Verderben reißt.

Ali (gewaltig).
Was der Allmächtige will, das erfüllt er.
Zeig' mir Dein Antlitz, Du Eingehüllter!
(**Museïrah** steht während des Folgenden gegen das Volk gewandt.)

Erster Berber (den Säbel schwingend).
Hör' uns! Hör' uns! du Schläfer da unten!
Deine Rächer steh'n an der Gruft.
Du hast die Ruhebringer gefunden,
Hör' wie der Drache Oskuna ruft.
Schließt euch! schließt euch, rinnende Wunden!
Werdet umgeben von Bisamduft.
Neigt euch, ihr Alma's**), mit rosigen Schleiern,
Seligkeit danket er seinen Befreiern.

*) Er wurde in der Moschee ermordet.
**) Beiname der Houri's.

Chor der Fedaviés (den Säbel schwingend)

Du hast die Ruhebringer gefunden:
Schließt euch! schließt euch, rinnende Wunden!

Erster Berber.

Thau soll wieder die Stelle benetzen,
Wo du laut stöhnend gefallen bist.
Richtet, richtet nach Gottes Gesetzen
Ihn — der der Blutrach' verfallen ist!

Chor.

Oskuna!

Erster Berber.

Nieder! nieder am nächtlichen Thor!
Hebet die dürstenden Schalen empor.

(Zwei Berbern heben die Urnen hoch empor, die andern schreien:

Oskuna!

schwingen die Säbel, und im Augenblick, wo sie **Gonsalvo** zu treffen drohen, erscheint im Hintergrunde —)

Siebente Scene.

(Zu den **Vorigen: Albajaldos Zegri** mit einer Schaar der Seinigen und ruft gewaltig:)

Hierher Eure Racheschwerter!
Denn hier steht Almansors Mörder!

(Die Zegri's vertheilen sich. Man sieht in ihrer Mitte **Lara,** der nun vorgeschleppt wird. Die Berbern halten inne, auf **Museïrah** blickend.)

Gonsalvo (entsetzt).

O Himmel! Lara!

Albajaldos.

An die Pforte
Von Elvira trat der Kämpfer,

Von dem wilden Nachtgespenste
Seiner blut'gen That verfolgt.
Allahs Hand schlug ihn mit Wahnsinn,
Bis er seine Stirne bot,
Um Almansors zorn'gen Schatten
Zu versöhnen durch den Tod.

Lara.

Ja! Hierher Eure Schwerter, Muselmänner!
Der Euern Führer würgte, steht vor Euch.
Der eig'nen Thaten freudiger Bekenner
Tritt unerschrocken in's Dämonenreich.

Gonsalvo.

O glaubt nicht, was der Unglücksel'ge spricht!

Lara (einfallend).

Schleppt an den Eingang mich zur nächt'gen Höhle,
Mich an das Gruftthor Eurer Fürsten hin;
Und, bei Almansors abgeschied'ner Seele!
Betheur' ich laut, daß ich sein Sieger bin.
Doch hoff' ich, darf er dessen sich nicht schämen
Und mag getrost im Grab den Ruf vernehmen.

(**Museïrahs** Theilnahme an **Lara** scheint von hier an zu steigen.)

Gonsalvo (wehmuthsvoll).

Auch diese Prüfung noch muß ich erleben!

Lara.

Nicht in dem Christenlager war Gonsalvo,
Als ich in seinen Waffen Den erschlug,
Den Ihr den Besten Eures Heeres nanntet
Und als Granada's Zierde stets erkanntet.
In dem Bewußtsein meines Ritterwerthes
Durft' ich schon früh im Stillen mir geloben,

Die Schärfe meines castilian'schen Schwertes
Am Edelsten der Mauren zu erproben.
Ich wiederholte, was ich that, in Träumen,
Der Wunsch des ächten Spaniers wird nie kalt*).
Unmöglich konnt' ich an dem Tage säumen,
Wo es die Ehre meines Freundes galt.
Dies künd' ich jetzo frei und unbeklommen
Und harr' auf Euer zürnendes Gericht;
Da ich des Tages Ruhm auf mich genommen,
Erbeb' ich auch vor seinen Folgen nicht!
Mit Unmuth und mit Schreck hab' ich vernommen,
Daß ein Verfluchter hier den Frieden bricht,
Die Lust erweckt zu neuem Blutvergießen:
Daß auf den edlen Freund das Mordbeil harrt
Und er für jene kräft'ge That soll büßen,
Die meines kurzen Lebens Krone ward,
Die hier in schauervoller Opfernacht
Den Weg zum ew'gen Ruhme mir gelichtet!
Auf! nehmet hin, was ich Euch dargebracht,
Und denkt, daß Euern Todfeind Ihr vernichtet.
Laßt

(auf **Gonsalvo** zeigend)

durch sein Wort die Racheglut nicht dämpfen.
Ich rühme mich des Siegs, der Euch verdirbt,
Den schönsten Lorbeer konnt' ich mir erkämpfen,
Er sei der letzte, den mein Schwert erwirbt.
D'rum höret meine Stimme — Volk und Krieger!
Gebt Diesen frei! Hier steht Almansors Sieger!

(Er schlägt an seine Brust.)

*) Castilianisches Sprichwort.

Gonsalvo.

Zum Wahnsinn trieb der Schmerz ihn um den Freund,
Ach! hierin hat der Zegri wahr gesprochen;
Er ist mein oft erprobter Waffenbruder,
Um den seit früh'ster, gold'ner Jugendzeit
Den starken Arm ich liebevoll geschlungen.
Ich galt ihm Alles! eine Freundschaft, wie
Sie kaum im Herzen reiner Engel lebt,
Vermocht' ihn jetzt, die That auf sich zu nehmen.
O könntet Ihr sein edles Herz erkennen
Und ganz empfinden, was er nun gethan!

(Stark:)

Wie aber würdet Ihr Gonsalvo nennen,
Nähm' er das größte aller Opfer an?!
Auf meinen Knieen, fürchterlicher Geist!

(Er stürzt nieder vor **Museïrah**.)

Will ich mir schnellen Tod von Dir erflehen,
Sieh den Gonsalvo, der als Gnade preis't,
Was nur durch Henkershände kann geschehen;
Was neigtest Du Dein hohes Haupt so schnell
Dem Jüngling zu? dem Edelsten der Frommen!
Auf! wiederhole Deinen Mordbefehl!
Der Blutrach' Schwerter sind mir jetzt willkommen!
Treib' nicht mit der Verzweiflung argen Spott;
In dieser Stellung sah mich nur mein Gott.
So kann der Mann nur vor dem Himmel knie'n,
Fühlt er von Dankgefühl die Brust erglüh'n.
So stürzt der Mann sich vor die Hölle hin,
Will er den Freund aus ihren Klauen zieh'n.

Museïrah (für sich).

In dem Tausche — läge Hochgewinn.

Gonsalvo
(mit sichtlichem Bemühen, **Museïrahs** Zorn auf sich zu lenken).

Abtrünniger! so schwelg' doch im Triumphe,
Den Du in dieser Zaubernacht erreicht.
Es glüht ein Stern als Irrlicht in dem Sumpfe,
Es hat ein Spanier Dir sein Knie gebeugt.
Ich fleh' Dich an um einen jener Blitze,
Die unsichtbar in Deinen Händen liegen!
Barmherzigkeit kommt nur vom Himmelssitze;
Von Dir will mein Verderben ich ersiegen.
Nichts konnte noch bis jetzt mein Herz erschüttern,
Doch vor Museïrahs Schonung müßt' ich zittern.

Museïrah (mit gegen die Erde gesenktem Haupt).

Muß ich wählen? —
(Pause. Dann mit gegen **Lara** ausgestreckten Händen:)
Sei's gewählt!

Lara (zu den Zegri's).

Laßt sprechen mich mit meinem Freund!
(Er stürzt vor, den **Gonsalvo** gewaltsam aufreißend.)
Gonsalvo!
Im Namen unsers theuern Vaterlandes,
Das wir in keiner Hoffnung noch getäuscht,
Bedenke jetzo, was sein Wohl erheischt!
Mit Muth vertreib' die ängstliche Bewegung.
Du bist Derjen'ge, der nun Kraft bedarf;
Ich fluche Dir und jeder Seelenregung,
Die glühend mich in Deine Arme warf,
Wenn Du, mißkennend unsers Schwures Stärke,
Mich hemmst in meinem festbeschloss'nen Werke;
Ich hab' es reif durchdacht, nicht unbesonnen,
Nicht allzurasch die Palme mir gewonnen.

Ich prüfte uns an meinem letzten Tage,
Ich legte Beide auf die dunkle Wage,
Dem Schutzgeist Spaniens sie anzubieten.
Der Ew'ge hat gewählt — es ist entschieden!

Gonsalvo.

O Lara!

Lara.

Hörst Du nicht auf meine Stimme,
Die jedem Deiner Zweifel wahr entgegnet,
So hör' auf ihn, der unsern Bund gesegnet,
Der uns beschirmt im frohen Jugendlenze,
Durch den so viel des Guten uns gelang,
Der seiner Hoffnung schönste Blüthenkränze
Um uns're festvereinten Hände schlang,
Der jene Flamme in uns angefacht,
Die der verbund'nen Herzen tiefsten Schacht
Mit ihrem reinen Himmelslicht durchsonnte.
Was Spanien von uns erwarten konnte,
Allhier sei in Erfüllung es gebracht.
Du bist der Träger seines künft'gen Ruhms,
Du bist die Kraftsäul' seines Heiligthums,
Und bei der ew'gen Dauer unsers Bandes!
Die Prophezeiung wird einst herrlich wahr:
Es soll Dein Name glänzen sternenklar
Am Horizont des großen Vaterlandes.
Laß mich zurück im Kreise dieses Würgers,
Dich zu erhalten, ist die Pflicht des Bürgers,
Als solcher hab' ich ritterlich gelebt
Im rohen Sturm der kriegerischen Jahre.
Du bist der Feldherr, der mein Volk erhebt,
Der ausführt, was kein Anderer erstrebt,

Und Spanien schafft zu Christi Hochaltare!
Der Cid Kordova's lebe! — Ich will sterben
Für ihn, und so die Bürgerkron' erwerben!
Das Einz'ge, was mein ödes Haus kann erben!

Gonsalvo (in fürchterlicher Bewegung).

Begehr' nicht mehr, als Menschliches von mir!

Lara.

Hart an dem königlichen Prachtpallast
Hab' ich die stille Wohnung mir gegründet,
Sie wird in tiefer Nacht vom Brand erfaßt,
Er greift um sich und jede Hoffnung schwindet.
Schon will der Sturm die Flamme weiter tragen.
Was ist des Bürgers Pflicht? er darf nicht zagen,
Er reißet ohne Murren, ohne Klagen
Sein gerngeopfertes Besitzthum nieder.
Ist es gescheh'n, ruft er zum Himmel: „Nun
Hab' ich das Haus gerettet, d'rin die Güter,
Die Kronjuwelen meines Königs ruh'n."

(Er stürzt an **Gonsalvo's** Brust.)

Gonsalvo.

So lang' ein Herz in diesem Busen schlägt,
Der Lebensstrom noch aus dem Herzen quillt,
Kann ich dies Opfer nimmermehr gestatten,
Wenn es auch mit Bewund'rung mich erfüllt;
Denn jede Größe wird vor ihm zum Schatten.

Lara.

So willst Du Dich mit mir verderben? — Wisse,
Daß Du auch dann den Freund nicht überwindest;
Die That, zu der Du mich entschlossen findest,
In meinem Innersten ward sie geweiht,
Emporgehoben dann durch einen Eid,

Der an die ew'gen Sterne sie geheftet,
Den keines Menschen Einspruch mehr entkräftet.
Hier will ich sterben. Auf das schwarze Eiland
Hab' kraftvoll ich mein Lebensschiff gesteuert.
Den besten Kämpfer rett' ich meinem Heiland;
Sein Glaube ist's, der mich zur That befeuert;
Er hebet mich zu seiner Herrlichkeit,
Heilt alle Wunden, die das Leben schlug,
Und der Vergeltungsengel schreibt den Eid
Mit ernsten Blicken in sein ew'ges Buch.
Was Du dem Vaterlande nicht gewährst,
Darfst Du auch uns'rer Gottheit es entzieh'n,
Die Du, wie ich, so hoch und treu verehrst,
Für welche die vereinten Herzen glüh'n?
Hat Freundschaft nur mein Opfer abgelehnt,
Dann halt' ich mich durch sie nicht mehr gebunden,
Wenn sie die schönen Kränze mir mißgönnt,
Die schon die Geister für mein Haupt gewunden!
Was opf're ich? ein frühverwelktes Leben,
An dessen Wurzeln grimm'ger Schmerz genagt.
O Bruder! laß die Seele dahin streben,
Wo ihr der wolkenlose Morgen tagt,
Es steigt aus der zerbroch'nen Eisesrinde
Des Geistes Quell', wie eine Weihefluth.
Hinauf! wo ich den edlen Vater finde,
Wo meine glorienvolle Schwester ruht!
Es führen Engel mir auf Strahlenwegen
Als Himmelsbraut die Herrliche entgegen,
Die mir den Kuß des Wiedersehens spendet,
Am Ort, wo nach den letzten herben Schlägen
Das Unglück meines alten Hauses endet.

Gonsalvo (tieferschüttert).

Ich kann nicht!

Lara.

Willst Du denn nicht mehr erwägen
Das schöne Ziel, das in dem Traum der Jugend,
Von tausend Frühlingssonnen aufgehellt,
Für Sieg des Christenthums in aller Welt,
Für Ritterehre, Vaterland und Tugend,
Wir unsern Bruderherzen festgestellt?
In tiefster Seele lagen die Gesetze,
Mit welchen Jeder sich freiwillig band;
Nur Gott sichtbare, stillverborg'ne Schätze,
Von unsern rohen Tagen kaum geahnt.
Es ist der Ew'ge, der uns jetzt ermahnt,
Die langersehnte Palme zu ersiegen
Und unserm Schwure würdig zu genügen.
Mir winkt der Tod! Durch ihn sollst neu Du leben!
Auf Dich geht fortan über mein Bestreben.
Ich lasse schmerzbeladen Dich zurück!
Dir wird das Schwerere und mir das Glück!
Ich finde Alles, Du wirst viel vermissen;
Es fällt des Opfers Last allein auf Dich!
Wollt ich mein Volk nicht groß und herrlich wissen,
Würd' ich nicht sprechen: „Ueberlebe mich!"
Die Gottheit ist's, die wählt, die giebt und nimmt.
Vertrauen muß auf ihren Bahnen schreiten,
Und fühl' ich

(den Arm erhebend)

meine Hand zum Werk bestimmt,
Ließ ich die Marterkrone Dich erstreiten!
Ich wäre kräftig, Dich zu überleben,
Wie ich es bin, vor Dir in's Grab zu gehen.

D'rum darfst Du jetzt dem Freund nicht widerstreben
Denn wir erreichten die erträumten Höhen!
Die Freundschaft wird in diesem Augenblick
Erhaben über alle Erdenschranken,
Und wo sie wohnte, blüht Espona's Glück —
Das schöne Lichtziel unserer Gedanken.
Was sie erzeugt nach inneren Gesetzen
Tritt nun hervor aus tiefer Dämmerung;
Es wird Dir das Verlorene ersetzen.
Der Himmelsmorgen winkt mir ewig jung,
Wie wir im schwärmerischen Traum ihn sahen.
Er ist es, der verklärt, was wir geliebt,
Der uns zur Trennung die Gewißheit giebt,
Daß wir uns hier dem wahren Ziele nahen!

Gonsalvo (im heftigsten Seelenkampf).

O zwinge nicht den Freund zum schrecklichsten
Der Opfer!

Lara.

Wärst Du Gonsalvo nicht,
Kennt' ich Dein Bruderherz nicht, wie das meine
Würd' ich das Vorgenomm'ne leicht erzwecken
Und den Entschluß mit andern Worten wecken;
Dir nahen mit der Hoffnung Glorienscheine,
Dich neu beleben mit der Liebe Hauch,
Dein ird'sches Dasein scheidend noch bekränzen,
Es würde dann vor dem erfreuten Aug'
Unwiderstehlich lockend wieder glänzen.
Wär' ich nicht tiefvertraut mit Deinem Innern,
Würd' ich an — Zoraïde — Dich erinnern!
Dir künden ihren Schmerz um Deinen Tod,
Und Deinem Geiste zeigen ihre Zähren,

Wenn sie Dich nicht mehr sieht im Morgenroth,
Das bald Granada's Thürme wird verklären.
Doch auch des Wiedersehens Seligkeit
Könnt' ich mit gluterfüllten Worten schildern,
Und so des Zweifels herbe Qualen mildern,
Bis Dich beglücket, was der Freund Dir beut;
Bis ich erweicht Dein Herz, wär' es auch stählern
Und längst gestorben für die Erdenlust; —
Doch — ält're Rechte will ich mir nicht schmälern,
Will fallend sie bewahren an — der Brust,
Die, wie mein Heiligthum, ich liebt' und pflegte,
In die ich alle meine Saaten legte.
Was Du dem Bruder Lara nicht gewährt,
Das ringt auch Zoraïde Dir nicht ab.
Hoch bin ich durch dies Selbstgefühl geehrt!
Es soll mein Stern sein bis in's öde Grab.
Zwei Mächte hab' ich aufzufordern nur:
Nothwendigkeit — und Lara's festen Schwur.
So wisse, daß ich selbst der Erste war,
Der Zoraïdens Schrecken um Dich theilte,
Als sie verzweifelnd in das Lager eilte; —
Blaß wie der Tod — mit aufgelös'tem Haar.
Vor Don Fernando — vor die Königin —
Warf sich die Arme hülfeschreiend hin!
Ihr Herz zerspringend bald, und bald — zer-
preßt; —
Der Schmerz ihr Führer; Jammer ihr Geleite!
Und, während Du noch wankend vor mir stehst,
Erhebet sich das Christenheer zum Streite.
Als ich hieher geeilt, konnt' ich gewahren,
Wie unter'm Schleier der sternlosen Nacht,

Von Ximenes geweiht zur großen Schlacht,
Um ihre Banner standen alle Schaaren.
Gesegnet ist die Brust, das Herz erneuert;
Die Zuversicht verkläret die Geberden;
Erretten wollen sie, auf Gott gestützt,
Den edlen Führer, den mein Tod beschützt,
Wo nicht, wird hier ein Rachefest gefeiert,
Wie keines noch gehalten ward auf Erden,
Seit durch die Luft das erste Schwert geblitzt.

Gonsalvo (außer sich).

Mein Heiland, hab' Erbarmen!

Lara

(mit immer steigender Begeisterung).

Treu dem Schwur,
Dem Glauben treu bis zu dem letzten Schritte,
Fällt Lara hier in seiner Feinde Mitte.
Du kannst mit ihm nur sterben im Verein,
Willst Du nicht einst sein großer Rächer sein;
Willst Du nicht stürmend durch Granada zieh'n,
Wie Du geschworen Deiner Königin.
Wie Du beeidigt auf des Heilands Bild!

(**Gonsalvo** zuckt heftig.)

Lara.

Ich geb' Dir Freiheit! — Nicht Entschuld'gung gilt!
In jedem Augenblicke kann nunmehr
Zum allgemeinen Sturm das Zeichen schallen.
Hinaus, mein Cid! — entgegen Deinem Heer!
Pflanz' auf die Fahne in Alhambra's Hallen!
Und räche Deinen Freund, der stolz und hehr
Für Altcastilla's ew'gen Ruhm gefallen!

Gonsalvo (halb für sich).

Ich muß! — ich muß! —

Lara

(sich wendend zu der Versammlung).

Und nun auf mich die Schwerter!
Der edle Feldherr geh' in Freiheit hin!
Als Herold hat er Eure Stadt betreten,
Das G a s t r e c h t muß ihn jeder Schmach entzieh'n.

Jahiah Ben Edris.

Nur dem Sieger des Almansors
Darf die Völkerrache droh'n.
Und wer sich zur That bekennt,
Bleibe hier, frei ist der And're.

Die Kadi's und Mollahs.

Frei der And're!

Gonsalvo.

Glaubt nicht seinen Worten!
(In heftigster Bewegung zu **Lara.**)
Ich Dich verlassen — Jetzo!

Lara

(schnell einen Gedanken erfassend).

Schweig! Gonsalvo!
Zu retten einen Preis, den ich gewann,
Lehrt mich mein Gott, wie ich entscheiden kann.
(Zu der Versammlung.)
Die Nacht der Zweifel weiß ich zu erhellen.
Ihr saht herab von Euren sichern Wällen
Auf Eures Führers letzten, schweren Streit.
War't Ihr nicht Z e u g e n seiner T a p f e r k e i t?
Und wer den Adaliden hat bezwungen,
Der wird — ob ihm auch tausend Schwerter dräuen —

Niemals das ehrende Bekenntniß scheuen,
Wie theuer er den großen Sieg errungen!
Gonsalvo spricht, ihm sei die That gelungen;
Er spricht es furchtlos an dem Grabesthore;
Doch so gering denkt nicht von sich der Mohre,
Daß er da wähne, seines Volkes Größter
Hab' nicht mit Blut das scharfe Schwert getränkt,
(mit steigender Kraft)
Daß er da wähne, seines Heeres Bester
Hab' rachelos das edle Haupt gesenkt,
Wer über ihm das Siegspanier geschwenkt,
Um den die Stadt der Natayda weint,
Dem sind des Ruhmes Zeichen wohl geblieben,
Die Abschiedsworte, welche ihm der Feind
Mit blut'gen Zügen auf die Brust geschrieben.
Wohlan! bei dieser Todeslampen Scheine
(er zerreißt sein Brustgewand)
Enthülle Du Dein Herz — wie — ich das meine.
Wer hat von uns den Führer Euch getödtet?
Seht Ihr die Brust vom frischen Blut geröthet?!
Erkennt Ihr nun den liebenden Betrug?
Das sind die Wunden, die Almansor schlug!

Museïrah (zu **Gonsalvo.**)
Du, zum zweitenmale mir entrissen,
Magst in Freiheit zu den Deinen zieh'n!
Hast Dein Leben nur von mir gelieh'n.
Und es bleibt mein Fluch Dein Ruhekissen.
(Auf **Lara** zeigend.)
Eine Seele hab' ich hier gefunden,
Die dem strengen Mahner wohl genügt,
Den die Kreuzesträgerin betrügt.

Die sich meinem ew'gen Arm entwunden.
Flieh' vom Orte,
(an's Gruftthor zeigend)
wo Du niedersankst!
Schwelg' im Gut, durch Freundestod erworben,
Doch vergiß nie — wie Dein Freund gestorben,
Und daß mir Du Deine Freiheit dankst!

Gonsalvo.

Am Sturmtag', unter'm hellen Schwerterblinken,
Sollst Du empfangen, was Dir längst gebührt;
So tief läßt Gott nicht seinen Streiter sinken,
Daß er zum Schuldner des Museïrah wird.
Dem klaren Recht und meines Freundes Willen
Muß ich die unerwünschte Freiheit danken.
Erbebe Du für Dich und Deine Hüllen,
Wenn wir uns treffen in den Todesschranken;
Wenn in der sturmeroberten Granada
Mein Arm die Fahne des Allmächt'gen schwingt,
Dann will ich sehen, ob die Tizonada
Nicht durch den Schleier Deines Hauptes dringt!
(Er eilt zu **Lara**, ihn umschlingend.)
Leb' wohl, mein Lara! Dich muß ich verlassen!
Den Heiligen in frecher Mörderhand!
Doch die geschenkte Freiheit werd' ich hassen,
Bis ich —
(himmelwärts zeigend)
an Deinem Ziel Dich wiederfand!
Du forderst es mit ungebeugtem Sinn,
Und ich gehorche, ob das Herz mir breche,
Doch in Verzweiflung fahr' mein Geist dahin,
Wenn ich den Tod des Märtyrers nicht räche!

Kaum wag' ich es, den letzten Bruderkuß
Auf Deine himmelreine Stirn' zu drücken!
Schon bringen Engel Dir den Weihegruß!
Sie nahen, mit der Palme Dich zu schmücken;
Schon leuchtest Du im Glanze der Verklärung!
Und wie ich jetzt, voll Liebe und Verehrung,
Den treuen Arm noch einmal um Dich schlinge,
Fühl' ich vom Seraphsflügel mich bedeckt,
Der, schnell entfaltet mit lichtvoller Schwinge,
Den schönen Freund zur schönern Heimat trägt.
Leb' wohl! Dem Vaterland und Deinem Geist
Will ich mein Leben weih'n! Ihr sollt' mich leiten;
Und wenn die Zukunft meine Thaten preis't,
Will knieend ich und stumm gen Himmel deuten,
Wo Calatrava's schönstes Sternbild schwebt
Und den Verlass'nen einst zu sich erhebt.
Es soll — was mir gelingt in spätern Tagen —
Den Namen meines großen Freundes tragen!

(Machtvoll, in die Mitte der Moschee tretend, zum Volk.)

In Deinen Händen laß ich Ruh' und Glück!
Doch magst Du meinen Abschiedsschwur bedenken!
Die Gottheit wird ihn zur Erfüllung lenken,
Wenn Christus siegt — dann fordr' ich —

(auf **Lara** zeigend)

ihn zurück!

Schreit' ich, gezwungen über Lara's Leiche,
Zum Sonnentempel meines Ruhmes ein,
Dann — dreimal Weh' dem letzten Mohrenreiche!
Granada soll ihm Todesfackel sein!
Und somit tret' ich aus dem Zauberkreise.

(Er zerreißt das Opfergewand gewaltig von oben bis unten, und wirft es vor den Altar.)

Und wie ich dieses Fluchgewand zerreiße,
Reiß' ich das Band der Menschlichkeit entzwei,
Find' ich den Freund nicht unbeschädigt — frei!
Von Deinem Sturz wirst Du Dich nie erholen,
Wenn Dich mein voller Rachebliß zerstört,
Wenn ich vergesse, was mein Gott befohlen,
Der Milde gegen Feinde hat gelehrt.
Die Seele Lara's — wird Gonsalvo's Schwert!
Es soll Dein strafzerschmettertes Gebein
Die Nahrung der Sierra-Geier sein
Und der verirrten Alpujarra-Wölfe.
Das zu vollstrecken — dieses Amt — ist mein!
Beim Donnersohn! — so wahr mir Christus helfe!

(Er stürzt fort.)

Museïrah

(zu den Berbern, auf **Lara** zeigend).

Schleppet ihn an's Thor der Königsgruft!

(Es geschieht.)

Adib.

Herrscher! Deine Macht verehr' ich;
Aber höher steht die Gottheit,
Die durch Imams Zungen spricht.
Dieser Fremdling, der sich willig
Opfert für den Jugendfreund,
Mit Bewund'rung — ja! — mit Ehrfurcht
Hat er meine Brust erfüllt.
Seine That reiht sich an jene,
Die zu Nohma's Zeit geschah,
Der auf Hira's altem Throne
Einen gleichen Wettstreit sah;
Doch der König hat verzieh'n

Dem, der für den Freund sich stellte,
Augenblicklich ward er frei,
Und der schwarze Tag ging spurlos
An dem edlen Haupt vorbei.
Willst Du, hoher, räthselhafter,
Tiefverschleierter Astándar,
Gleichen Edelmuth nicht üben,
Wohl! so mag das Opfer fallen —
In Granada's Todtenhain!
Doch nicht in den Tempelhallen,
Nimmer laß ich sie entweih'n!
Der Altar ward schon befleckt
Durch's Gewand, das der Befreite,
Von den Zeichen nicht geschreckt,
Niederwarf an seiner Seite;
Mehr, fürwahr! darf nicht gescheh'n,
Sonst erheb' ich mich zum Streite
Mit den geist'gen Himmelswaffen,
Welche Sieg den Gläub'gen schaffen.
Und die Wächter der Moscheen
Werden Dem zur Seite stehen,
Der vor — jedem Schleierbild —
Seine klare Pflicht erfüllt.

Museïrah.

Wärst Du Muftián*) im alten Rom,
Würd' ich Deine Mithra nicht verehren;
Wärst Du Imam in dem Atlasdom,
(auf die Schwerter der Berbern zeigend)
Könnt' ich Deine Heiligkeit zerstören.

*) Papst.

Adib (sich immer mehr erhebend).

Ein für Gottes Wort Entleibter
Stürzt zu den Dämonen nie.
Henker schlagen ab die Häupter,
Und die Engel krönen sie.
Nach dem Tode findet Gönner,
Wer in Allahs Namen sprach;
Achtmalhunderttausend Männer
Folgten Hanbals Leiche nach,
Während mancher Erdverbrenner
Einsam auf der Bahre lag.

Museïrah

(mit grimmigem Hohn zu den Berbern).

Weiht ihn!

(Die Berbern sprechen langsam und in tiefen Tönen das Folgende während der nächsten Rede des Imams.)

Chor der Berbern.

Hör' uns, hör' uns, du Schläfer da unten!
Deine Rächer steh'n an der Gruft.
Du hast die Ruhebringer gefunden.
Hör', wie der Drache Oskuna ruft:
Schließt euch, schließt euch, rinnende Wunden!
Werdet umgeben von Bisamduft!
Neigt euch, ihr Almas mit rosigen Schleiern,
Seligkeit dankt er seinen Befreiern!

Adib (während dieses Chores).

Hoffst Du jemals zu erscheinen
In den schattenkühlen Hainen,
Wo der Glückspreis wird gewonnen,
Mit dem Goldring Dich zu schmücken

Und die schwarzen Augensonnen
Ew'ger Houri's zu erblicken,
O dann schände nicht mit Blut
Diesen hohen Betaltar!
Der im Süden von Europa
Als der letzte aller Tempel
Des gerechten Islams ruht.

(An's Volk, zitternd vor innerer Bewegung.)

Heute thront der Herr der Stunden,
Seïd Al Ajam! *) O bedenket!
Daß an einem solchen Tage
Uns die Gottheit näher ist!
Und die große Völkerwage,
Die des Abgrunds Pforten schließt.

(Große Bewegung. Das Volk dringt mehr vor.)

Museïrah.

Imam! Imam! Wahre Dich!
Eh' Museïrahs Donner tönen.
Sie sind Geistern fürchterlich,
Wie viel mehr des Staubes Söhnen.

Chor der Berbern (während des Folgenden).

Thau soll wieder die Stelle benetzen,
Wo Du lautstöhnend gefallen bist.
Richtet! richtet nach strengen Gesetzen
Ihn, der der Blutrach' verfallen ist!

(Sie blicken, nachdem sie es sprachen, ängstlich auf **Museïrah,** wie auf sein Zeichen harrend.)

Adib (während des Chores).

Spricht der Koran nicht von ihm,
Als vom Tag des Strafgerichtes,

*) Beiname des Freitags.

Wenn die Reuigen jammern zu spät,
Wenn erscheinet der Gegenprophet.
Aus den Angeln fährt die Welt,
Und das Dach der Elemente
Wird vom Zornfuß eingedrückt.
Nicht in Seide prangt der Abend,
Keinen Thau schickt mehr der Morgen
Durch die lichtberaubte Luft.
Mond verschwebt wie Nebelduft;
Sonne steigt empor im Westen
Unter'm Sturz der Himmelsvesten,
Unter Sternbrand, Glut und Rauch
Die zerriss'ne Fahn' erhöht,
Wie der zornige Prophet
Jonas aus dem Wallfischbauch.
Höhere Gewalten schlichten
Rasch den leeren Streit des Lebens
Und das feindliche Getümmel.
Wellen schlagen an die Himmel
Aus dem Strom des Nichts empor.
Tag verliert den weißen Turban,
Nacht den dunkeln Trauerflor.
Sterne weichen aus dem Kreis,
Fallen wie zerstreute Perlen
Aus zerschlag'nem Schmuckgehäus.
Gott steckt ein das Buch der Herrschaft,
Und sein Arm bricht die Gewölbe.
Staub und Lüfte sind dahin!
Engel und Dämonen hin!
Alles bückt sich unter'm Tod! —
Alles — Alles! — bis auf Gott!

(Er stürzt sich mitten unter die Berbern, die, nach einem Zeichen **Museïrahs**, den **Lara** niederhauen wollen, und schirmt ihn mit seiner Brust, dem Volk gewaltig zurufend:)

Betet! betet! die Posaun' ist nah'!

Großer Chor
(mit Donnerstimme einfallend).

Und ein Hall! wir steh'n auf dem Richtplatz da!

(Viele vom Volke stürzen vor unter die Berbern, um **Lara** vom Grustthor zu reißen. Mehrere werden von den Letzteren niedergehauen, die nun wieder auf **Lara** einstürmen, da ruft)

Museïrah.

Haltet ein, Fedaviés!

(Er winkt dem Ersten, spricht heimlich mit ihm, worauf ihm **Lara**, von den Berbern schnell herbeigeschleppt, in den linken Arm gelegt wird, den er gewaltig um ihn schlingt. Unterdessen beginnt die Kanonade der Christen auf Granada, die bald von den Wällen beantwortet wird.)

Adib.

Sie kommen!
Rachegeister für Tempelschändung
An dem heiligen Tage der Sendung.

(Die Zegri's sind mit **Albajaldos** gleich nach dem ersten Schusse fortgeeilt.)

Lara.

Das sind Espona's alte Siegesdonner;
Im Sterben grüß' ich die bekannten Töne.
Vergebens werdet Ihr den Heiland lästern,
Zu Allah schreien durch die taube Luft,
Wenn Ximenes die sieben Feuerschwestern*)
Zur Hora vor Granada's Mauern ruft.
Und nun nehmt Eure Rache hin, Ihr Mohren!
Es steht der Donnersohn vor Euern Thoren.
Er bricht das Horn arabischer Sultane,

*) So hießen die sieben schweren Geschütze, die Malaga's Fall entschieden.

Des Islams Bollwerk, Eure letzte Wehr,
Und unter'm Lichtschwung' der Apostelfahne
Steig' ich zur Himmelsburg der Märtyrer.

Museïrah (zu den Berbern).

Stoßt ihn nieder in Museïrahs Armen!

Ali (fast zu gleicher Zeit).

Imam! stirb in Deiner Pflicht!

(**Adib** stürzt sich mit den Imams, nachdem sie ihre Turbans abgerissen *), zwischen die Berbern und **Museïrah**.)

Museïrah.

Wollt Ihr's versuchen, aus unseren Armen
Das geweihte Opfer zu reißen?
Weicht! wenn Ihr hoffet auf Allahs Erbarmen,
Wenn Ihr glaubt an die nächtlichen Reisen.

(Heftige Kanonade.)

Adib

(der das Entsetzen des Volkes bei **Museïrahs** letzten Worten bemerkte).

Bis Du Einer der Erhab'nen,
Der noch auf der Erde blieb,
Welchen unser Irrthum schrieb
Zu den Reihen der Begrab'nen?
Zeig' Dich uns in Gnadenfülle,
In Al Jannaths Kronenlicht.
Heb' die Rechte, und enthülle
Dein verehrtes Angesicht!

(Mit voller Kraft.)

Doch — Du — schweigst! Was wir bezweifeln,
Kannst Du offenbaren nicht!
Du — Mokannah! aus den Teufeln
Vorgezogen zum Gericht! —

---

*) Das Zeichen des höchsten Schmerzes.

Bei dem Glanz der Einigkeit,
Die Aljama ist entweiht! —
Furchtlos erheb' ich die rächende Klage! —
Widerleg' sie — beim klopfenden Tage! *)

Ali.

Beim klopfenden Tage!

Volkschor.

Weh' uns'rer Stadt und dem Königsschlosse!
Das ist des Eblis schwarzer Genosse!

(Wachsendes Schlachtgetöse.)

Adib.

Hörst Du die ehernen Stimmen der Rächer?
Das ist Dein Werk, Du ew'ger Verbrecher!
Nahe, nahe dem Strafgericht,
Scheu' ich Dein gräßliches Antlitz nicht!

Museïrah (zu den Seinigen).

Burkaioun! **)

(Die Berbern entfliehen.)

Ali.

Trau't auf Allah, den höchsten Hüter!
Volkslast schmettr' ihn am Mihrab darnieder!

(Das Volk stürzt massenweise vor, gerade auf **Museïrah** zu.)

Museïrah (mit furchtbarer Stimme).

Bei den Zeugen und ihren Schwertern,
Wehe den Prophetenmördern!

(Alle fahren entsetzt zurück.)

Museïrah (wie oben ***).

Was? der Klopfende? Wer ist der Klopfende?

---

*) Beiname des Gerichtstages.

**) Das Losungswort vor dem Erheben des Schleiers.

***) Aus der Sura, der Klopfende.

Wer sagt Euch, wer der Klopfende ist?
Das ist der Mund und Ohren verstopfende
Tag, wo Du stehen wirst, wie Du bist;
Wenn die verbrech'rischen Menschenrotten
Aehnlich sind den zerstreuten Motten,
Und die Berge gekrempelter Wolle;
Das ist der Tag, der schauervolle!
Wohl jeder Waage, die schwer ist vom Guten.
Weh' jeder leichten, den Christen und Juden!
Brüder werden sie an ihren Sünden,
An der Höll' eine Mutter finden.

(Er legt die Hand an den Schleier.)

Stürze, Weltstaub — zum Gebet!
Denn hier stehet **Mohammed!**

(Alle, außer dem ersten Imam, stürzen nieder zur Erde, ihr Antlitz verhüllend. In diesem Augenblicke ertönt ein gewaltiger Donnerschlag; alle Lichter löschen mit einemmal aus, und in der Mitte der Moschee, hoch über dem Altar, erscheint in glutrothen Wolken **Mohammed der Prophet** mit Koran und Schwert, furchtbaren Zorn auf der Stirne. **Museïrah,** heftig erschüttert, taumelt, wie vom Blitz getroffen, an's Grufttthor, wo er, den **Lara** fest umschlingend, stehen bleibt, seine Gestalt wieder zur frühern Größe aufrichtend. Das Getöse des allgemeinen Sturmes und der Kanonade nimmt immer mehr zu, bis zum Schlusse des Aufzuges.)

Allgemeiner Chor

(während Alle todtenbleich am Propheten emporblicken).

Weh'! der Prophet mit dem Blicke des Zorns!

Der Prophet.

Unmuthsvoll hüllt' ich mein ewiges Dasein
In das verachtete Staubkleid des Sterns,
Den Du bewohnst —
Volk der Mauren in Magrab Al Aksa! *)

---

*) Im Abendlande.

Chor.

Herr! Dein Begehr?

Der Prophet.

Ich erscheine gegürtet zur himmlischen Reise.
Meiner Hejira
Neuntes Jahrhundert
Neigt sich zu Grabe,
Und das — Sterbende
Komm' ich zu richten auf allen
Turbantragenden Sternen.
Hoch über'm Südpol
Stehet Al Borak,
Siebzigtausend Geister bewachen ihn.

Chor.

Heil und Ruhm dem großen Propheten!
Schwing' Dich auf's Schlachtroß und schütze
Dein Volk!

Der Prophet.

Ich Dich schützen?
Da Du Dich selbst verließest!
Da Du gewichen vom Wort,
Das ich Dir gab?
Wohl auf hundert Gestirnen
Wanket und stürzet mein Glaube,
Den ich gepredigt mit Feuer und Schwert.
Ihre Bewohner —
Menschen, Dämonen und Dschinnen —
Haben verlassen den Pfad,
Den ich gezeigt unter Völkerbränden;
Ueberall sieget das Kreuz,
Und die ew'ge Propheten-Tiare

Quält wie Feu'r mein unsterbliches Haupt.
Aber ich werde sie richten
Eh' ich wiederkehre zum Ort,
Wo mein Sarg, zwischen Staub und Himmel,
Sternenhoch über Medina schwebt.
Ja, wir werden sie richten
Nach uns'rer Satzung!
Selbst die eingestürzten Höllen des Islams
Fassen noch die verdammte Schaar.
Ueber Othmans Söhne*) den Segen!
Ueber Dich — die Donner des Fluchs!!

(Donnerschlag. Immer glühendere Beleuchtung des Propheten.)

Adib.

Außen der stürmende Feind,
Hier des Weltgerichts Schrecken!
Sprich, o Volk! die Sura der Buße.

Der Prophet.

Verstumme!

(Donnerschlag.)

Belad Al Andalous**) seh' ich verloren,
Die im Kronenbande des Islams
Eine prachtvolle Perle war.

Chor (in Verzweiflung).

Verloren!

Der Prophet.

Arab Al Arab!***)
Deine strahlende Mutter,
Hat sich gehüllt in's Trauergewand,
Wüstenstaub gestreut auf den Scheitel;

*) Die Türken.
**) Spanien.
***) Arabia.

Vor uns
Stehet Garnatha
Händeringend, mit thränengeröthetem Auge,
Wildflatterndem Haar!
Schwerter der Qualen durchbohren ihr brechendes Herz.
Wer trägt die Schuld?

Chor.

Sei barmherzig! gehe nicht
Vor der Zeit mit uns in's Gericht!

Der Prophet.

Wer trägt die Schuld?
(Donnerschlag.)

Ali.

Uns're Könige.

Chor.

Uns're Könige.

Der Prophet (auf **Ali** blickend).

Deine Jahre?

Ali.

Hundert.

Der Prophet.

Warum warntest Du nicht?

Ali.

Herr! ich warnte — sie hörten nicht.

Der Prophet.

Es ist Deine Schuld, daß sie nicht hörten.
Da wir die Donner des Korans
Dir in den Mund,
Heilige Jahreslast
Dir auf das Haupt gelegt,
Und mit dem Priester-Thailissan*)

*) Der Kopfschmuck der Priester und Derwische.

Deine Stirne geziert.
Unsern Blitz auf erkaufte Kanzeln!

(Ein Blitzstrahl fährt aus der den Propheten umgebenden Wetterwolke, zerschmettert die Kanzel, und **Ali** stürzt todt herab.)

Chor.

Herr und Gott!

Der Prophet.

Wo sind die Könige?

Chor.

In der Fürstengruft ruh'n sie im Schlafe des Todes.

Der Prophet.

Ich will sie sehen!

(Donnerschlag.)

Chor.

Allah, rett' uns vor seinem Grimm!
Vor den Schrecken der pochenden Stunde!

(Alle reißen in höchster Verzweiflung die Turbans ab. Viele wollen entfliehen, kehren aber entsetzt zurück, da immer neue Donnerwolken aus dem Hintergrunde vorbrechen.)

Der Prophet.

Ich will sie stellen auf Arafs Mauer;*)
Stellen sie zum ersten Gerichte.
Ihre Herzen und Nieren will ich durchschauen.
Weh' dem Volk, das gelogen vor uns!
Weh' Deinen Königen! sprachst Du wahr.

Museïrah

(die Arme ausgebreitet, an's Gruftthor schlagend).

Sie sind mein!

(Das Volk blickt mit neuem Entsetzen auf **Museïrah,** von dem es glaubte, er habe sich in den Propheten verwandelt.)

---

*) Zwischen Hölle und Paradies.

Der Prophet.

Nekir! und Monkir!

(Die Säulen am Gruftthor verschwinden und statt ihrer stehen die Grabesgeister mit Flammenkeulen da. Einer schwarz, der andere blau.)

(**Museïrah** weicht und schreitet über die Bühne auf die linke Seite.)

Chor.

Wehe! die Engel des Grabes!

Der Prophet.

Glaubt denn der Mensch, wir könnten nicht sammeln
Sein verflog'nes Gebein?
Welcher Todte kann schlafen,
Wenn die Prophetenfaust donnert an's Gruftthor?
In dem Namen des Sternzerschmett'rers!
Schalle, Posaune!

(Langgehaltener Posaunenstoß aus den Wetterwolken.)

Chor.

Wehe! Wehe!

Der Prophet.

Staub! sammle dich!

(Posaunenstoß.)

Chor.

Gnade!

Der Prophet.

Oeffnet euch, Gräber!

(Dritter Posaunenstoß. Das Gruftthor springt auf unter Donnerschlag.)

Museïrah (hinunterbrüllend).

Salam Aleikom!

Der Prophet.

Steiget herauf, ihr Träger der Kronen!
Euere Völker verfluchten euch.

Chor.

Wehe! sie kommen im Leichentuch
Bei dem dritten Ton der Posaune.

(Die Geister der verstorbenen Könige von Granada erscheinen und verschwinden während des Folgenden hinter dem Mihrab in der Nähe des Propheten. Die Moschee füllt sich nun ganz mit blitzdurchzuckten Wetterwolken. Flammen schlagen aus der Gruft und Erde, die an mehreren Stellen gespalten wird, wo jedesmal Viele in den Abgrund stürzen. Schreckliche Donnerschläge und Posaunenstöße.)

Der Prophet (zu den Königsgeistern).

Ihr geht mit mir,
Von den Wolken des Grimmes bedeckt.
Entladet euch, Donnerschwang're!
Nekir und Monkir!
Seelenfolterer:
Hebet die Keulen!

(Die Geister kreuzen die Feuerkeulen über dem Thore.)

Der Prophet.

Auf uns'rer Nachtfahrt stürzten wir
Die Kalifengrüfte des Abendlandes;
Von dem Steinthor Gibal Al Bortats
Bis zu den Bergen der Natayda.
Zeigt euch, ihr Könige!
Auf! hervor aus den Hüllen des Fluchs!
Eure Gerichtsnacht ist eingebrochen!
Alle, Alle tretet hervor!
Die mein Wächter zurückgeschmettert
Von Al Jannaths goldener Pforte.
Zieht durch die Königsgruft
Eures letzten, schuldentrissenen Reiches —
In die Glut der sechsten Gehenna.
Donnerschwang're, entladet euch!

Geißeln der Blitze!
Stürzt sie zum Abgrund!
Unser Zorn brennt ob ihren Häuptern!

(Während dieser Rede sind die Geister vieler abendländischer Kalifen mit den Mienen der Verzweiflung, in Leichentücher gehüllt, aus den Wetterwolken getreten. Sie werden — unter fürchterlichen Donnerschlägen — von Blitzen in die Königsgruft geschmettert. Während dies noch geschieht, streckt der Prophet den Säbel gegen **Museïrah** aus.)

Chor (im Staube liegend).

La Allah — illah! —

Der Prophet
(mit Donnerstimme einfallend).

Wer steht dort im heiligen Tempel?!

Chor (wie mit letzter Kraft).

Unser Befreier.

Der Prophet.

Entschlei're Dich!

(Donnerschlag).

Museïrah
(immer den **Lara** fest umschlingend).

N e i n!
Machtvoll bin ich, wie Du!
Mit diesem Volk
Scheid' ich von dieser Welt.
Wieder komm' ich — w e n n S t a m b u l*) f ä l l t!

Der Prophet.

Entschlei're Dich!

(Donnerschlag.)

Museïrah.

Wenn Stambul fällt!

*) Konstantinopel.

(Blitze fahren auf ihn. Er schützt den **Lara** mit seinem Schleier und streckt die rechte Hand trotzend gegen den Propheten aus. So schreitet er machtvoll über die Bühne und stürzt sich mit **Lara** in die Königsgruft. Bei seiner Annäherung verschwinden **Nekir** und **Monkir.**)

Der Prophet

(dem **Museïrah** nachrufend:)

Allah Ilanek!*)

(Das Grufttthor fährt schmetternd hinter **Museïrah** zusammen.)

Wir setzen den Fuß des Zornes
Auf dieses entweihte Haus.

(Die Säulen wanken. Neue Flammen brechen aus der Erde. Das Volk stürzt in Verzweiflung dem Hintergrunde zu und wird von Wettern zurückgetrieben.)

Der Prophet.

Eure Körper dem Schwerte der Feinde!
Eure Seelen dem Feu'r der Gehenna!

(Er verschwindet.)

(Unter Schlachtgetös, Sturmgeheul, dem Weheruf der Flüchtenden und Donnerschlägen stürzt die Moschee zusammen. Man sieht die große Elvirastraße von Granada in schrecklicher flammenrother Beleuchtung. Im Hintergrunde erblickt man die Sierra Nevada; das ganze Gebirge ist gleichfalls wie mit Glut übergossen und hoch über seinem Gipfel schwebt der Prophet in Wettern dahin.)

---

*) „Gott verfluche dich!" das größte Zornwort Mohammeds.

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auffenberg, Joseph <<von>>,

Sämmtliche Werke in zwanzig Bänden

Bd.: 13

1845

Coburg, Landesbibliothek -- D II 2/51(11/13)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11940018-4